

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit Illustrirter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragene in der Post-Verzeichnungs-  
 Verzeichnisse für 1898 unter Nr. 7576.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Infections-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgepaltene Rotations-  
 zelle oder deren Raum 40 Pf., für  
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,  
 sowie Arbeitsmarkt 30 Pf. Inzerate  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 4 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben werden. Die Expedition  
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,  
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr  
 nachmittags geöffnet.

**Korrespondenz:** Amt 1, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Weuth-Strasse 2.

Sonntag, den 6. Februar 1898.

Expedition: SW. 19, Weuth-Strasse 3.

### Weltpolitik und Dampfersubvention.

Vielleicht hat sich der bürgerliche Staat auf wirtschafts-  
 politischem Gebiet niemals mit der bloß passiven Nachwächter-  
 rolle begnügt, die Passalle ihm so gern höhnend vorwarf.  
 Jedenfalls war sein Machtgebrauch, die Anwendung der  
 „konzentrierten und organisierten Gewalt der Gesellschaft“ un-  
 mittelbar zu ökonomischen Zwecken, zeitweilig einer der  
 wichtigsten Hebel der kapitalistischen Höherentwicklung.

Im Sturm und Drang der ersten überseeischen Eroberungen  
 und Kolonialunternehmungen erscheint gerade der Staat oft  
 als der tollste Abenteurer. Sein Schwert wüthet gegen die hilflosen  
 Eingeborenen wie gegen die rivalisierenden Handelsmächte. Seine  
 Einfuhrzölle und Ausfuhrprämien, seine Subventionen an  
 Industrie und Schifffahrt, seine Handelsmonopole fördern  
 treibhausmäßig die Plusmacherei und Kapitalanhäufung.

Man hält diese Periode des Kapitalismus gewöhnlich  
 für abgeschlossen. Die große wissenschaftliche Widerspiegelung  
 dieses endgiltigen Abchlusses sieht man alsdann in dem  
 klassischen Werke von Adam Smith. Aber seit langem schon  
 sind die Wellen dieses Systems der staatlichen Passivität in  
 Welthandelsfragen im raschen Zurückfluten. Die „aktive“  
 Weltpolitik hat erst im Stillen und Verborgenen den handels-  
 politischen Maßnahmen aller Kulturstaaten mehr und mehr  
 ihr Gepräge angebracht. Allmählig ist sie in der öffentlichen  
 Meinung überall zu bewußter, offener Anerkennung  
 gelangt. Heute predigen ihre Jünger bereits auf allen Gassen  
 das geharnischte Evangelium von dem neuen Kampf um den  
 Weltmarkt, von der neuen großen Mission der Staatsgewalt  
 in dem kräfteverzehrenden Ringen um das wirtschaftliche  
 Uebergewicht der einzelnen Völker. Unsere Alldeutschen feiern  
 hier lobend wieder Orgien, die hinter dem Ausbruch der  
 Kolonialbegeisterung in den Jahren 1884/85 nicht zurückstehen,  
 ihn vielleicht übertreffen.

Taxiliber könnte man noch mit einem Achselzucken hinweg-  
 zugehen geneigt sein. Was jedoch solchen Bestrebungen auch  
 bei uns zu Hilfe kommt, was ihnen von Tag zu Tag eine  
 ernster Bedeutung giebt, das ist die Thatsache, daß alle  
 Handelsstaaten heute im Banne ähnlicher Anschauungen  
 stehen und daß vor allem England in seiner politischen  
 Praxis längst alle Nachwächterideen der alten englischen Theorie  
 entschlossen über Bord geworfen hat.

Eine ununterbrochene Kette von Kolonialkriegen zieht sich  
 durch seine lebhafte Geschichte. Es sollte wie ein ver-  
 blüffender, ungläublicher Theatercoup wirken, wenn die Tage  
 des Regierungsjubiläum der Königin auch wieder einmal  
 Tage eines allgemeinen britischen Gottesfriedens gewesen wären;  
 selbst dieser Coup gelang, trotz heftiger Bemühungen und um-  
 fassender Vorbereitungen, herzlich schlecht. Englische Expedi-  
 tionen sind fast ununterbrochen in Bewegung, die Grenzen Indiens  
 und Birmas zu erweitern. Britische Heereshaufen überfluthen den  
 Sudan. Die Truppen der Kapkolonie und der königlichen Gesell-  
 schaft des Herrn Rhodes — des Napoleons von Südafrika, wie ihn  
 die Engländer zu nennen belieben — haben selten ihr Vor-  
 rücken nach Norden unterbrochen und, nach europäischem Maß-  
 stabe gemessen, ungeheueren Länderereignissen unterworfen. Verlagen  
 im Westen und Osten Afrikas die weißen und farbigen Lands-  
 knechte der Royal Companies, so war die Regierung in London  
 stets sofort bereit, mit dem System der privilegierten Kolonial-  
 gesellschaften zu brechen und selber die Kriegsführung zu über-  
 nehmen. Kein Reich baut und garantiert so viele Eisenbahnen,  
 an deren Anlage das private Kapital sich noch nicht heran-  
 wagt, weil die durchqueren Gebiete noch keinen Verkehr  
 haben, sondern erst einem engeren Handel erschlossen  
 werden sollen. Konservative und liberale, liberale und  
 konservative Regierungen sind einander gefolgt, aber  
 hierin haben sie sich vollständig geglichen, obwohl  
 das englische Privatkapital, seit Jahrzehnten in allen  
 Welttheilen zu Hause und mit allen Besonderheiten der ver-  
 schiedenen Völker und Wirtschaftsstufen vertraut, in ganz  
 anderer Weise für koloniale Zwecke zu gewinnen ist. Seit  
 dem Regierungsjubiläum sieht die raschere staatliche Förderung  
 der Kolonien zwischen dem Mutterlande und den Kolonien  
 mehr wie je in Vordergrund, nicht nur in England, sondern  
 ebenso in Kanada und Australien. Subventionirte Dampfer  
 laufen längst schon und in immer zunehmender Zahl zwischen  
 allen wichtigen Punkten des britischen Weltreiches aus und  
 ein. Mit der Ausbreitung dieses ungeheuren Reiches ist  
 stets die Subvention der in kurzen Zwischenräumen  
 und regelmäßig verkehrenden Schiffslinien gewachsen,  
 weil der rasche und sichere, vom Ausland möglichst  
 unabhängige Postverkehr, eine schnellere Personen- und Fracht-  
 beförderung mit zu den Grundlagen gehören, an denen, wie  
 von jenen Stützpunkten aus, das regere Handelsleben sich  
 emporhebt, bis es schließlich die Kraft hat, sich aus sich selbst  
 zu erhalten. 1837 zahlte England die erste Subvention an  
 die Peninsular Steam Navigation Company aus für eine regel-  
 mäßige vierwöchentliche Fahrt zwischen England und Gibraltar.  
 1840 wurde die Subvention erhöht, dafür beförderte die Ge-  
 sellschaft die Post bis nach Aegypten. 1843 errichtete  
 sie gegen weitere 2,3 Millionen Mark Zuschuß eine  
 Postdampfer-Linie zwischen Suez und Indien. Daran  
 reihte sich bald eine neue Subvention von ziemlich  
 einer Million und eine Ausdehnung der Fahrten nach  
 China. 1859 gewährte ihr die Regierung weitere 2,7 Millionen

und sie ging weiter zu monatlichen Fahrten nach Australien  
 über. Mit der Zeit sind natürlich einzelne dieser Subventionen  
 hinfällig oder doch niedriger geworden. Andererseits unterstützt  
 England Linien nach Zentralamerika, nach Südamerika,  
 zwischen Indien und dem persischen Meerbusen, nach dem Kap.  
 Seine Kolonien, Kanada, Australien, Indien pflegen durch be-  
 trächtliche staatliche Zuschüsse sowohl die Verbindung mit  
 England wie mit den Schwesterkolonien.

Ist es verwunderlich, daß die mit dem fortgeschrittenen  
 England konkurrierenden europäischen Handelsstaaten nun  
 erst recht ihre jüngere und schwächere Schifffahrt mit  
 Liebesgaben großzügig ziehen und auf eigene Fährte zu stellen suchen,  
 oft genug freilich mit sehr zweifelhaftem Nutzen, wie das Bei-  
 spiel Frankreichs zeigt.

Die deutsche Bourgeoisie hinkt auch hier hinter ihren  
 Rivalen im Auslande langsam nach. Als diese mit ihren  
 staatlichen Nachmitteln längst schon über die Meere hinaus-  
 griffen, mußten unsere verkümmerten Zwerge von rückständigen  
 Einzelstaaten noch ihre erbärmlichen Kivalitäten untereinander  
 ansfechten. Dann hat man lange Jahre jeden Pfennig zur  
 Stärkung der Landarmee zusammengehalten, um jeder fest-  
 ländischen Koalition gegen das neugegründete Reich gewachsen  
 zu sein. Je mehr die Gefahr nach dieser Seite  
 schwindet und verfliegt, desto freier entfaltet sich jetzt das  
 Expansionsstreben nach überseeischen Kolonien, nach neuen,  
 kostspieligen Staatseingriffen zur Förderung des überseeischen  
 Absatzes.

Die Bourgeoisie ist überall dieselbe und die englische ist  
 das Muster ihrer aller. Vielsach freilich hat letztere bereits  
 die Entwicklungstufen überwunden, die unser Großkapital jetzt  
 nachhumpeln und nachholen muß. Während man von Ueber-  
 windung Englands träumt, folgt man hier nun den Spuren  
 der englischen Weltpolitik.

Nach dem Wettrennen der Militärstaaten folgt für die  
 deutsche Bourgeoisie auch das Wettrennen mit den großen und  
 kleinen Handels- und Kolonialreichen. Eine gewisse Kleinbürgerei  
 und Menglichkeit stand bisher solchen Plänen noch im anschlag-  
 gebenden Zentrum entgegen. Die Bergewaltigung Chinas in  
 Kiaotshau hat in die schlaffen Segel jedoch neuen Wind ge-  
 trieben und unsere Kolonialphantasten werden zunächst wahr-  
 scheinlich gute Fahrt für ihre Weltpolitik haben.

Ob auch eine glückliche Heimkehr, wenn erst ein Akt nach  
 dem anderen sich folgerichtig abspielt haben wird? Vielleicht  
 glauben sie selber nicht recht daran. Wo sie bisher  
 Wilderung ihrer Abfahrschwierigkeiten suchten, haben sie nach  
 einer kurzen Salgenfrist stets nur allgemeinere und schwerere  
 Abfahrsrisen über den ganzen, kapitalistisch erschlossenen Welt-  
 ball gefunden und selber geschaffen.

Auch die „aktive“ Welthandelspolitik, unter deren Stern  
 das neue Jahrhundert sich zur Geburt emporringt, wird nicht  
 einen Augenblick den Sieg der Erkenntnis aufhalten, daß  
 unsere heutigen europäischen Produktionskräfte nur dann voll  
 sich entfalten können, wenn sie durch die freie, gesellschaftlich  
 organisierte Arbeit geleitet werden.

### Politische Ueberflucht.

Berlin, 5. Februar.

Der Reichstag erlebte heute fast debattielos den Handels-  
 vertrag mit der Orange-Republik und das Gesetz über die  
 Aufhebung, der Kautionspflicht der Reichsbeamten. Dann  
 folgte eine große Hebelacht über das neue Brauntwein-  
 steuergesetz, wobei die Frage der Liebesgaben eingehend und  
 gründlich vor allem durch Genossen Wurm behandelt wurde.  
 Die Bemühungen der Herren Stolberg, Paasche, Camp und  
 Konsorten, die Liebesgabenpolitik als nicht existierend darzu-  
 stellen, mißlang gänzlich. —

Die konservativen Parteiführer haben auf ihrem  
 Dresdener Parteitag die Einigkeit und Herrlichkeit ihrer  
 Partei verkündet. Die „Kreuz-Zeitung“ erklärte in über-  
 schwänglichen Dithyramben den Parteitag als glänzenden  
 Erfolg, als glückverheißende Vorbereitung für die kommenden  
 Wahlen.

Aber ach, die Freude war verfrüht und die sanften Töne,  
 mit denen Herr v. Mantuffel in Dresden die lieben Brüder  
 vom „Bund der Landwirthe“ und selbst die Reformpartei  
 — abgesehen von den „Radau-Antisemiten“ — umschmeichelte,  
 haben nur wenig oder gar keine Wirkung gehabt. Schon die  
 Anklaffungen des Herrn v. Plöy, des Bündlerführers, in  
 Dresden waren den Konservativen nicht sehr angenehm. Und  
 kaum ist der Parteitag vorbei, da erhebt sich neuer Zwist und  
 scharfe Worte fliegen hin und wieder zwischen den feindlichen  
 Brüdern, den brüderlichen Feinden.

Schmerzlich ist es schon, daß gerade in den Tagen, da die  
 Einigkeit der konservativen Männer verkündet wird, im Wahl-  
 kreis Minden-Lübbecke die Mitglieder des Bundes der  
 Landwirthe sich weigern, der konservativen Kandidatur des  
 bisherigen Kreisvertreters, Grafen v. Roon, zuzustimmen und  
 einen anderen Kandidaten aufzustellen. Das ist ein Vorgang,  
 der die konservative Partei befürchten läßt, daß noch in gar  
 vielen Kreisen ähnliche Schwierigkeiten erwachsen werden.

Aber weit bemerkenswerther ist noch der scharfe Angriff,  
 den die offizielle „Korrespondenz“ des Bundes  
 der Landwirthe“ an der Spitze ihrer letzten Nummer  
 gegen die um Mantuffel und Mirbach richtet. Die „Korresp.“  
 schreibt:

„Auf dem konservativen Parteitag hat Herr v. Mantuffel  
 erklärt, es sei „Pflicht des Bundes“, bei der Konkurrenz konser-  
 vativer und antisemitischer gleichmäßig agrarischer Kandidaten  
 für den Konservativen zu stimmen.“ Warum soll  
 das unsere „Pflicht“ sein? Sind wir etwa Vasallen der konser-  
 vativen Partei? Wir haben den Konservativen ja schon früher  
 erklärt, daß der „Bund der Landwirthe“ keine Kommandite  
 der konservativen Firma sein kann und will. Bei der  
 Konkurrenz konservativer und antisemitischer Kandidaten, die  
 „gleichmäßig agrarisch“ sind, werden die Vertrauensmänner  
 des Bundes in dem betr. Wahlkreise das entscheidende Wort  
 haben; aber daß wir uns auf alle Fälle von vornherein dem  
 konservativen Wagen als Gespann zur Verfügung stellen, fällt uns  
 nicht ein, denn wir sind eine wirtschaftspolitische, in  
 parteipolitischen Dingen — wie Herr v. Plöy in Dresden bemerkte  
 — neutrale Vereinigung.“

Darauf entgegnet die „Kreuz-Zeitung“:  
 „Wer von den Konservativen hat den „Bund der Land-  
 wirthe“ als Vasallen oder als eine Kommandite der konser-  
 vativen Partei bezeichnet? Aber fast hat es den Anschein,  
 als ob sich im Bunde der Landwirthe eine Strömung  
 geltend zu verschaffen suchte, nach der die konservative  
 Partei als eine „Kommandite“ des Bundes zu betrachten und der  
 Antisemitismus als bevorzugter Witkommanditeur aufzunehmen  
 sei. Wegen eine solche Auffassung müssen wir uns entschieden  
 verwahren; denjenigen Herren aber im „Bunde“, die in der be-  
 zeichneten Stimmung dahin feuern, möchten wir doch warnend  
 zurufen, nicht zu volle Segel aufzusetzen; es dürfte dem „Bunde“  
 vielleicht doch nicht ganz erwünscht sein, so und so viele Kon-  
 servative, die seine Sache bisher treu verfolgt haben, von sich  
 abdrängen.“

Nicht kleinlaut ist die Sprache der „Kreuz-Zeitung“ und  
 das ist begreiflich, denn die Lage ihrer Partei ist keineswegs  
 eine gemüthliche. Auch die „Kreuz-Zeitung“ kennt recht wohl  
 das Wort, das in der „Deutschen Tageszeitung“ fiel: Der  
 „Bund der Landwirthe“ ist die Partei der Zukunft! Und  
 wenn der „Bund“ jetzt noch neutral sein zu wollen vorgiebt,  
 so ist man sich in konservativen Kreisen doch nicht in Zweifel,  
 daß Herr v. Plöy, sobald nur die Stunde gekommen  
 sein wird, sich nicht scheuen wird, die konservative Partei als  
 „Kommandite“ des „Bundes der Landwirthe“ ansehen und  
 offen heraus also bezeichnen wird.

Schon jetzt lastet das Bündlerjoch schwer auf den kon-  
 servativen Parteihäuptlingen. Trodem die Wahlen bevor-  
 stehen, treten die Gegensätze zwischen den verschiedenen Interessengruppen  
 des Agrariertums in scharfer Fehde hervor.  
 Beneidenswerth sind also die Zukunftsaussichten der Herren  
 Konservativen nicht! —

Das Zentrum hat in der heutigen Sitzung der Reichs-  
 tagskommission für die Militär-Strafprozess-Ordnung sich  
 vollends auf die Regierungseite geschlagen. Diese angebliche  
 Volkspartei hat es ausgegeben, für die Schaffung einer nur  
 einigermaßen geeigneten Vertheidigung des angeklagten  
 Soldaten und einer auch nur den bescheidensten Ansprüchen  
 genügenden Öffentlichkeit des Verfahrens zu kämpfen.  
 Reich und Feige ist die Partei um Lieber vor den Wünschen  
 der „militärischen Fachmänner“ zu Kreuze getrocknet.

Die Aussichten auf ein Zustandekommen der Militär-  
 Strafgerichts-Ordnung im Regierungssinne sind gestiegen. Aber  
 die Aussichten einer Reform des Militär-Strafprozesses, die dieses  
 Namens wirklich werth wäre, sind zu Schanden geworden. Der  
 Dank dafür gebührt dem Zentrum.

Die deutschen Wähler werden es im Gedächtniß behalten!

**Revision des Vereins- und Versammlungsrechts.** Aus  
 Rudolstadt wird uns telegraphisch gemeldet:

Der schwarzburg-rudolstädter Landtag nahm in seiner  
 heutigen Schlußsitzung einen sozialdemokratischen Antrag fast ein-  
 stimmig an, der die Regierung auffordert, dem nächsten ordent-  
 lichen oder außerordentlichen Landtage einen Entwurf vorzulegen,  
 welcher die sich gegen die Arbeiter richtenden  
 Ausnahmestimmungen des Vereinsgesetzes  
 aufhebt.“

Der jetzt ausführlicher vorliegende Gesetzentwurf der  
 bayerischen Regierung bekräftigt unsere gestrigen Mitthei-  
 lungen und läßt auch das, was wir kritisch dazu bemerkten, un-  
 verändert. Wir theilen die wichtigsten Neuerungen nachstehend  
 ausführlicher mit, zugleich mit der Begründung, welche die Regie-  
 rung dazu giebt:

**Volljährige Frauenpersonen** sollen fortan  
 an öffentlichen Versammlungen politischen  
 Charakters theilnehmen dürfen. Dieser Neuerung liegt  
 der Gedanke zu Grunde, daß sich die gesellschaftliche Stellung der  
 Frau seit Erlaßung des Vereinsgesetzes in vielen Beziehungen  
 wesentlich geändert hat und daß die Verwendung der Frauen,  
 welche nunmehr auch auf öffentlichen Gebieten eine selbständigere  
 Stellung einnehmen, nicht nur im Gewerbe, im Handel und in der  
 Industrie, sondern auch im übrigen öffentlichen Leben eine aus-  
 gebetere und theilweise selbständigere geworden ist. Auf der  
 anderen Seite bekräftigt hingegen der Entwurf die von dem ersten  
 Staatsregierungs-Rath, Dr. Pöhl, vertretene und von der  
 Staatsregierung stets festgehaltene Auffassung, daß Minder-  
 jährige von öffentlichen Versammlungen politischen Charakters  
 ausgeschlossen sind.

Während es bisher den Frauen allgemein verboten war, Mit-  
 glieder politischer Vereine zu werden und an den Versammlungen  
 politischer Vereine theilzunehmen, soll nunmehr den voll-  
 jährigen Frauenpersonen auf einigen Gebieten  
 des öffentlichen Lebens die Theilnahme an politi-  
 schen Vereinen zugestanden werden. Als diese  
 Gebiete werden die besonderen Berufs- und Handelsinteressen be-  
 stimmter Personalkreise und die Zwecke der Erziehung, des Unterrichts,  
 der Armen- und Krankenpflege bezeichnet, sowie Angelegenheiten,  
 in welchen die Frauen vielfach besonders befähigt und berufen er-  
 scheinen, hervorzuheben zur Förderung des öffentlichen Wohles zu

lesten. Durch die beabsichtigte Gesetzesänderung würde den volljährigen Frauen auf genannten Gebieten die Mitwirkung in Vereinen auch dann ermöglicht, wenn letztere zur Erreichung ihrer Zwecke auf die Gesetzgebung und die Staatsverwaltung einzuwirken versuchen.

Im Gegensatz zu dem bisherigen Affiliationsverbots soll es den politischen Vereinen nicht weiter verwehrt sein, mit Vereinen in Bayern oder in anderen deutschen Bundesstaaten in Verbindung zu treten, derart, daß entweder die einen den Beschlüssen und Organen der anderen unterworfen oder mehrere solcher Vereine unter einem gemeinsamen Organe zu einem gegliederten Ganzen vereinigt werden. Eine Vereinigung mit Vereinen, welche außerhalb des Deutschen Reiches ihren Sitz haben, soll ausnahmsweise vom Staatsministerium des Innern bewilligt werden können.

Die §§ 6 und 7 betreffen die Milderung einer Strafbestimmung des Vereinsgesetzes. Wer ohne vorgängige polizeiliche Bewilligung auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, in Städten oder Ortschaften, eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet, dazu einladet, dieselben ordnet oder leitet, soll nicht mehr wahrheitsweise mit Gefängnis oder Geldstrafe, sondern mit letzterer allein bedroht werden, da solche Uebertretungen als bloße schwere Art im allgemeinen nicht wohl erachtet werden können. Uebertretungen dieser Art werden auch durch die Schöffengerichte anstatt wie bisher durch die Strafkammern der Landgerichte abgeurteilt, ja sogar durch schriftlichen Strafbefehl erledigt werden.

Ueber die Aretasfrage liegen wichtige Neuigkeiten nicht vor. Nur die wiederholten Auslassungen des „Pester Lloyd“ sind sehr bemerkenswert. Das genannte Blatt spricht sich über die Stellung Oesterreich-Ungarns zu der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland für Aretia folgendermaßen aus:

„Wenn aber der Sultan angesichts der ihm und seinem Reiche drohenden Gefahren in seinem Widerstande gegen die Kandidatur des Prinzen Georg verharrt, sollen dann wirklich Mittel in Vorschlag gebracht werden, um die Zustimmung zu dieser Kandidatur in Konstantinopel zu erwirken? Wie immer die Antwort darauf ausfallen mag, was Oesterreich-Ungarn betrifft, so halten wir es für ausgeschlossen, daß sich unser Minister des Aeußern an einem solchen Zwange oder gar einer bewaffneten Aktion zu solchem Zwecke beteiligen könnte. Wir halten dies für ausgeschlossen, denn schwerlich dürfte Graf Goluchowski darüber in Zweifel sein, daß er für ein solches Vorgehen weder die Zustimmung der öffentlichen Meinung in Oesterreich und in Ungarn, noch die Ermächtigung der beiden Parlamente jemals erlangen könnte. Man hat hieszulande kein Verlangen für eine Politik, welche sich der Befehle der Sogit entzieht, und trotz aller lebhaften Sympathie und Anerkennung, welche man bei uns in allen Parteilagern für den Minister des Aeußeren hegt, würde es diesem nicht gelingen, eine Praxis planmäßig zu machen, welche selbst abgesehen von den sehr bedenklichen Folgen, den Fehler hat, daß sie alle Mühen und Erfolge der letzten zwei Jahre ad absurdum führt.“

Der Unmuth der englischen Presse gegen das Kabinett Salisbury wegen der Mißerfolge in Ostasien dürfte durch die folgende Nachricht aus Shanghai kaum erheblich vermindert werden:

„Das Tsung-li-yamen hat gemäß dem Ersuchen Sir Robert Hart's Robert Bredon zum Vize-Generalinspektor der Zölle ernannt mit dem Vorbehalt, daß derselben die höchste Auszeichnung nicht zu übertragen ist. Bredon war 1878 zum Kommissar ernannt worden.“

Auch der Verzichtungsversuch, den der Chefsekretär des Frischen Amtes, Gerald Balfour, in einer Rede vor seinen Wählern in Leeds unternommen hat, wird kaum viel helfen. Balfour wendete sich gegen die Behauptung, daß die Regierung bei den Unterhandlungen mit China Schwäche gezeigt hätte. Es sei nicht wahr, daß die Regierung selbst in den geringsten Details ihre bereits dargelegte Politik im äußersten Offen aufgegeben oder in Bezug auf ihre gerechtfertigten Ansprüche eines answärtigen Druckes nachgegeben hätte. Die Regierung halte an den bereits von mehreren Kabinettsmitgliedern abgegebenen Erklärungen fest. Balfour wiederholte sodann die Versicherung, daß die Interessen Englands in China sich auf den Handel und nicht auf Landgebiet erstrecken; England wünsche kein Gebiet in China mit Ausnahme der nötigen strategischen Punkte; es wünsche nicht die Last eines neuen Jubiens zu tragen. So lange die Regierung die Gleichheit in den Handelsangelegenheiten zu wahren wisse, werde sie das Vertrauen des Landes verdienen. Schließlich beklagte Balfour das Bestreben, die Politik der Regierung nach unrichtigen Angaben zu beurteilen. Die Verhandlungen seien so heikler Natur, daß man nicht einmal den unbegründeten Gerüchten widersprechen könne, aus Furcht, einen falschen Eindruck hervorzurufen.

Frankreich und England in Afrika. Kürzlich wurde berichtet, daß England den Negus Menelik durch das Versprechen, ihm Teile der Somalilüste abzutreten, zur Neutralität und Freundschaft gegenüber seinen Absichten auf das obere Nilgebiet bestimmt habe. Zum Widerspruch hiermit stehen die Aeußerungen, die Prinz Henri von Orleans, der bekannte Forschungsreisende, aus Anlaß seiner bevorstehenden Reise nach Abyssinien auf einem Bankett von Vertretern Pariser Kolonialkreise jetzt gemacht hat. Derselbe erinnerte daran, daß Menelik ihn und seine Freunde mit der Organisation einer sehr großen Äquatorial-Provinz betraut habe, welche gleichsam eine Militärgrenze und seinen (Menelik's) eigenen Pufferstaat bilden werde. Der Prinz sagte dann weiter: „Wir werden beständig unsere Augen auf das Thal des oberen Nil gerichtet halten, welches bedroht ist, in den kritischen Schraubstock eingepreßt zu werden, jedoch bald dank den kühnen Expeditionen unserer Forscher und dem guten Willen Menelik's französische Fahnen an seinen Ufern wehen sehen wird.“ Der Prinz sprach ferner im allgemeinen von dem Kolonialwert Frankreichs und deutete auf das Bündniß mit Rußland hin, welches bereits auch deutliche Erfolge auf dem Boden Afrika's verheißt.

Wenn diese Aeußerungen des Prinzen Henri keine Uebertreibungen enthalten, so zeigen sie den Ernst der französischen Absichten, den Engländern die wichtige Verbindungslinie von Ägypten nach Uganda abzuschneiden und damit zugleich eine Verbindung zwischen den französischen Besitzungen in Ostafrika mit ihrem großen westafrikanischen Gebiete herzustellen.

### Deutsches Reich.

Das Reich-Marine-Amt hat der Denkschrift über die „See-Interessen des Deutschen Reichs“ nimmere eine Fortsetzung folgen lassen in Gestalt einer Denkschrift über die Ausgaben für Flotte und Landheer, ihre Stellung im Haushalt der wichtigsten Großstaaten. Die 240 Seiten umfassende Denkschrift erdortet in drei Hauptabschnitten I, die Entwicklung der Ausgaben für Landwehrvertheidigung und Schuld in den Großstaaten, verfallend 1. in die Ausgaben für die Marine, 2. die Marine-Ausgaben im Vergleich zu den drei Hauptobjekten des Marine-schutzes und 3. den Gesamtaufwand für Landesvertheidigung und Schuld. Abschnitt II behandelt die öffentlichen Ausgaben nach ihrer konkreten Zweckbestimmung, und Abschnitt III die Deduktion der öffent-

lichen Ausgaben in den Großstaaten. Ein Schlußwort faßt die Resultate der Erörterungen zusammen, eine große Anzahl von Tabellen und graphischen Darstellungen giebt eine Erläuterung des Textes.

Die Denkschrift hat den Zweck, die Bedenken gegen die Erhöhung der Ausgaben für die Marine zu zerstreuen. An diese Denkschrift dürfte sich eine lebhaftere Diskussion in den Zeitungen und im Reichstage knüpfen.

Der Rücktritt des Eisenbahn-Ministers soll trotz aller offiziellen Ablehnungen nach Erledigung des Eisenbahngesetzes im Landtage bestimmt erfolgen. Als Nachfolger wird wieder ein General, und zwar der frühere Chef der Eisenbahn-Brigade und jetzt zur Disposition gestellte General der Infanterie v. Holz bezeichnet. Wird Herr v. Miquel auch bei seinem Abgange durch einen Jahrgänger ersetzt werden?

Die kaiserliche Verordnung, betreffend die Einfuhr lebender Pflanzen und frischer Pflanzensäfte aus Amerika vom 8. Februar 1888 lautet:

§ 1. Zur Verhütung der Einschleppung der San José-Schildlaus (Aspidiotus perniciosus) ist die Einfuhr lebender Pflanzen und frischer Pflanzensäfte aus Amerika, ferner der Hässer, Ruten und sonstigen Gegenstände, welche zur Verpackung oder Verwahrung derartigen Waaren oder Abfälle dienen, bis auf weiteres verboten. Das Gleiche gilt von Sendungen frischen Obstes und frischer Obstabsätze aus Amerika sowie von dem zugehörigen Verpackungsmaterial, sofern bei einer an der Eingangsstelle vorgenommenen Untersuchung das Vorhandensein der San José-Schildlaus an den Waaren oder dem Verpackungsmaterial festgestellt wird. Auf Waaren und Gegenstände der vorbenannten Art, welche zu Schiff eingehen und von dem Schiffe nicht entfernt werden, findet das Verbot keine Anwendung.

§ 2. Der Reichszankler ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbote zu gestatten und die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln anzuordnen.

§ 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

In amerikanischen Regierungskreisen scheint eine ruhigere Stimmung Platz zu greifen. Aus Washington wird unter dem 4. d. M. telegraphirt:

„Im heutigen Kabinettsrathe erklärte der Kabinettssekretär für Aeußeren, es sei ungewiss, ob und bekannt, daß Obstkrantheiten durch Obst übertragen und auf gesunde Bäume auf große Entfernungen verpflanzt werden könnten. Das Vorgehen Deutschlands dürfte daher angemessen sein und Deutschland sei offenbar in seinem Rechte gewesen. Weder Mac Kinley noch irgend einer der Minister seien geneigt, ein Urtheil in der Sache abzugeben, bevor endgiltige Informationen eingetroffen seien.“

Ueber die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse und die Melitenversorgung der Gemeindebeamten ist vom preussischen Ministerium des Innern ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, über den zunächst die Provinzialbehörden gehört werden sollen. Der Entwurf, der von der „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht wird, enthält als grundlegenden § 1 folgende Bestimmung: Die Unterbeamten der Stadtgemeinden (§ 6) werden außer im Falle einer nur vorübergehenden Dienstleistung und umschadet der Zulässigkeit einer Anstellung auf Probe — auf Lebenszeit angestellt. Anstellungen auf Probe dürfen die Dauer von drei Jahren nicht übersteigen. Bestimmungen, welche von dem Grundsatze der Anstellung auf Lebenszeit abweichen, können durch Ortsstatut oder in einzelnen Fällen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde festgesetzt werden. Auf die technischen Beamten der städtischen Betriebsverwaltungen findet der Grundsatz der Anstellung auf Lebenszeit nur insoweit Anwendung, als die Stadtgemeinden dies beschließen.

Die übrigen Paragraphen behandeln die Pension, die Wittren- und Waisenpensions-Vereidigung nach den geltenden Grundsätzen für unmittelbare Staatsbeamten. Die Uebergangsbestimmungen ordnen an, daß die Beamten, die bisher schon pensionsberechtiget waren, in diesem Verhältnis bis zum Jahre 1900 nicht beeinträchtigt werden.

Graf Posadowsky kann nun schmerzlos das Lob des Zentralverbandes deutscher Industrieller über sein Handschreiben gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter einstreichen. Der Jahrgangsgemäß den § 8 des Vereinsgesetzes übertretende Verband der Schlotbarone erklärt:

„Zunächst haben sie gezeigt, daß der Einfluß, den die gemeinhin als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft im Reichstage angesehenen Agitatoren und deren Freunde und Helfer früher auf maßgebende Kreise ausübten, stark in Abnahme geräth. Der Erlaß legt Zeugniß von dem Bestreben der gegenwärtigen Regierung ab, bei Regelung der Arbeiterfragen die Interessen der verschiedenen in unserem Wirtschaftsleben wirkenden Faktoren gleichmäßig und gerecht abzuwägen und das Gesamtinteresse als maßgebend anzuerkennen. Ob ihr dies gelingen wird, ist fraglich. Die Haltung der Mehrheit des Reichstages zum § 168 und in anderen ähnlichen Fragen ist eine unabweidbare Folge des allgemeinen Wahlrechtes, von dem das Schwerkgewicht bei den Wahlen in die Hände der Massen, der Arbeiter, gelegt wird. Die natürliche Folge des allgemeinen Wahlrechtes kann im allgemeinen Interesse nur ausgeglichen werden durch eine entsprechende Stärke und Unbegrenztheit der Regierung.“

Es ist zu hoffen, daß sie die Stärke der Regierung gegenwärtig und in Zukunft nicht fehlen wird, und diese Hoffnung danken wir dem Erlaß des Staatssekretärs des Innern und dem mannbastren Auftreten desselben den ungläublichen Provokationen der Sozialdemokraten gegenüber.

Zweitens ist es werthvoll, daß die sozialdemokratischen Führer sich von ihrer blinden Erregung über den Erlaß haben verleiten lassen, wieder, wie man sagt, ganz aus dem Bunde herauszukommen. In ihren wüsten Reden haben sie gezeigt, daß die Ziele, die nur mit Umsturz unserer Staats- und Gesellschaftsordnung, mit Revolution und Blutvergießen zu erreichen sein können, ihnen noch heute unentwegt vorwachen und von ihnen verfolgt werden. Sie haben gezeigt, daß die Sozialdemokratie weit davon entfernt ist, sich in eine zwar weit vorgeschrittene, aber doch in unsere Ordnung passende Oppositionspartei umzugestalten, wie es beschuldigt von immer weiteren Kreisen behauptet und gütigst angenommen wird; daß sie vielmehr noch heute die den Staat und die Gesellschaft aus äußerster gefährdende Umsturzpartei ist und es immerdar bleiben wird.

Der Reichsbote hat das gute Recht, die Sozialdemokratie aufs schärfste zu belämpfen. Aber — besonders als Passorenblatt — sollte er doch die Wahrheitsliebe dabei nicht als völlig überflüssig betrachten. Unter „Politischen Nachrichten“ schrieb das Blatt gestern:

„Die Sozialdemokratie, welche die christliche Ehe und das christliche Familienleben verwirrt und dafür die freie Liebe und staatliche Erziehungshäuser für den Zukunftstaat erstrebt, könnte sich wieder einmal eine Lehre nehmen an folgenden Mittheilungen, welche die „Frankf. Zeitung“ aus Bern bringt. . . .“

Es folgen alsdann Schilderungen über schreckliche Mißhandlungen von Pflanzkindern in der staatlichen Mädchen-Erziehungsanstalt Reduz bei Bern. Man weiß da wirklich nicht, ob es ein Ausfluß der Blindheit oder der Gesinnungsmangel ist, derartige Vorkommnisse mit der Sozialdemokratie in Verbindung zu bringen, obwohl der „Reichsbote“ selbst in seiner Weise sagen kann, daß irgend ein Sozialdemokrat mit der Einrichtung jener Anstalt oder mit den vorgekommenen Mißhandlungen etwas zu thun habe. Wie würde es dem „Reichsbote“ gefallen, wenn wir jede Ausschreitung eines Lehrers oder Knabens — auch dies kommt ja vor — in einer preussischen

Erziehungsanstalt zu einem Angriff auf die politische und religiöse Richtung des „Reichsbotes“ benutzen wollten? Gerade einem von Frömmigkeit so triefenden Organ wie dem „Reichsbote“ steht für wahr eine derartige Kampfweise recht lieblich zu Gesicht! —

Zur Lex-Kronz. Der akademische Senat der Universität Breslau, welcher sich mit dem dem preussischen Landtage vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten, zu beschäftigen hatte, stimmte einhellig diesem Entwurfe grundsätzlich zu, wünscht aber dringend 1. daß das Disziplinargericht zweiter Instanz der Disziplinarsenat des Oberverwaltungsgerichtes bestimmt wird, und 2. daß vor Verhängung von Ordnungsstrafen durch den Unterrichtsminister die betreffende Fakultät gehört werden muß.

Früchten sich die Breslauer Universitätslehrer vor weiteren Straßprofessoren, wie den Julius Wolf so sehr, daß sie selbst der Freiheit der Universitäten ein Bein stellen? —

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei tritt morgen in Berlin zu einer Beratung zusammen. Ferner ist auf den 20. Februar ein nationalliberaler Parteitag nach Magdeburg einberufen, zu welchem die nationalliberalen Vertrauensmänner der Provinz Sachsen, von Braunschweig und Anhalt geladen sind.

Kiautschau. Die „Allg. Marine- und Handels-Nachricht.“ schreibt: „Wie wir hören, sind seitens der großen, in China anhängigen deutschen Firmen bereits Verhandlungen mit der Marinebehörde angeknüpft, um die Auslieferung von Bilanen jener Firmen in Kiautschau in die Wege zu leiten. Es wird damit bestätigt, was wir vorhin bereits betont haben, nämlich daß die Wichtigkeit von Kiautschau als handelspolitischer Stützpunkt für europäische Interessen voll und ganz von ozeanungehensenen Kaufleuten anerkannt wird. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die großen englischen und amerikanischen Firmen dem Vorgehen der deutschen Kaufleute unmittelbar folgen werden, wenn nicht bereits jetzt Schritte hierzu in Kiautschau selbst gethan sind, was sich vorläufig unserer Kenntniß entzieht.“

Im wesentlichen handelt es sich für die beteiligten Firmen darum, am Hafen selbst Baupläze für Geschäfte und Lagerhäuser zu erwerben. Die Auffassung in den Kreisen der in China anhängigen deutschen Kaufleute geht dahin, daß die früheren, von Kiautschau aus vorhanden gewesenen Handelswege nach dem Innern durch die Eröffnung unseres Hafens neu belebt werden und eine rege Aufnahme des Handelsverkehrs mit dem Innern zu erwarten ist. Derselbe wird zu ungunsten des Vertriebsbezugs sich erweisen und auch Tientsin in Mitleiden-schaft ziehen, so daß die in beiden Häfen anhängigen Geschäftshändler unbedingt ihre Bilanen in Kiautschau eröffnen müssen. Da die Häfen von Tientsin und Tientsin vom Dezember bis März der Schifffahrt unzugänglich sind, so bedeutet die Eröffnung von Kiautschau für die Belebung des Handelsverkehrs mit den Nordprovinzen einen weitest-lichen Gewinn.“

Man wird abwarten müssen, ob diese kapitalistischen Hoffnungen sich verwirklichen werden. Unsere Marine- und Kolonial-schwärmer pflegen ja alle diese Dinge gar rosig anzuschauen.

Dr. Wrede, der aus der Stellung Weichselmünde bei Gelegenheit eines Urlaubs wegen der dortigen gesundheitswidrigen Verhältnisse entwichen war, hat sich jetzt wieder gestellt, um den Rest seiner Straßzeit zu verbüßen.

Niel, 5. Februar. (Ztg. Ber.) Wieder einmal ist Niel der Schauplatz einer jener Marine-Katastrophen geworden, die sich in den letzten Jahren mit grannenhafter Regelmäßigkeit wiederholten; zwölf blühende Menschenleben sind den Elementen zum Opfer gefallen. Wie alle Tage wurde auch heute Morgen um 7 Uhr die ans vierzehn Mann bestehende Wachmannschaft der Lastsch. Weist durch die Wespennasse über den Hafen geschickt. Außer der Wachmannschaft waren noch drei Werkarbeiter in dem kleinen Schiffe. Der in den letzten 3 Tagen herrschende orkanartige Sturm hatte das Wasser in Massen auf dem Hafen getrieben, welches nun, nachdem der Sturm in einen heißen Nordostwind umgesprungen war, mit Macht wieder in den Hafen zurückdrönte und stellenweise die Quaimauern überspülte. Der Wellengang hingegen war nur ein verhältnismäßig geringer. Um so unerklärlicher ist es, daß die Wespennasse so plötzlich, von der Brücke kaum dreißig Schritte entfernt, kenterte. Grächste behaupten, daß das Boot bei unruhiger See überfüllt gewesen. Dann müße auch das Boot beim Passiren des Mienenlegers „Athen“ zu kurz gewendet haben, so daß das Boot plötzlich stark auf die Seite zu liegen kam, und dann von einem plötzlichen Windstoß zum Kentern gebracht wurde. Da der Unglücksplatz in unmittelbarer Nähe der Landungsbrücke und von drei vor Anker liegenden Kriegsschiffen leicht erreicht werden konnte, so wurden sofort umfangreiche Rettungsversuche angestellt, leider nur mit wenig Erfolg. Von den Rettungsbooten des „Athen“ und „Regit“ konnten nur 5 Mann dem nassen Element entziffen werden. Die anderen 12 Personen fanden ihren Tod in den Wellen. Ausgeschickte Taucher waren eifrig bemüht, die Ertrunkenen wieder aufzufinden, doch konnten bis mittags 1 1/2 Uhr nur 9 Mann aufgefunden werden. Für die auf die Trauerkunde hin in Massen herbeigeeilte Bevölkerung war es ein trauriger Anblick, wenn von Zeit zu Zeit eine Leiche aufgeschloß und von den Kameraden in die bereitstehenden Körbe gebettet wurde, um nach der Rinnal geschafft zu werden. In der Stadt herrscht die größte Aufregung.

Ertrunken sind, wie uns eine Privatbesuche meldet, die Matrosen Brodtag, Becker, Gottwald, Sepoyes, Mattulis, Muths, Schlonke, Wollensig, Präse, Otto, Schurke und Werkarbeiter Wolgramm.

Hferlohn, 8. Februar. (Ztg. Ber.) Schon seit Jahren haben unsere Genossen mit dem Bürgermeister unserer Stadt, namens Britsche, hihige Kämpfe zu bestehen. Genosse Fraue erbob mehrfach Anschuldigungen gegen denselben, Britsche mühte sie aber ruhig einzufrieden. Jetzt greift der Unwille auch in die bürgerlichen Kreise hinüber. Der aus dem Mexikaner-prozeß bekannte Heinrich Mellage hat durch eine Klugschiff erzielt, daß der Antrag des Magistrats, eine neue Wachenanstalt zu errichten und diese der Berlin-Anhalter Aktiengesellschaft zu übertragen, von den Stadtverordneten abgelehnt wurde, weil dadurch die Stadt finanziell schwer geschädigt werden würde. Darüber weiß ärgerlich, überschüttet der Bürgermeister Britsche in einem Briefe an die genannte Aktiengesellschaft mit Beschuldigungen. Mellage geht daraufhin in einem Flugblatt gegen Britsche vor, in dem er eine Fülle von schweren Vorwürfen gegen ihn erhebt, wegen deren der Bürgermeister ohne Zweifel mit Klage vorgehen müßte. Statt dessen wandte er sich bittend an Mellage, ihn doch zu schonen. Neugierig kann man sein, wie sich die Regierung nun zu diesem Bürgermeister verhalten wird, gegen den so schwere Vorwürfe erhoben wurden.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Aus Dresden wird unter dem 4. Februar gemeldet: Wegen eine Anzahl hiesiger Buchhändler ist, wie verlautet, eine Klage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden, wegen Ausstellung des humoristischen Bildes „Das heutige Europa“.

In Berlin, wo ein ähnliches Verfahren schwebte, ist es eingestell worden.

### Oesterreich.

Prag, 4. Februar. Die Abgg. Pipich und Genossen interpelliren wegen der Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Völkchasters v. Eghöghy in der Hofloge bei Aufführung des Schauspiel „Der Burggraf“ im Berliner königlichen Schauspielhaus. Die Interpellationen haben verschiedens, daß tschechische Volk erheblich beleidigende Stellen des Stückes hervor und fragen, ob diese Beleidigungen werden abgestraft werden.

Bräun, 5. Februar. Gestern Abend inszenirten die Sozialdemokraten vor dem Landbanke große Demonstrationen, indem sie heraus mit dem allgemeinen Landtags-Wahlrecht“ riefen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

**Ungarn.**

**Budapest, 4. Februar.** Abgeordnetehaus. Handelsminister Lantel beantwortete die Interpellation Nagel's in der Angelegenheit der Magyarisierungen. Der Minister erklärte, von seiten der Regierung seien keinerlei Erlasse an die Oberbeamten der Staatsbahnen in der Angelegenheit der Magyarisierungen ergangen. Wenn es eine solche Stimmung gebe, beweise sie sich auf sozialer Grundlage; da in dieser Beziehung kein Mißbrauch obwalte, habe die Regierung keine Veranlassung, irgend eine Verfügung zu treffen. Das Haus nahm von der Antwort Kenntnis. Das von seiten der Vorgesetzten der Beamten, wenn auch nicht ausdrücklich vom Minister, derartige ganze Wunsche erteilt wurden, wird nicht bestritten.

**Frankreich.**

**Paris, 5. Februar.** Im Jola-Prozess werden, wie „Echo de Paris“ berichtet, die Erörterungen darauf beschränkt werden, ob Jola die Mitglieder des Kriegesgerichts dadurch verleumdet hat, daß er sie beschuldigte, wesentlich einen Unschuldigen verurteilt zu haben. In Bezug hierauf wird Jola volle Freiheit gelassen werden, seine Behauptungen zu beweisen, dagegen soll jeder Rehabilitationsversuch Dreyfus zurückgewiesen werden.

„Zutrassant“ schreibt: Wir haben schon früher gemeldet, daß wichtige Dokumente von den Freunden Dreyfus, welche im Prozess Esterhazy nicht vorgelegt worden sind, in dem jetzigen Prozess zum Vorschein kommen werden. Wir hören, daß jenes Aktenmaterial von Anfang bis zu Ende gefälscht ist. Die Freunde Dreyfus hoffen, damit auf die Jury einen gewaltigen Eindruck zu machen.

Das „Echo de Paris“ versichert, als Ergebnis eines Minister-rathes werde der Kriegsminister dem Präsidenten Faure ein Dekret unterbreiten, durch welches die strafweise Pensionierung des Obersten Picquart vollzogen werden soll.

Der „Anvare“ zufolge ist zwischen dem Ministerpräsidenten Meilne und dem Kriegsminister General Billot ein Konflikt ausgebrochen, weil der Kriegsminister sich für ein weiteres gerichtliches Verfahren gegen den Obersten Picquart, Meilne dagegen für Befreiung in den Ruhestand ausgesprochen habe. — Dasselbe Blatt erzählt, Casimir Perier und der ehemalige Minister Dupuy hätten kürzlich den General Mercier ersucht, nach Paris zu kommen, und ihn kategorisch aufgefordert, zu erklären, ob er tatsächlich dem Kriegesgericht in dem Prozesse Dreyfus ein geheim gehaltenes Schriftstück habe vorlegen lassen. Mercier habe dies eingestanden; Casimir Perier und Dupuy hätten nun heftige Bemerkungen erhoben, worauf General Mercier sein Vorgehen mit der Staatsanwaltschaft gerechtfertigt habe. Der Ministerpräsident Meilne wurde von der Erklärung Mercier's verständigt.

**Belgien.**

**Brüssel, 4. Februar.** („Wagdel. Zeitung.“) Die Verschiebung der Konferenz ist eine Folge der zweifelhaften Haltung Frankreichs, das Begünstigung fordert. Hierüber dauern die Verhandlungen noch fort, deren günstiger Abschluß als gesichert gilt.

**England.**

— Thorne, der bei der letzten Nachwahl zum Parlament mit bloß ca. 100 Stimmen in der Minderheit blieb, ist, wie wir berichtigen müssen, nicht der Marxist und Sekretär des Londoner Gasarbeiter-Verbandes, sondern ein Gladstonianer.

**Italien.**

**Rom, 5. Februar.** Der Schatzminister erklärte gestern, die Regierung habe die bestimmte Absicht, einen Gesetzentwurf zur Entlastung der kleinen ländlichen Grundstücke einzubringen, welche Entlastung durch andere Einnahmen und Ersparnisse kompensiert würde; sie werde aber damit warten, bis die finanzielle Lage der laufenden Budgetperiode sich besser geklärt habe, da es ihre erste Pflicht sei, das Budgetgleichgewicht unverletzt zu erhalten. Der Minister erklärte, daß die durch die Herabsetzung der Getreidezölle verursachte Minderung der Einnahmen durch den Mehretrag von mindestens acht Millionen bei anderen Abgaben ausgewogen wird. Man müsse indessen mit einer Mehrausgabe von 6 Millionen rechnen, welche durch die Einderung eines Theiles der Jahresklasse von 1874 verursacht werde. Der Ueberschuß werde somit auf etwa 9½ Millionen sich ermäßigen. Das Budget-Gleichgewicht sei also reichlich gesichert.

Der Minister wendete sich schließlich gegen Giolitti und bekämpfte dessen Idee einer progressiven Einkommensteuer. Hierauf wurde die Generalabstimmung geschlossen, und das Haus nahm mit großer Mehrheit eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung Romanin Jacur an, welche besagt, die Kammer sei von der Opportunität derzeitigen Zulassung einer Herabsetzung der Getreidezölle überzeugt und gehe deshalb zur Berathung der einzelnen Artikel des Entwurfes über. Gegen diese Tagesordnung hatte nur die äußerste Linke gestimmt.

Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung der Vorlage, betreffend die Herabsetzung der Getreidezölle fort. In namentlicher Abstimmung wurde ein von Taroni und anderen Mitgliedern der äußersten Linken eingebrachter Antrag auf Abschaffung der Zölle von Getreide und Mehl mit 251 gegen 59 Stimmen verworfen.

**Spanien.**

— In der Untersuchung betreffs der Folterung der Anarchisten in Montjuich sind jetzt noch mehrere in Freiheit befindliche Personen durch eine besondere Verleumdungskommission untersucht worden. Hierbei ist das Vorhandensein verurtheter Wunden, welche durch Dammschrauben und andere Folterwerkzeuge hervorgerufen wurden, ebendillig festgestellt. Die Betungen verlangen eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen und eine durchgreifende Reform des Gefängniswesens.

— Die Kosten des Krieges auf Kuba. Madrid, 4. Februar. Nach den amtlichen Rechnungsberichten hat der Krieg auf Kuba vom 1. April 1895 bis zum 1. Januar 1898 an barem Ausgaben 1800 Millionen Franks gekostet, während sich die noch nicht bezahlten Beträge für Lieferungen und Gehälter auf 800 Millionen Franks belaufen. Die Kosten für das Jahr 1898 sind, vorausgesetzt, daß die Operationen in der bisherigen Weise ihren Fortgang nehmen, auf 420 Millionen Franks berechnet, doch reichen die gegenwärtig vorhandenen Baarmittel der Regierung nur bis zum 1. April. Alsdann hofft der Finanzminister von den Rotes neue Mittel bewilligt zu erhalten.

**Rußland.**

**Petersburg.** Zur russischen Eisenbahn-Tarif-Politik meldet die „Int. Corr.“: Die Handelskammer von Moskau richtete an den russischen Finanzminister eine Eingabe, welche auch für das Ausland von großer Bedeutung ist. Das Verkehrsministerium hatte für alle Waaren, welche für die Mitglieder der Konsumvereine der Eisenbahn-Angestellten bestimmt waren, so niedrige Frachtsätze bewilligt, die fast einer unentgeltlichen Beförderung gleichkommen. Diese Vergünstigung ist nun, wie sich herausgestellt hat, von vielen Einn- und Ausfuhrschäften herant gehracht worden, daß ein großer Theil des russischen Außenhandels auf den russischen Staatsbahnen fast eine völlig kostenlose Beförderung genießen konnte.

Das ist echt russisch.

**Bulgarien.**

**Sofia, 5. Februar.** Die Uebergabe einer scharfen Beschwerdeschrift der bulgarischen Regierung an die Pforte über die jüngsten Vorgänge in Makedonien wird amtlich bestätigt. In diesem Regierungskreis glaubt man bei diesem Vorgehen auf auswärtige Unterstützung rechnen zu können.

**Wahlbewegung.**

Für die Provinz Brandenburg sind von unseren Parteigenossen folgende Kandidaturen in den einzelnen Wahlkreisen festgesetzt: West-Prignitz Dinge-Tangermünde, Ost-Prignitz Verndli-Werlin, Müppin-Templin Apell-Berlin, Prenzlauer-Angermünde Thierbach-Berlin, Ober-Barnim Bruns-Berlin, Nieder-Barnim

Stadthagen-Berlin, Teltow-Beeskow Zubeil-Berlin, Ost-Haveland Schroer-Spandau, West-Haveland Paus-Deslau, Zauch-Belzig Ewald-Berlin, Arnswalde-Friedeberg Millarg-Berlin, Landsberg-Selbin Rühl-Berlin, Frankfurt-Lebus Wegner-Berlin, Sternberg Jabn-Berlin, Jätschau-Krossen Michner-Berlin, Sorau-Forsl Dr. Bur-Berlin, Kottbus-Sprenbreg Antrich-Berlin, Cüben-Bübben Wagner-Berlin, Kalau-Ludau Eichhorn-Dresden.

Für den Kreis Königsberg (Neumark) wird in den nächsten Tagen die Auffstellung eines Kandidaten erfolgen.

Den National Liberalen gehen die Bauernbändler scharf an den Krage. Im Wahlkreis Landau-Rustadt, Psaß, wollen die Bändler die Kandidatur des National Liberalen Dr. Warkla nicht mehr unterstützen, weil Warkla für den russischen Handelsvertrag gestimmt hat. Galten die National Liberalen an der Kandidatur fest, so soll ihm ein Bauernbündler-Kandidat gegenübergestellt werden. Ohne Bauernbändler gehen die Chancen Warkla's schlecht. Auch im Wahlkreis Bergsgabern-Germersheim hat es der Reichstagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrath Th. Brünigs in Landau mit den Bauernbändlern gründlich verschüttet. Wird Brünigs von den National Liberalen wieder aufgestellt, soll ihm ebenfalls ein eigener Kandidat entgegen gestellt werden.

In Wismar, Mecklenburg-Schwerin, ist von dem national-liberalen Wahl-Verein Dr. Wäking-Schwerin aufgestellt.

**Partei-Nachrichten.**

Ein Vorschlag zur Güte. Unter dieser Ueberschrift bringt der „Stettiner Volksbote“ einen Artikel, worin ausgeführt wird:

„Auf die Reichstagswahlen ist die Sozialdemokratie zögerlich; sie überraschen uns nicht, selbst wenn sie morgen ausgeschrieben werden würden. Andern steht es aber mit den Wahlen zum preussischen Landtag. Finden diese wie in früheren Jahren Ende October statt, so hat der nächste sozialdemokratische Parteitag im Herbst noch vollen Zeit, die Frage der Art der Theilnahme nochmals in aller Ruhe zu prüfen. Wie aber, wenn die Regierung uns überhaup nicht und auch die Landtagswahlen schon in der ersten Hälfte dieses Jahres stattfinden läßt? Es ist doch einfach unmöglich, daß die Partei mit so schweren Meinungsdivergenzen über die Bedeutung der Reichstagswahl in die Wahlkämpfe eintritt. Wir haben feinerzeit den Vorschlag Bebel's, die Reichstagsfraktion möge sich mit der Angelegenheit befassen, unterstellt. Der Vorschlag hat so viel Widerspruch gefunden, daß er bis jetzt mangelhaft geblieben ist. Der Parteitag, so wurde eingemant, müsse unter allen Umständen die oberste Instanz bilden. Unter diesen Umständen machen wir den Vorschlag, den diesjährigen Parteitag zu Osnabrück stattfinden zu lassen. Der Parteitag im Herbst könnte dann wegsallen.“

Dieser Vorschlag ist ebenso gut gemeint, wie sachlich undurchführbar. Schon der Umstand, daß mindestens eine der Wahlen — ob Landtag oder Reichstag, bleibe dahingestellt — im Frühjahr stattfinden wird, schließt es aus, daß zu dieser Zeit der Parteitag stattfinden. Schließlich werden die Genossen in den einzelnen Kreisen und Provinzen selbst am besten zu entscheiden wissen, was unserer Sache am meisten kommt. Es wird sich auch in dieser Frage die praktische Erfahrung als die beste Lehrmeisterin erweisen.

**Polizeiliches, Gerichtliches etc.**

— Redakteur Kayenkein von der „Münzener Volkszeitung“ wurde vom Schöffengericht dafelbst wegen Verleumdung des Buchdruckerbesizers Pelaret in Wingen, dessen Betriebsverhältnisse kritisiert worden waren, zu 50 M. Geldstrafe und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt, weil der Wahrheitsbeweis nur theilweise geführt worden wäre und außerdem formelle Verleumdung vorliege.

— In einem Verleumdungsprozess, den der Bürgermeister Dr. Hiller in Honnaeburg gegen den verantwortlichen Redakteur Kahnt vom „Allenburg. Wähler“ angestrengt hatte, kam es zum Vergleich. Der Bürgermeister zog den Strafantrag zurück und Redakteur Kahnt verpflichtete sich, 50 Mark in die Honnaeburger Armenkasse zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen.

— Der verantwortliche Redakteur Gartner von der „Fränk. Tagespost“ war feinerzeit vom Schöffengericht in Nürnberg zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt worden wegen einer Verleumdung, die darin gefunden wurde, daß er in der Presse Äußerungen wiederabgab, die der Parteigenosse Kocklos in einer Fachversammlung gegen den Hirsch-Dumderliener Rich. Bagille in Berlin, Redakteur des „Gewerkschaftsblattes“ „Die Giche“, gethan hatte. Kocklos selbst ist wegen dieser Äußerungen zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Da sich Bagille in seinem Blatte scharf über ihn ausgelassen hatte, erhob Kocklos Widerklage und Bagille wurde auch zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. Das gesell ihm nicht, weshalb er Berufung gegen das Urtheil einlegte. Die Strafkammer Nürnberg hat dieselbe jetzt kostenfällg verworfen.

**Ein Verband deutscher Arbeitsnachweise.**

Ist am Freitag in Berlin im Lolale Klosterstraße 41 von den Vertretern einer Anzahl kommunaler Arbeitsnachweise und Verbände begründet worden. Unter dem Vorsitz des Magistrats-Assessor Dr. Freund, der den Entwurf zu den Satzungen redigirt hatte, wurde über die Fassung der Satzungen berathen. Sie erhielten nach eingehender Erörterung, an der sich besonders die Herren Professor Döhe-München-Gladbach, Professor Wöhmer-Dresden (Redakteur des „Arbeitsfreunds“), Regierungsrath Dr. Jacher, Dr. Hirschberg, Assessor Guno, Stadtrath Fleischer-Frankfurt a. M., Assessor Raumann-Gamburg, Domvikar Groll-Münster i. W., Stadtrath Marx-Breslau und Noack-Frankfurt a. O., Buchdruckerbesizer Schwarz-Galle a. S. und andere theilnahmen, folgende Fassung:

„Die Arbeitsnachweise Deutschlands, deren Vertreter in Berlin versammelt sind, begründen einen Verband deutscher Arbeitsnachweise. Der Sitz des Verbandes ist Berlin. Zweck des Verbandes ist die Förderung der gemeinsamen Interessen der Arbeitsnachweise, insbesondere:

- a) Die Auffstellung einer laufenden Statistik über die Betriebsergebnisse der Arbeitsnachweise nach einheitlichen Grundsätzen und die Erörterung verwaltungstechnischer Fragen;
- b) Die Einwirkung auf Errichtung von Arbeitsnachweisen im Deutschen Reich, sowie die Bildung kleiner Vereinigungen innerhalb des Verbandes beßus Ausgleich von Arbeitsangebot und -Nachfrage;
- c) Die Vermittlung des Verkehrs mit anderen Verbänden;
- d) Die Vertretung der gemeinsamen Interessen nach Außen;
- e) Die Veranstaltung von Konferenzen zur Berathung und zum Austausch von Erfahrungen.

Mitglied des Verbandes kann jeder Arbeitsnachweis werden, der nicht gewerbmäßig betrieben wird, desgleichen jede Vereinigung von Arbeitsnachweisen. Die dem Verband angehörigen Arbeitsnachweise behalten ihre volle Selbstständigkeit und sind insbesondere berechtigt, lokalen, provinziellen oder sonstigen Vereinigungen von Arbeitsnachweisen beliebig beizutreten. Die Aufnahme erfolgt durch den Verbandsvorstand. Gegen die ablehnende Entscheidung des Vorstandes findet die Berufung an den Ausschuss statt. Der Mindestbeitrag beträgt für das Geschäftsjahr fünf Mark. Der Austritt aus dem Verbande kann nur schriftlich zum Jahresabschluss nach sechsmonatlicher Kündigung erfolgen. Der Ausschluß aus dem Verbande kann nur schriftlich durch den Vorstandsvorstand erfolgen, sobald die Voraussetzungen für die Aufnahme später weggefallen sind. Die Berufung findet an die Verbandsversammlungen statt.

Organe des Verbandes sind die Verbandsversammlung, der Ausschuss und der Vorstand. Die Verbandsversammlung besteht aus den Vertretern der dem Verbande angehörigen Arbeitsnachweise und Vereinigungen. Jede Anstalt führt nur eine Stimme, ist aber zur Einwendung mehrerer Vertreter berechtigt. Verbandsmitglieder, die zu der Versammlung

einen Vertreter nicht entsenden, können mit ihrer Vertretung ein anderes Mitglied des Verbandes beauftragen. An der Verbandsversammlung nimmt der Herausgeber des Verbandsorgans (Dr. Jachrow, Redakteur des „Arbeitsfreunds“) mit beratender Stimme theil. Alljährlich findet eine ordentliche Verbandsversammlung statt. Außerordentliche Versammlungen können nach Bedarf vom Vorstande einberufen werden. Die Einladung zur Versammlung erfolgt schriftlich spätestens drei Wochen vor dem Versammlungstermine. Zeit, Ort und Tagesordnung der Verbandsversammlung werden vom Ausschuss festgesetzt. Gegenstände, die nicht auf der Tagesordnung gestellt werden, können zur Berathung und Beschlussfassung kommen, falls kein Widerspruch aus der Mitte der Versammlung erfolgt. Bei Beschlüssen der Versammlung entscheidet die einfache Mehrheit, bei Beschlüssen über Aenderung dieser Satzungen oder Auflösung des Verbandes ist eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Der Ausschuss besteht aus mindestens elf Mitgliedern, die von der Verbandsversammlung auf drei Jahre mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt werden. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte und vertritt den Verband nach Außen.

In den Vorstand wurden gewählt: Assessor Dr. Freund-Berlin, Professor Wöhmer-Dresden, Assessor Raumann-Gamburg, die auch dem Ausschuss angehören, der noch aus den Herren Rechtsrath Mengler-München, Gemeindevath Stokmeyer-Stuttgart, Gemeindevath Guch-Ratiborf, Arnold, Vorsteher des rheinisch-westfälischen Verbandes, Düsseldorf, Stadtrath Fleischer-Frankfurt a. M., Domvikar Groll-Münster i. W., Stadtrath Marx-Breslau und v. d. Goltz-Strasbourg i. S. gebildet wurde und dem das Recht der Rekooptation zusteht.

Aus den interessanten Erörterungen ist besonders hervorzuheben, daß auch polnischen, französischen und anderen nicht deutschen Arbeitsnachweise Deutschlands der Anschluß an den Verband offensteht und daß nicht allein nur gemeinnützige Arbeitsnachweise, sondern auch die der Arbeiter und Unternehmner, der Innungen und sonstiger Korporationen mit ausgesprochener Interessvertretung in den Verband aufgenommen werden. Man verspricht sich von dem Verkehr und dem Austausch der Erfahrungen sowie den gemeinsamen Beratungen mit den verschiedenen Arbeitsnachweisen eine Förderung der allgemeinen Wohlfahrt und eine Verminderung der herrschenden Gegensätze. Die Befürchtungen, daß die Arbeitsnachweise mit sozialdemokratischen Tendenzen bei ihrer Aufnahme in den Verband diesen majorisieren könnten, wurden von der Mehrheit der Anwesenden nicht getheilt. An alle Arbeitsnachweise soll eine Einladung zum Beitritt ergehen.

Stadtrath Fleischer-Frankfurt a. M. hielt nach der Konstituierung des Verbandes einen Vortrag über die Bedeutung der Arbeitsnachweise in kleinen Orten und auf dem Lande. Der Redner führte u. a. aus, daß solche Arbeitsnachweise Wohlfahrtsrichtungen und sozialpolitische Beobachtungsstellen wären, deren Werth leider noch nicht gewürdigt würde. Wenn sie auch jetzt für die allgemeinen Verhältnisse noch von keinem großen Nutzen seien, so wären sie es doch für lokale. Zur Verminderung des Zugangs Arbeitsloser nach den Großstädten könnten sie viel beitragen und durch zweckentsprechende Organisation dem Arbeitermangel auf dem Lande theilweise abhelfen. Die Errichtung und Ausbildung solcher kleiner Arbeitsnachweise sei auch für die größeren Städte von größter Wichtigkeit und deshalb die Bildung kleinerer Verbände zu empfehlen. Die sozialpolitische Bewegung, von der man sage, daß sie zum Stillstand gekommen sei, sei sowohl im Reiche als auch in den Kommunen noch der Vertiefung und Ausdehnung fähig, besonders empfehlenswerth sei der Ausbau der sozialpolitischen Aufgaben in den Kommunen.

An den Vortrag schloß sich eine Erörterung, in der Dr. Freund zunächst ausführte, daß die Arbeitsnachweise in den kleineren Orten immer nur geringen Erfolg haben würden, wenn die Unternehmner nicht energhisch für die Besserung der Existenzbedingungen sorgten. Alle Mühe, dem Arbeitermangel in den östlichen Provinzen durch die Arbeitsnachweise abzuhefen, sei bis jetzt an der ungünstigen Lage der Arbeiter in den einzelnen Gegenden gescheitert. Professor Wöhmer-Dresden empfahl eine innige Verbindung der Landgemeinden mit den Arbeitsnachweisen in der Stadt zum Ausgleich der Gegensätze zwischen Stadt und Land, der Industrie und Landwirtschaft. Eine entsprechende Organisation der Arbeitsnachweise würde sehr segensreich wirken. Professor Döhe wies auf die von den gewerbmäßigen Vermittlern entfaltete Thätigkeit in der Heranziehung jüngerer Arbeitskräfte nach den Großstädten hin. Assessor Raumann-Gamburg ist der Ansicht, daß nach seiner Erfahrung es unmöglich sei, dem Arbeitermangel auf dem Lande dadurch abzuhefen, daß man dem Ueberschuß an Arbeitskräften in den Großstädten Arbeit auf dem Lande nachweist. Hierzu seien die Arbeitskräfte nicht geeignet. Die Erfahrung habe gelehrt, daß sich die Städte nicht für die Landarbeit eignen. In Gamburg erhielten die Arbeit-suchenden durch den Arbeitsnachweis nur noch Arbeit, wenn sie zwei Jahre in Gamburg ansäßig gewesen sind. Diese strenge Maßnahme und die Veröffentlichung über das Arbeitsangebot seien wirksame Mittel, um den Zugang nach den Großstädten zu beschränken. Ob der Erfolg indes den gehegten Erwartungen entsprechen werde, könne heute noch nicht beurtheilt werden. Stadtrath Fleischer bezweifelt dagegen, daß diese Maßnahme den gewünschten Erfolg habe. Die Arbeitsnachweise seien kein Heilmittel gegen den Zugang nach den Großstädten, sie könnten aber durch eine zweckentsprechende Organisation den Arbeitermangel auf dem Lande einschränken und dadurch dem Zugang vorbeugen.

**Gewerkschaftliches.**

**Berlin und Umgebung.**

**Aktion, Stokarbeiter!** Infolge Mangelregelung eines Mitgliedes der Verhath-Kommission war am 2. d. M. in der Schlemmer-Kaffee von Wendi, Köpenickerstr. 56, ein Streik ausgebrochen, welcher jedoch nach kurzer Zeit beendet war. Da sämtliche Kollegen die Arbeit niederlegten, wurde die Mangelregelung zurückgezogen.

**Die Agitations-Kommission der Stokarbeiter.**

Für die Schneider und Näherinnen aller Branchen tagen am Dienstag, den 8. Februar, abends 8½ Uhr, zwei öffentliche Versammlungen und zwar: im Norden bei Gräbde, Brunnenstraße 188; im Südosten in Remy's Salon (Zuhaber Braunmann), Raumstraße 27. Die Reichstagsabgeordneten Mostenbuh und Neud reserieren über das Thema: Wie hat die Regierung den Konfektionarbeitern gegenüber ihr Versprechen gehalten? Zahlreiche Theilnehmer der Kollegen und Kolleginnen ist Pflicht. Die Agitations-Kommission. J. M. J. Timm, Vertrauensmann.

Die Arbeitnehmer-Beisitzer des Berliner Gewerbegerichts beschästigten sich in einer am 2. Februar vom Ausschuss einberufenen Konferenz mit einem Vorschlag des Herrn Dr. Freund und geleiteten Zentralvereins für Arbeitsnachweise, das Kuratorium dieses Vereins, Abstellung für ungelernete Arbeiter, gemeinsam mit den Arbeitgeber zu übernehmen. Das Kuratorium soll gleichzeitig auch die Ausschussmitglieder sein und Stimmrecht im Vorstand haben. Die Ausschussmitglieder, welche gegen die Uebernahme des Kuratoriums keine Bedenken trugen, hielten die zweite Bedingung für so wichtig, daß sie hierüber erst die Meinung der übrigen Ausschussvertreter einholen zu müssen glaubten. An sich ist der Ausschuss für die Theilnahme. Es stehe dem zwar ein Beschluß des letzten Gewerkschaftskongresses entgegen, aber erstens sei derselbe offensichtlich in aller Eile gefaßt worden, zweitens handele es sich um ungelernete Arbeiter, während jener Beschluß wohl mehr die Nachweise der qualifizierten Arbeiter im Auge gehabt habe. Auch läme die Bedeutung dieses Arbeitsnachweises in betracht; nach der letztjährigen Statistik sind in der Abtheilung für ungelernete Arbeiter 19 000 Stellen besetzt worden. Auch würde derselbe mit städtischen Geldern unterstützt, was ebenfalls einen Einfluß der Arbeiter nothwendig erscheinen lasse. Im übrigen treibe die Unt-

wirkung selbst zur Zentralisation des Nachweises, so daß diese durch entgegenstehende Beschlüsse doch nicht aufgehoben werden könne. Diesfach sei ja auch in den Arbeiterkämpfen der letzten Zeit die Forderung aufgestellt worden, den Arbeitern eine Mitwirkung bei den von Unternehmern vermittelten Arbeitsnachweisen einzuräumen. Auf alle Fälle sei es besser, sich an der Sache zu beteiligen, denn nur dadurch sei es möglich, etwaige Mängel zu beseitigen und die Interessen der Arbeiterschaft an diesem Arbeitsnachweis wahrzunehmen.

Die Diskussion war eine sehr eingehende. Von den Gegnern der Beteiligung wurde außer dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses geltend gemacht, daß für einige Gewerkschaften der heut gut funktionierende Arbeitsnachweis die Lebensader derselben bedeute. Die angeführte und zum Theil schon eingeleitete Zentralisation der städtischen Arbeitsnachweise sei nur darauf zugeschnitten, den Gewerkschaften den Boden zu entziehen. Ohne die Aufnahme der Streikklause sei ebenfalls eine Beteiligung der Arbeiter nicht denkbar. Auch wurde die Zwitterstellung hervorgehoben, daß die betreffenden Vertreter Vorstand und zugleich Aufsichtsbekörde sein sollen. Dieselben kämen dadurch in die Lage, über Beschwerden gegen Beschlüsse entscheiden zu müssen, die unter ihrer eigenen Mitwirkung gefaßt worden. Die längere Debatte brachte in manchen strittigen Punkten eine Verständigung und Einigung zu Wege, so daß schließlich der Vorschlag mit 25 gegen 5 Stimmen angenommen wurde. Die Wahl der ständigen Mitglieder und Stellvertreter hat laut Statutenentwurf durch den Ausschuss des Gewerkschafts, Arbeitgeber und Arbeitnehmer für sich zu geschehen. Als Kandidaten wurden in Aussicht genommen: K. Köhler, K. Köhler, E. Land und Wegner als ständige Mitglieder, und als Erfahrmänner, die aber auch an den Beratungen Theilzunehmen haben: Dietrich, Hagen, Millarg und Rind.

Deutsches Reich.

Die Buchdruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands haben zum 30. Mai d. J. nach Berlin einen Kongress einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Die Gründung eines Verbandes der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Referent: Hugo Franke-Berlin. Arbeitsnachweise. Referent: Heinrich Johans-Berlin. Wie organisieren wir die Buchdruckerei-Hilfsarbeiterinnen? Referent: Alara Wien-Berlin.

Als Agitatoren bezeichnen die Staßfurter Polizeibehörde zwei Arbeiter den Fabrikanten gegenüber, weil die betreffenden in ihrer Gewerkschaft eine Vertrauensstellung einnahmen. Der eine von diesen Arbeitern mußte seine Stellung in der Gewerkschaft niederlegen, während der andere die Kündigung von seinem Prinzipal erhielt. Man wird sich dabei der Vorgänge erinnern, daß, wie seinerzeit in einem Prozeß festgestellt wurde, der Bürgermeister in Staßfurt einigen Unternehmern die Einsicht in die Mitgliederlisten der Vereine gestattete. Nach den neueren Vorkommnissen scheint diese Praxis bei der Polizei noch im Schwange zu sein. Trotz solcher Unterdrückungen der Arbeiter, die garnicht vereinigt dastehen, soll man von einem Terrorismus der Arbeiter, gegen den noch weitere Polizeimaßregeln erlassen werden sollen. Das ist die Arbeiterfeindschaft des heutigen Regierungssystems.

Nach einseitigem Streik haben die Forme der Metallgewerkschaften-Fabrik von Söblein u. Kraft in St. Johannis bei Nürnberg die Arbeit wieder aufgenommen. Sämtliche Forderungen sind von der Firma bewilligt worden. Der Erfolg ist auf die entschiedene Haltung der Arbeiter zurückzuführen.

Das Verfahren gegen den Bergarbeiter Meyer, der zur Zeit die ihn im Essener Weineidsprozeß anerkannte Strafe im Zuchthaus zu Hamm verbüßt, wegen Unterschlagung von 1200 M. ist eingestellt. Unsere Leser werden sich erinnern, daß auf Grund eines alten vorgefundenen Schuldcheins, obgleich die Kasse des Bergarbeiter-Verbandes bei Inhabitung Meyer's gestimmt hat, die Beschuldigung der Unterschlagung gegen unferen unglücklichen Genossen erhoben wurde. Die gegnerische Partei in Uffelnand und Westfalen hat, wie immer in solchen Fällen, es sich angelegen sein lassen, die schlimmsten Verdächtigungen über die Kassenführung im alten Verband zu erheben. Und jetzt der Vereinsfall!

Die Verbreitung des neuen polnischen Bergarbeiterblattes "Gornik" wird von einzelnen Behörden in Schlesien, insbesondere vom Zipiner Amtsvorsteher, mit allen möglichen Mitteln verhindert. Dem Kolporteur Wita aus Lipine sind zu wiederholten Malen die Zeitungen weggenommen worden; einmal wurden sie ihm sogar vom Amtsdienere ganz einfach aus der Wohnung fortgenommen. Die Legitimation, die ihm vom Bergarbeiter-Verbande ausgestellt worden, ist ihm abgenommen worden; es wurde ihm gedroht, daß er noch schlimmeres zu erwarten habe, wenn er sich noch einmal mit Zeitungen sehen lasse. Inziter aus Weutchen, der Vertreter des Verbandes, verlangte die Herausgabe der ohne Grund konfiszierten Zeitungen. Der Amtsdienere Müller in Lipine verweigerte sie ihm und fügte hinzu, die beschlagnahmten Exemplare habe er verbrennen lassen, damit durch sie nicht noch mehr Unheil angerichtet werde. (1)

Selbstverständlich wird der Verband den Klageweg beschreiten, da es sich hier um eine ungerechtfertigte Wegnahme seines Eigentums handelt.

Andland.

Die österreichische Gewerkschaftskommission leitet soeben eine große Aktion ein zu Gunsten der Errichtung von Gewerkschaften. Mit dem 1. Juli 1898 tritt das Gesetz betreffend die Errichtung von Schiedsgerichten zwar in Kraft, aber es bleibt dem Justizminister überlassen, ob und in welchen Orten er solche ins Leben zu rufen gedenkt; die Arbeiter verlangen das Obligatorische. Die durch das Gewerkschaftsgesetz ins Leben gerufenen Ausschüsse zur Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten haben sich schlecht bewährt.

Die übergroße Mehrzahl der ausgeperrten Maschinenbauer, so schreibt man uns aus London, ist wieder in Arbeit, die Mehrheit davon in den Fabriken, wo sie vorher beschäftigt waren. Nur in ganz vereinzelten Fällen sind ihnen Schwierigkeiten gemacht worden, und zwei oder drei Fabriken in entlegenen Distrikten (eine in Lincolnshire) weigerten sich, Mitglieder des Maschinenbauer-Vereins einzustellen. Schlimmer als diese Kleinigkeiten ist, daß für eine Anzahl Arbeiter bis auf weiteres überhaupt keine Unterkunft zu finden ist, denn nur wenige Fabrikanten haben die während des Kampfes eingeschalteten Nicht-Gewerkschaftler wieder entlassen, die Mehrheit erklärt sich für verpflichtet, die Arbeiter, die ihnen während des Kampfes beigestanden, auch ferner zu beschäftigen. So hat die Leitung der Gewerkschaft noch eine relativ große Anzahl Mitglieder des Vereins als „außer Arbeit" zu unterstützen, wenn sich nicht ansonsten an verschiedenen Orten Konflikte über die Frage erheben, wer von den Ausständigen größeren Anspruch hat, wieder aufgenommen zu werden. Wenn gewisse Fabrikanten, wie es in einzelnen Fällen hieß, bestimmte Beispiele wurden nicht genannt selbsthätig genug sind, bei der Einstellung die jüngeren Kräfte vorzuziehen, so müssen und können die Arbeiter durch entsprechende Maßnahmen (Organisation der Meldungen u.) diesem Verdriss einen Damm vorschleppen. An verschiedenen Orten ist von fernherin dafür gesorgt worden. Und das Publikum würde in diesem Falle einstimmtig auf Seiten der Arbeiter stehen.

Unternehmer-Verbände.

Vom Kohlenhandels. Die Rheinisch-Westfälische Ztg. schreibt: Zu der heutigen Verhandlung des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats wurde der Richtpreis und damit auch der Berechnungspreis für Kokssteinkohlen vom 1. Januar ab auf 8 M. pro Tonne festgesetzt. An die Beitragsleistung schloß sich eine Versammlung der Zechenbesitzer, in welcher zunächst vom Vorstand der geschäftliche Bericht erstattet wurde. Nach demselben betrug im Dezember vor. Jahres die Beihilfung 3 880 478 Tonnen, die Förderung 3 810 060 Tonnen, so daß sich eine Einschränkung von 70 418 Tonnen = 2,04 pCt. ergab, gegen 3,48 im November 1897 und 3,55 pCt. im Dezember 1896. Abgesetzt wurden insgesammt 3 812 267 Tonnen, versendet nach Abzug des

Selbstverbrauchs 2 845 649 Tonne, wovon 95,27 pCt. für Rechnung des Syndikats gehen. Der durchschnittliche Verkauf für den Arbeitstag stellt sich auf 18 516 Doppelzentner im Dezember 1897 gegen 13 496 im November 1897 und 12 880 Doppelzentner im Dezember 1896. Der durchschnittliche Verkauf betrug im Jahre 1897 pro Arbeitstag 12 818 Doppelzentner gegen 11 562 Doppelzentner im Jahre 1896. Die Steigerung des Absatzes entfällt zum überwiegenden Theil auf die inländischen Absatzgebiete. Der Vorstand beschloß, in Erfüllung der Syndikats-Aufgaben die Produktion dem Bedarf eng anzuschließen und für Februar und März eine Förderungsbeschränkung von 10 pCt. in Vorschlag zu bringen, um einem etwaigen ungünstigen Einfluß der ganzen Lage auf die dauernde Gestaltung des Marktes vorzubeugen.

Soziales.

In ihrem Bericht über die Bergarbeiterversammlung in Dortmund, den wir in gestriger Nummer des "Vorwärts" auch unseren Lesern zur Kenntnis brachten, theilt die Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Zeitung mit, daß eine Stelle der Rede Pokorny's unrichtig wiedergegeben ist. Pokorny hat gesagt, daß nach Professor Stockfleth 88 pCt. der von 1861-1882 vorgekommenen Schlagwetterunfälle auf den Nichtegebrauch der Wetterlampe - also durch offene Lampen - und 2,2 pCt. auf die Wetterlampe selber, also auf deren Beschaffenheit und Behandlung zurückzuführen wären. Auf Zeche Blumenthal sei die Behandlung der Lampen derartig gewesen, daß vor der damaligen Katastrophe Arbeiter tagelang ihre Lampen nicht zu sehen bekommen hätten.

Gegen den Staatsanwalt Pannier in Bernburg, der beschuldigt wird, sein eigenes, erst neunjähriges Kind schwer mißhandelt zu haben, ist vom Ersten Staatsanwalt in Dessau die Untersuchung eingeleitet worden. Er wurde einstweilen vom Amte suspendirt und für sein Kind hat man einen Kurator bestellt. Die Untersuchung sowohl wie die Bestellung des Kurators soll Staatsanwalt Pannier selbst beantragt haben. Das soll aber, wie dem "Anhalt. Kurier" von "juristisch" Seite mitgeteilt wurde, nicht hinreichen; erst wenn der Kurator sich dem Antrage auf Untersuchung anschließt, könnten Vernehmungen vorgenommen werden.

Bekanntlich hatte der Bernburger "Generalanzeiger" die Untersuchung gefordert. In einem Falle wie hier, wo jemand schwerer Mißhandlung seines Kindes beschuldigt wird, müßte eine solche öffentliche Aufforderung aber doch allein hinreichen, um die Polizei oder die Staatsanwaltschaft zur Untersuchung zu veranlassen. Wenn bürgerliche Blätter Arbeiter beschuldigen, beim Streik gegen § 158 der Gewerbe-Ordnung verstoßen zu haben, so pflegen die Behörden ja auch nicht erst auf einen formellen Strafantrag zu warten, sondern sie stellen schleunigst Recherchen an.

Gerichts-Beilage.

Nochmals der Schuhmann-Kieser in Köln. Fast noch wertvoller als die Freisprechung des Schuhmanns an sich ist die Begründung des Richterspruches, die heute bekannt gegeben wird. Man berichtet aus Köln darüber am Freitag:

Heute, wo das Urtheil gesprochen werden soll, ist der Andrang des Publikums noch bedeutend stärker als an den eigentlichen Verhandlungstagen. Gegen 12 Uhr mittags erscheint der Gerichtshof. Unter gespanntester Aufmerksamkeit der zahlreich erschienenen Zuhörer verliert der Präsident, Landgerichtsdirektor Reichensperger folgendes Urtheil: Die dem Angeklagten zur Last gelegten Beschuldigungen sind in allen Theilen von dem Angeklagten bestritten worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Angeklagte sich in entschuldigbarem Irrthum befunden hat, wenn man bedenkt, daß Kieser im festen Glauben war, die Wilhelmine Fäßbinder mit der Dirne Wilms in der Komödienstraße beobachtet zu haben; hierzu kommt die Verhinderung in der Beleuchtung, dann vor allem die große Ähnlichkeit des Namens mit der ihm zur Festnahme aufgegebenen Christine Fäßbinder und zum Schluss das gleichzeitige Erscheinen der Dirne Wilms und Fräulein Fäßbinder. Es würde sich fragen, ob der Angeklagte die Dauer der Freiheitsberaubung vorsätzlich verlängert hat. Dieses ist aber nur strafbar, wenn der Angeklagte das Bewußtsein hat, daß er eine unrechtmäßige Festnahme vornimmt. Fräulein Fäßbinder hat auf das Gericht einen guten, glaubwürdigen Eindruck gemacht und vor allem hat sich nicht im geringsten etwas ergeben, was in stichtlicher Beziehung belastend für Fräulein Fäßbinder sein könnte, so daß das Neupere derselben wohl keinen Verdacht erwecken könnte, man habe es mit einer Dirne zu thun. Aber unter den obwaltenden Umständen, die ich vorher anzuführe, der ähnliche Name, die fast gleiche Kleidung, und das vorherige vermeintliche Zusammengehen mit einer Dirne, konnte der Angeklagte überzeugt sein, es handle sich um die Dirne Christine Fäßbinder. Es ist wohl erwiesen, daß der Angeklagte gehört hat, daß Fräulein Fäßbinder ihre Wohnung nannte und daß ein anderes Mädchen auf die Festgenommenen zutrat und sie mit ihrem Namen anredete, nicht ist jedoch als erwiesen zu betrachten, daß der Angeklagte die Mutter der Verhafteten gesehen und gehört hat. Trozdem der Angeklagte gehört, daß Fräulein Fäßbinder ihre Wohnung nannte, hat er sich für berechtigt gehalten, nicht auf eine Legitimation auf der Straße einzugehen. Daß er diese Vertheidigung auf die Legitimation auf der Straße für berechtigt hielt, ist wohl anzunehmen, weil alle Schenkente als Zeugen ansagten, sie würden in ähnlichen Fällen gleich gehandelt und die Ausführung nach dem Präsidium vorgenommen haben. Daraus, daß er unrechtmäßig gehandelt, ist überhaupt kein Beweis erbracht. Das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit fehlte dem Angeklagten ebenso bei der Körperverletzung. Es ist erwiesen, daß der Angeklagte nur so viel Gewalt angewandt hat, als bei der sich heftig sträubenden Wilhelmine Fäßbinder notwendig war. Daß nach der Verhaftung sich Krankheits-Erscheinungen bei Fräulein Fäßbinder zeigten, konnte der Angeklagte nicht voraussehen. Aus den vorher angeführten Gründen kann auch von einer vorsätzlichen Ehrverletzung nicht die Rede sein, und so ist der Angeklagte Kieser von sämtlichen ihm zur Last gelegten Beschuldigungen freizusprechen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. Die durch die Nebenklage entstandenen Kosten hat der Nebenkläger zu tragen.

Ob die Interessenten der heutigen Ordnung wissen, was für einen Werth diese Begründung für uns Sozialdemokraten hat, die wir nur allzu häufig verurtheilt werden ohne Rücksicht darauf, ob wir das Bewußtsein von der Strafbarkeit unserer Handlungen haben oder nicht? Welche Dinge sind nicht schon von deutschen Staatsanwälten im Kampf für Ordnung, Religion und Sitte ausgedacht worden, wenn es galt, bei Mitgliedern eines Arbeitervereins ein Verlangen in den unglücklichen Schlingen des Vereinsgesetzes herauszubekommen; wie haben Polizei und Staatsanwalt sich nicht angeheugt, um darzutun, daß Sozialdemokraten gegen den großen Unfugparagrafen gefehlt hätten, und welche Gedankenarbeit hat es nicht gekostet, um den Anhängern der Arbeiterpartei zu ihrer Ueberraschung nachzuweisen, daß sie sich bei Lohnkämpfen dem Unternehmertum gegenüber der Erpressung, also einer ethischen Handlungsweise schuldig gemacht haben, daß in der Entnahme eines wertlosen Stückes Papier ein mit 6 Monaten Gefängnis zu ahnender Diebstahl liegt und anderer juristischer Großthaten mehr? Und wie selten hat man davon Gebrauch gemacht bei der Verurtheilung dieser Arbeiter auf den nur zu berechtigten Einwand, daß ihnen jegliches Bewußtsein von der Strafbarkeit ihrer angeblichen Gesetzwidrigkeit gefehlt habe, als mildernd hinzuweisen? Stellt man diesen zahlreichen Fällen das Urtheil im Prozeß Kieser gegenüber, so ergibt sich ohne weiteres der agitatorische Werth des Kölner Richterspruches.

Nach ein unschuldiger Schuhmann. Aus Moskau wird vom 4. Februar berichtet: In der gestrigen Strafkammer-Sitzung des Landgerichts wurde gegen den Schuhmann Timm von hier wegen Körperverletzung und Mißhandlung im Amte verhandelt. Bei einer am 17. Mai v. J. durch die Schutzleute Timm und Ruffeldt vorgenommenen Verhaftung

eines Arbeiters hatte sich eine größere Anzahl von Passanten versammelt. Das hierdurch auf dem Wege zur Wache entstehende Gedränge verhinderte die volle Freiheit der Bewegungen der Schutzleute und um sich freie Passage mit dem Arrestanten zu verschaffen, und weil er auch von hinten einen Schlag erhalten haben und angerempelt sein will, ließ der Schuhmann Timm den Arrestanten frei und machte von seinem Säbel zunächst in der Weise Gebrauch, daß er mit demselben blüdings in der Luft herumschlug, alsdann aber hinterrücks den vor ihm ruhig seines Weges gehenden, durch das Gedränge aber im Gehen aufgehaltene Einwohner Seemann mit dem Säbel über den Kopf schlug, so daß derselbe sofort blutüberströmt niederfiel. Außerdem erhielten noch zwei andere Personen von Timm Schläge mit dem blanken Säbel über Rücken und Brust. Als der verletzte Seemann sich auf der Rathhauswache zur Verbindung seiner Wunde durch den Polizeiarzt meldete, will er auf der Rathhauswache durch den inzwischen dort auch erschienenen Schuhmann Timm abermals ohne weiteres in empörender Weise gemißhandelt worden sein, so daß er beschmuglos umgefallen sei. Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde vom Staatsanwalt die Schuld des Angeklagten in der Hauptfache als begründet angesehen und gegen denselben eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten beantragt, der Gerichtshof jedoch erkannte auf Freisprechung, indem er es nicht für erwiesen hielt, daß der Angeklagte sich vorsätzlich der Ueberschreitung seiner amtlichen Befugnisse schuldig gemacht habe und hinsichtlich des Vorfalls auf der Rathhauswache den Schuldbeweis für nicht genügend erbracht ansehen konnte. Aus der Vorlesung des Staatsanwalts sei noch angeführt, daß derselbe das geschworene Zeugniß des verletzten Seemann als ein völlig glaubwürdiges darstellte. Seemann sei ein ruhiger, bestenommener Mann, der zufällig des Weges gekommen und sich an dem Aufstand nicht im geringsten beteiligt habe. Die Mißhandlung auf der Rathhauswache sei die denkbar brutalste. Seemann habe sich in den Schut der Polizei begeben, und anstatt diesen zu erhalten, sei er auf das größtmögliche gemißhandelt worden.

Ist der Betrieb der preussischen Staatslotterie ein gewerbliches Unternehmen? Diese Frage hatte gestern das Ober-Verwaltungsgericht verneint. Es handelte sich um die Prämienzahlung des königlichen Lotteriekassas zur Gemeinde-Einkommensteuer durch den Berliner Magistrat. Der Magistrat hatte den Fiskus noch einem auf 100 000 M. berechneten Jahresertrahen aus den Berliner Loosverkäufen zu dem Normalsteuersatz von 40 000 M. veranlagt. Der zweite Senat des Ober-Verwaltungsgerichtes führte aus, der Betrieb der preussischen Staatslotterie könne nicht als gewerbliches Unternehmen angesehen werden und daß Einkommen des Fiskus daraus unterliege deshalb nicht der Besteuerung.

Von der "höchsten Strafe". Wegen Verurtheilung und Beleidigung sind vom Landgerichte Siegnitz am 22. Oktober v. J. der Handschuhmacher Reinhold Peters und vier Mitangeklagte zu Strafe verurtheilt worden. Peters, der wegen beider Straftaten zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt ist, hatte gelegentlich eines Streiks gesagt, die Streikbrecher seien Deute, die ihre Menschenwürde vergessen haben; sie müßten von der Gemeinschaft mit ihren Berufsgenossen ausgeschlossen werden. Auf seine Revision hob das Reichsgericht den ihn betreffenden Theil des Urtheils auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, da die Verurtheilung nicht ausreichend festgestellt sei. Die Revisionsurtheile der Angeklagten würden in seinen Kreisen nicht als Verurtheilung angesehen. Auch bezüglich des Mitangeklagten Kretschmar wurde das Urtheil aufgehoben, da ihm zu unrecht der Schutz des § 158 nicht zugestimmt worden ist. Dagegen wurde die Revision der Angeklagten Rothe, Kluge und Pirz als unbegründet verworfen.

Der schmählige Aufzug, der, wie kürzlich gemeldet, so häufig mit Klattungsgeräthen der Stadt getrieben wird, ist in einem Falle kürzlich vom hiesigen Schöffengericht geahndet worden. Ein den "besseren" Gesellschaftskreisen angehörender junger Mann hatte sich, als er abends in gehobener Stimmung heimkehrte, den "M" gemacht, den an der Sandtrugbrücke (Quaalidenstraße, am Hamburger Güterbahnhof) besetzten Rettungsball abzuschneiden und in den Spandauer Schiffahrtskanal zu werfen. Das Schöffengericht verurtheilte den Uebeltäter zu 150 M. Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis.

Auch eine Puttkamer-Beleidigung. Wegen Beleidigung des Amtsvorstehers v. Puttkamer war der Redakteur Platen von der "Stettiner Abendztg." am 2. Dezember v. J. von der Stettiner Strafkammer zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Das Gericht hatte in den Ausdrücken "der Amtsgewaltige v. R.", der Mann heißt selbstverständlich von Puttkamer und Puttkamerum" Beleidigungen erblickt. Das Reichsgericht hat die hiergegen eingelegte Revision verworfen. Trozdem dürfte der Ausdruck "Puttkamerum" für die Provinz Pommern unvergänglich sein.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Hirschberg i. Schl., 5. Februar. Auf der Schneegruben-Bande hat der Sturm einen eisernen Schornstein umgestürzt, den die Arbeiter zertrümmert und die meisten Fenster der Südseite zertrümmert.

Königinhof, 5. Februar. (B. G.) Die Elbe ist auf ihrem Ufern getreten, und sind große Länderstrecken infolge der neuen Bildung überfluthet. In die bedrohten Ortschaften sind bereits Pioniere abgegangen.

Yaibach, 5. Februar. (B. T. B.) Heute Nachmittag 2 Uhr 53 Min. wurde hier ein starker doppelter Erdstoß in der Richtung von Süden nach Norden verspürt. Schaden hat derselbe nicht angerichtet.

Prag, 5. Februar. (B. G.) Der Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz ist nach Wien abgereist und wird bei der morgigen Audienz dem Kaiser Bericht über die Situation in Prag erstatten, gleichzeitig auch mit der Regierung die Frage über die Dauer des Laudtages regeln.

Vern, 5. Februar. (B. T. B.) Aus der ganzen Ostschweiz, namentlich aus Graubünden, wird heute früh starker Schneefall gemeldet. Die Eisenbahnen erlitten Verkehrsstörungen.

Paris, 5. Februar. (B. T. B.) Deputirtenkammer. Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen. Cochon, von der Rechten, wirft der Regierung vor, in der türkisch-griechischen Angelegenheit, freizulassen die deutschen Maßregeln Griechenland gegenüber unterstütz zu haben, welche letztere die Freiheit und Zivilisation vertrete. Decrais vertheidigt die Politik der Regierung.

Rom, 5. Februar. (B. T. B.) Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gelangte ein Zusatzantrag Nicolini und Genossen, die Getreidezölle auf 2,50 Franks herabzusetzen, zur Abstimung. Der Antrag, welcher von der Regierung nicht akzeptirt war, wurde mit 204 gegen 96 Stimmen abgelehnt. Das Haus nahm hierauf die Herabsetzung der Getreidezölle auf 5 Franks bis zum 31. Mai d. J. und die Ermäßigung der Zölle um 1 Franks für den Zentner Getreide, um 1 1/2 Franks für den Zentner Roggen und um 2 1/2 Franks für den Zentner weißen Mais an. Die Kammer genehmigte die Ermäßigung der Mehlzölle auf acht Franks und entsprechende Preisherabsetzungen für andere Mühlenprodukte und für Mehl aus minderwerthigen Getreidearten. Die ganze Vorlage wurde schließlich in gemeinsamer Abstimmung mit 198 gegen 37 Stimmen angenommen.

London, 5. Februar. (B. G.) "Daily Telegraph" zufolge hat eine Londoner sehr einflussreiche Gesellschaft eine Mittheilung an das Publikum erlassen, wonach der Verlauf der britischen Anleihenverhandlungen augenblicklich als unangenehm betrachtet werden müsse.

London, 5. Februar. (B. G.) "Standard" erklärt, daß der Sultan an den König von Griechenland appellirt habe, er möge seinen Konsens für die Kandidatur des Prinzen Georg verweigern.

Boston, 5. Februar. (B. T. B.) Bei dem Brande eines Geschäftsgebäudes in der Merrimac-Street stürzte eine Mauer ein; 6 Feuerwehrlente, einschließlich des Distriktschefs, wurden getödtet; mehrere andere erlitten Verletzungen.

Reichstag.

83. Sitzung. Sonnabend, den 5. Februar 1898, 2 Uhr.

Am Bundesratshaus: Graf Posadowsky, Freiherr v. Tziemann.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste und zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Aufhebung der Kautionspflicht der Beamten.

Die Vorlage wird ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes betreffend die Aufhebung der Kautionspflicht der Beamten.

Zur Begründung des Gesetzesentwurfs erhält das Wort Schatzsekretär v. Tziemann: Ich glaube, daß dem Gesetz...

Abg. Nicker (fr. Bg.): Es wäre aber wünschenswert gewesen, auch die Beamten in das Gesetz einzubeziehen.

Abg. v. Cuno (natl.): Ich drückte meine Zufriedenheit darüber aus, daß die Beamten bei der Zurückzahlung von Geldern...

Damit schließt die erste Beratung. Das Gesetz wird sofort in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betr. die anderweitige Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien.

Das Gesamtkontingent des nach dem niedrigen Steuersatz 50 M. zu verzehrenden Branntweins soll danach herabgesetzt werden...

Schatzsekretär v. Tziemann: Die Vorlage ist notwendig geworden durch den Rückgang des Branntweinverbrauchs...

Abg. Graf Stolberg (l.): Die Vorlage stellt sich zunächst als eine Benachteiligung der Landwirtschaft dar.

Abg. v. Cuno (natl.): Ich glaube, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes, mit allen für die Produktion vorteilhaften Apparaten...

Reichs-Schatzsekretär v. Tziemann: Nur einige Worte über die Verwendung des Spiritus zu Beleuchtungs Zwecken...

Abg. Czuma (B.): (auf der Bühne unverständlich) spricht sich im wesentlichen für die Vorlage aus.

Abg. Dr. Barth (fr. Bg.): Der Rückgang des Branntweinkonsums hat jedenfalls das Gute, daß die Liebesgabe an die Brenner verringert wird.

Abg. v. Cuno (natl.): Ich glaube, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes, mit allen für die Produktion vorteilhaften Apparaten...

Abg. Dr. Barth (fr. Bg.): An der Thatsache ist nicht zu zweifeln, daß jährlich 44 Millionen Mark aus den Taschen der Steuerzahler für eine ganz geringe Anzahl Brenner verwendet werden.

Abg. Czuma (B.): Es giebt jetzt schon große Oebstreden, auf denen nichts anderes gebaut werden kann, als Kartoffeln.

Abg. Dr. Barth (fr. Bg.): Wir haben die Grundzüge des Branntweinsteuergesetzes von Anfang an bekämpft und die Entwicklung...

Abg. v. Cuno (natl.): Ich will nur kurz sagen, die Vergleichung der Preise von vor 1867 und nach 1867, wie sie Herr Paasche veröffentlicht hat, ist unmöglich...

Abg. Graf von Stolberg (l.): Herr Wurm widerspricht sich, wenn er einmal den Rückgang des Konsums freudig begrüßt, dann aber wieder die Wertbernerung des Branntweins bedauert.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

In persönlicher Bemerkung behauptet Abg. Dr. Paasche (natl.), daß seine Zahlen richtig seien.

Der Entwurf wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Hierauf verlag sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr (dritte Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Aufhebung der Kautionspflicht. 2. Posseta).

Schluß 6 1/2 Uhr.

Den Segen davon haben doch in erster Linie die Besitzer der Ackersparzellen mit Sandboden, auf denen nichts anderes wächst, als Kartoffeln. Das vorliegende Gesetz ist eine Nothwendigkeit, nachdem sich der Rückgang des Konsums herausgestellt hat.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Aufregung, die sich der Herren von der Rechten bemächtigte (Widerspruch rechts), obwohl wir gar nicht daran dachten, zur Liebesgabe zu sprechen, ist mir ja recht verständlich.

Nebengewerbe bleiben, sondern ein selbständiges Hauptgewerbe werden. Der Reichs-Schatzsekretär hat heute zugegeben, daß der Zuschuß gegeben wird, um den Preis zu erhöhen. Das ist ein eheliches, offenes Eingeständnis, jetzt wissen wir die Bevölkerungsgrenze, woran sie sind.

Abg. Wurm (Soz.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Die Rechte und auch meine politischen Freunde, die für das Gesetz stimmen, sind durchaus nicht aufgeregt, wie der Abg. Wurm meinte.

Parlamentarisches.

In der Kommission des Reichstags für die Militär-Strafgerichts-Ordnung wurde heute die Verhandlung über § 270 wieder aufgenommen, welcher lautet: „Die Öffentlichkeit kann für die ganze Verhandlung oder für einen Theil derselben durch Beschluß des Gerichts ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit, oder eine Gefährdung militärischer Interessen oder eine Gefährdung der Sittlichkeit bezwecken läßt. Abs. 2: Unter welchen Voraussetzungen und in welchen Formen der Ausschluß der Öffentlichkeit aus Gründen der Disziplin zu erfolgen hat, bestimmt der Kaiser.“

Abg. Dr. Lieber beantragte für den Absatz 2 folgende Fassung: „Unverändert bleibt die nach § 8 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 dem Kaiser zustehende Befugnis, allgemeine Vorschriften darüber zu erlassen, unter welchen Voraussetzungen das Gericht die Öffentlichkeit der Verhandlung wegen Gefährdung der Disziplin auszuschließen hat.“

Der Kriegsminister v. Göpfer erklärte, daß er vom Standpunkte seines Ressorts gegen die Annahme des Antrages Lieber nichts einzuwenden habe. Auf eine Anfrage Venzmann's erwidert der Minister ferner, daß die Militär-Verhandlungen in der Kaiserne Kammer stattfinden haben. Man sei auf die Öffentlichkeit schlecht eingerichtet, es würde wohl möglich sein, Eintrittskarten auszugeben. Abg. Gröber ist durch diese Erklärung nicht befriedigt. Für öffentliche Verhandlungen müsse auch eine entsprechende Lokalität beschafft werden, welche den freien Zutritt gestattet.

Minister v. Göpfer: Die Anordnungen müssen sich nach den lokalen Verhältnissen richten. Bestimmte Zusagen in dieser Hinsicht könne er nicht machen. Jedenfalls werde das Prinzip der Öffentlichkeit respektiert werden. Der Antrag Lieber wird darauf angenommen.

Die Verhandlung wendet sich alsdann zu dem vorher ausgeprochenen Abschnitt über die Verteidigung. § 322 lautet: „Der Angeklagte kann sich, nachdem die Anklage erhoben ist, des Weistandes eines Verteidigers bedienen. Diese Bestimmung findet in den zur Zuständigkeit der Standgerichte gehörigen Sachen keine Anwendung.“

Abgeordneter Gröber beantragt im ersten Satz die Worte „nachdem die Anklage erhoben ist“ zu streichen und im zweiten Satz zu sagen: „in dem Verfahren vor den Standgerichten.“ Abg. Haase (Soz.) beantragt: „a) der Beschuldigte kann sich in jeder Lage des Verfahrens des Weistandes eines Verteidigers bedienen.“

b) folgenden Satz einzuschalten: „Hat der Beschuldigte einen gesetzlichen Vertreter, so kann auch dieser selbständig einen Verteidiger wählen.“ Abg. Wassermann (natl.) beantragt, den zweiten Satz zu streichen. Die Antragsteller betonen in längeren Ausführungen die Nothwendigkeit, die Verteidigung auch im Vorverfahren zuzulassen. Es werde dadurch dem Angeklagten eine größere Rechtssicherheit gewährt und unter Umständen eine zur Vermeidung der Hauptverhandlung führende Klärung herbeigeführt.

Generallieutenant v. Viebahn: Ein sachliches Bedürfnis für diese Erweiterung der Verteidigung liegt nicht vor. Die Einfachheit des Verfahrens sei im Entwurf besser gewahrt, als in den Anträgen. Eine Parallele zwischen dem militärischen und bürgerlichen Strafverfahren sei bei den Standgerichten am wenigsten angebracht. Abg. Venzmann ist der Ansicht, daß die beantragte Ausdehnung der Verteidigung sehr wohl mit dem militärischen Interesse vereinbar sei. Man solle übrigens nicht glauben, daß die Anwälte sich zu den Militär-Strafprozessen drängen würden. Generallieutenant Jittenbach: Es sei durch den Entwurf nicht ausgeschlossen, daß der Angeklagte sich im Untersuchungsverfahren des Weistandes eines Verteidigers verschidere. Verhindert solle lediglich werden, daß der Verteidiger bereits in diesem Stadium in das Verfahren eingreife, was nur zu einer Verzögerung führen würde. Man könne lediglich zugeben, daß der Verteidigung Einfluß in die Untersuchungsakten nach Abschluß des Ermittlungsverfahrens zu gewährt sei. Vor den Standgerichten dürfe eine Verteidigung ganz überflüssig sein. Man würde den Offizier, der bei diesen Gerichten als Ankläger zu funktionieren habe, in eine unangenehme Lage bringen, wenn man ihm einen bürgerlichen Verteidiger mit seinen juristischen Argumentationen gegenüberstelle.

Abg. Wassermann betragt nunmehr, daß die Verteidigung im Ermittlungsverfahren bei den Standgerichten ausgeschlossen sei. Abg. Gröber weist darauf hin, daß nach § 92 der bayerischen Militär-Strafgerichts-Ordnung die Mitwirkung der Verteidigung in jedem Stadium der Sache zulässig sei. Abg. Wassermann (natl.) beantragt unter Zurückziehung seines früheren Antrages nunmehr, daß der Angeklagte im Hauptverfahren sich einen Kameraden als Verteidiger nehmen könne. Generallieutenant v. Viebahn ersucht nochmals, es bei der Fassung des Entwurfs zu belassen und nicht einen komplizierten Verteidigungsapparat zu schaffen, der nur hinderlich sein könne. Generallieutenant Jittenbach: Am Mißverständnisse vorzubeugen, wolle er nochmals erklären, daß seitens der Regierung darauf bestanden werde, daß die Verteidigung vor Abschluß des Ermittlungsverfahrens nicht zugelassen sei. Bei der Abstimmung wird der Antrag Gröber auf Streichung der Worte „nachdem die Anklage erhoben ist“ angenommen, sodas sich der Angeklagte also auch vorher des Weistandes eines Verteidigers verschidern kann. Ferner wird ein Antrag Gröber angenommen, dem § 158 hinzuzufügen, daß der Verteidiger im Vorverfahren bei Zusage seiner Zusage zuzulassen sei. Die Abstimmung über den Antrag Wassermann soll bei § 326 erfolgen.

§ 326 bestimmt, daß als Verteidiger zugelassen werden 1. Personen des aktiven Heeres im Offiziersrang; 2. Kreisgerichts-Räte bzw. Assessoren und Referendare, die bei Militärgerichten beschäftigt sind; 3. nicht richterliche obere Militärbeamte; 4. Rechtsanwälte, welche ihre Zulassung zum Auftreten vor den Militärgerichten erwirkt haben, insoweit bürgerliche Verbrechen oder Vergehen den Gegenstand der Anklage bilden. — Die Zulassung der Rechtsanwälte (so lautet Abs. 3) zum Auftreten vor den Militärgerichten erfolgt hinsichtlich der Kreisgerichte und der Ober-Kriegsgerichte durch die Militär-Justizverwaltung, bezüglich des Reichs-Militärgerichts durch den Präsidenten desselben. Außer dem oben mitgetheilten Antrag Wassermann's liegt von diesem noch der Antrag vor, als Absatz 2 einzufügen: „Bei den zur Zuständigkeit der Standgerichte gehörigen Strafsachen werden nur die unter 1 und 3 bezeichneten Personen zugelassen.“

Abg. Mundel (sf. Vp.) beantragt, die Nr. 4 wie folgt zu fassen: „Rechtsanwälte, welche bei einem deutschen Gerichte zugelassen sind, insoweit bürgerliche Verbrechen (oder Vergehen den Gegenstand der Anklage bilden“, außerdem den Absatz 3 zu streichen. Ebenso beantragt Abg. Haase (Soz.) Absatz 3 zu streichen und in Nr. 4 einfach zu sagen: „Rechtsanwälte.“

Abg. Gröber (Z) beantragt, die No. 4 dahin abzuändern: „Rechtsanwälte, jedoch wenn dieselben die aktive Dienstpflicht nicht erfüllt haben, nur insoweit Verbrechen gegen die allgemeinen Strafgesetze den Gegenstand der Untersuchung bilden“; ferner Absatz 3 durch folgende Absätze zu ersetzen: „Aus militärischen Gründen können Rechtsanwälte von dem Gerichtsherrn und, wenn es sich um das Verfahren vor dem Reichsmilitärgericht handelt, von dem Präsidenten desselben zurückgewiesen werden. In der Zurückweisungs-Verfügung sind die Gründe anzugeben. Gegen die Verfügung des Gerichtsherrn, steht dem Zurückgewiesenen binnen drei Tagen nach der Zustellung der Verfügung die Rechtsbeschwerde an den höheren Gerichtsherrn und gegen dessen Verfügung in der gleichen Frist die Rechtsbeschwerde an die Militär-Justiz-Verwaltungsbehörde zu.“

Generallieutenant v. Viebahn: Bei Aufstellung des Entwurfs habe man sich keineswegs von Antipathien gegen den Stand der Rechtsanwälte leiten lassen. Man könne die größte Hochachtung vor diesem Stande haben, aber doch überzeugt sein, daß es in diesem Stande Persönlichkeiten giebt, welche Zulassungen verdienen, die dem militärischen Interesse gefährlich sind. Die Militärbehörde müsse das Recht haben, in Rücksicht auf diese Interessen und auf etwaige mißbräuchliche Behandlung des Prozesses durch die Presse, gewisse Personen auszuschließen. Abgeordneter Wassermann (natl.) tritt, absehd von politischen Gesichtspunkten, diesen Ausführungen bei. Minister v. Göpfer ist durchaus dagegen, daß das Gericht die Gründe für Ablehnung eines Verteidigers

anzugeben habe. Das sei nicht einmal im bayerischen Strafprozeß vorgeschrieben. Ebenso hält Abg. v. Staudy (konf.) die Angabe des Ablehnungsgrundes im militärischen Interesse für ganz unzulässig. Abg. Mundel vertritt entschieden den Standpunkt, daß das Auftreten eines bürgerlichen Anwalts vor dem Militärgericht den militärischen Interessen durchaus nicht schaden könne. Die Vorschläge der Regierung ließen auf eine Degradation der Rechtsanwälte hinaus. Abg. Gröber verzichtet nachträglich auf den Schlusssatz seines Antrags: „In der Zurückweisungsverfügung sind deren Gründe anzugeben“ und fügt seinem Antrage ein, daß auch aus Gründen der Staatssicherheit Rechtsanwälte zurückgewiesen werden können. Abg. v. Puttkamer (L): Das äußerste, was seine Partei eingestehen könne, sei bereits in den Vorschlägen der Regierung enthalten. Unter keinen Umständen dürfe die Beschwerde gegen die Zurückweisungsverfügung zugelassen werden, denn diese könnte leicht zu Skandalen in der Presse führen. Ihm seien nicht einmal alle Reserve- und Landwehrproffiere ohne weiteres des Vertrauens als Verteidiger würdig. Minister v. Göpfer erklärt, er würde darauf sehen, daß überall Rechtsanwälte vorhanden seien, die geneigt wären, die Vertretung vor den Militärgerichten zu übernehmen und in ihrer Persönlichkeit die Gewähr bieten, daß man kein Mißtrauen zu hegen braucht. — Bei der schließlichen Abstimmung wird der Antrag Gröber angenommen, als Verteidiger auch zuzulassen: Personen des Weistandes aus dem Offiziersange. Sodann wird der Antrag Mundel angenommen in bezug auf die Zulassung der Rechtsanwälte, ebenso wird auf Antrag Mundel der Abs. 3 einfach gestrichen, womit die anderen Anträge Gröber erledigt sind. Der Antrag Wassermann wird schließlich ebenfalls angenommen. — Die Beratungen werden Dienstag fortgesetzt.

Eine Petition für die Koalitionsfreiheit haben die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine an den Reichstag gericht. Sie fordern: 1. Ausdehnung der Befugnisse des § 152 der Gewerbe-Ordnung auch auf solche Verabredungen und Vereinigungen, welche die Verbesserung der Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen im allgemeinen, insbesondere auch auf dem Wege der Gesetzgebung und der Staats- und Kommunalverwaltung bezwecken; 2. Streichung event. wesentliche Abänderung der Strafvorschriften des § 153 der Gewerbe-Ordnung, hauptsächlich durch Verbot von Maßnahmen der Arbeitgeber zu dem Zweck, die Arbeiter an der Theilnahme an Koalitionen zu verhindern; 3. Gewährung des vollen Rechtes der Koalitionen und Berufsvereine, miteinander in Verbindung zu treten; 4. Vereinfachung der Rechtsfähigkeit an die zur Wahrnehmung von Berufsinteressen begründeten Vereine ohne Einmischung der Verwaltungsbehörden, am besten durch das von den Deutschen Gewerksvereinen seit 1885 geforderte Normativgesetz für eingetragene Berufsvereine.

Kommunales.

Der Ausschuh der Stadtverordneten-Versammlung, der zur weiteren Beratung über die Errichtung eines Denksteins für die Märzgefallenen eingesetzt ist, hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung über weiter zu unternehmende Schritte gegenüber der ablehnenden Haltung des Magistrats berathen. Dem Ausschuh gehören auch Bruns und Singer an. Allgemein wurde der Ansicht zugestimmt, daß der Weg der Beschwerde oder der Klage gegen den Magistrat als aussichtslos nicht beschränkt werden könne. Für den Ausschuh konnte es sich also nur darum handeln, die Ansicht und den Willen der Versammlung in Form einer Resolution zum Ausdruck zu bringen. Von einer Seite wurde darauf hingewiesen, daß es bei weitem nicht die übergroße Mehrzahl der Bürgerchaft sei, die einen derartigen Denkstein verlange, namentlich, seitdem die Sozialdemokratie hier, wie so oft, die Führerrolle übernommen hätte. Angesehene Bürger, die dem linken Flügel des Preislaufs angehörten, hielten sich infolgedessen gegen die Errichtung des Denksteins ausgesprochen. Namentlich seien liberale Bürger der Königstadt dagegen, weil mit recht eine Demonstration befürchtet würde, die schließlich zum Unfug ausarten könnte. Singer findet es komisch, daß Beschlässe der Gemeindebehörden von dem Willen einziger Philister beeinflusst werden sollten. In der Resolution müsse ausgesprochen werden, daß sich der Magistrat bei seinem Beschlusse von Einflüssen von oben her habe leiten lassen. Der Ausschuh kommt schließlich zu einer Einigung, indem die Resolutionen v. Sachs und Singer zu einer verschmolzen werden, und diese wird gegen zwei Stimmen angenommen.

Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die Versammlung erblickt in dem Gedanken an die Märzgefallenen die Anerkennung einer historischen Thatfache, die mit der Entwicklung des konstitutionellen Lebens unloslich verknüpft ist. Sie bedauert, daß der Magistrat ihrem Beschlusse vom 29. Dezember v. J. für die Märzgefallenen einen Denkstein namens der Stadt zu errichten, nicht beigetreten ist. Die Versammlung protestirt gegen die Auffassung, daß die Nichtausführung ihres Beschlusses durch die Rücksicht auf die Wahrung und Förderung des Friedens in allen belagerten Kreisen geboten sei, und weis sich hierbei in voller Uebereinstimmung mit der übergroßen Mehrheit der Berliner Bevölkerung, die gleich ihr, in der Errichtung eines Denksteins die Erfüllung einer Pflicht dankbarer Erinnerung erblickt.“

In der Angelegenheit der Ungerhaltung des Potsdamer Platzes hat der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung das bezügliche Projekt zur Genehmigung unterbreitet und dieselbe ersucht, die hierzu erforderlichen Mittel, welche auf 68 000 M. veranschlagt sind, zu genehmigen. Das Projekt soll nun in der Weise zur Ausführung gelangen, daß die Bürgerkneige an der Westseite des Platzes zwischen dem Grundstück Königgräberstraße 12 und der Einfahrt zum Bahnhof, sowie an der Ostseite vor den beiden dort befindlichen Gartenanlagen, soweit es ohne Schädigung des Fußverkehrsverkehres statthast erscheint, vorgeschoben werden. — Um eine Ueberschreitung der trotzdem noch immer erheblich breiten Wegmflächen für die von Osten nach Westen und umgekehrt sich bewegenden Fußgänger möglichst gefahrlos zu gestalten, wird beabsichtigt, nach Beseitigung der vorhandenen kreisförmigen Schühinsel den Fahrdamm durch drei neue, 4,5 Meter breite, längliche, im Zuge der Königgräberstraße anzuliegende Schühinseln derartig zu theilen, daß beiderseitig annähernd gleiche Dammbreiten von durchschnittlich 12,0 Meter entstehen.

Eine neue Straße zwischen der Köpnick- und der Mühlenstraße in der Verlängerung der Eisenbahnstraße will der Magistrat schaffen. Durch Beschluß vom 24. Juni 1888 hat sich die Stadtverordneten-Versammlung damit einverstanden erklärt, daß eine neue Straße zwischen der Köpnickstraße und der Spree in einer Breite von 19 Metern und in Verlängerung der Eisenbahnstraße in den Bebauungsplan aufgenommen werde. Bei der Auslegung der Pläne erhob indessen die Militär-Verwaltungsbehörde Einspruch mit der Begründung, daß die Inanspruchnahme eines provisorisch mit Baufreiheiten besetzten Landstreifens eine Verletzung wichtiger dienstlicher Interessen der Militärverwaltung in sich schlesse, da jene Landfläche dem benachbarten Proviandamt bestimmungsmäßig hinzugefügt werden müsse, weil dadurch des letzteren Bebauung erst in den von der Militärverwaltung verfolgten Zwecken entsprechender Weise ausgeführt werden könne. Der Magistrat hat nun ein neues Projekt ausarbeiten lassen. Dasselbe sieht wie das erste Projekt eine massive Brücke vor und enthält gegen dasselbe eine sachgemäße Erweiterung, nämlich die Durchführung der neuen Straße bis zur Mühlenstraße. Vorgezogen ist eine Breite von 19 Metern, wovon 11 Meter auf den Fahrdamm und je 4 Meter auf die Bürgersteige entfallen. Dieses Projekt ist nun der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung unterbreitet worden.

Lokales.

Wahlverein für den 4. Kreis, Südost. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die geplante Beschäftigung des Nigls für Obdachlose in der Wisenstr. 5459 heute, Sonntag, den 6. Februar, stattfindet. Als Treffpunkt ist der Bahnhof Gesundbrunnen festgesetzt,

und zwar mittags 12 Uhr. Am recht zahlreiche Theilnahme der Mitglieder und deren Familien ersucht Der Vorstand.

Abt. Mitglieder der Freien Volkshöhe! Mittwoch, den 9. Februar, abends 8 Uhr, findet in Keller's Festsaal der zweite Vortrag: „Abendstund“, an welchem Herr Dr. Wilhelm Meyer, früher an der Urania, den kürzlich im Verein gehaltenen Vortrag: „Die Reise nach Spitzbergen“ mit Vorträgen von 160 Projektionen: Bildern wiederholen wird. Das Entree beträgt pro Person 20 Pf. Biletts sind in den Zahlstellen von Fr. Zubeil, Lindenstr. 108; Gottfr. Schulz, Kottbusser Thor; Adolph Hoffmann, Blumenstr. 14, und G. Weyer, Veteranenstr. 13, sowie in den beiden Postelungen am Sonntag bei den Ordnern und beim Kassier zu haben.

Heute Nacht mittags 2/4, Uhr IV. Abtheilung im Lessing-Theater „Bartel Tursofer“. — Desgleichen die I. Abtheilung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Lustspiel in fünf Akten von W. Shafespeare. Mitglieder können nur noch bei rechtzeitiger Meldung zur V. Abtheilung in allen Zahlstellen aufgenommen werden.

Die erste Vorstellung für die V. Abtheilung findet im Lessing-Theater am 27. Februar statt. Aufgeführt wird „Bartel Tursofer“.

Die X. Serie der Vorstellungen im März findet im Lessing-Theater statt und zwar wird zur Aufführung kommen: 1. „Abu Said“, Lustspiel in 1 Akt von Dr. O. Mühlenthal; 2. „Cyprien“, (Divorcons), ein französisches Lustspiel in drei Aufzügen von Victor Sardou und G. de Rajac.

Der Vorstand. J. A. G. Winkler, Berlin-Niedrigdorf, Kirchhoffstr. 46, II.

Die Palme um den Gipfel der Kohheit und Geschmacklosigkeit macht die „Deutsche Tageszeitung“ einem albernem, dummen Jungen freitig. Das Karrierblatt bringt folgende Mittheilung: „Eine Schur zum Aufhängen mit einem entsprechenden freundlichen Aufschreiben ist dem Oberbürgermeister Zelle mittels Brief zugegangen. Sollte sich einer der Freunde der 48er Revolutionäre in seiner Entrüstung über das Verhalten des Stadtoberhauptes diesen schlechten Scherz geleistet haben?“

Es wird schwer zu entscheiden sein, wer feiglicher gehandelt hat, der dumme Junge von anonymem Briefschreiber oder die glöckrende „Deutsche Tageszeitung“.

Die Bureauverwaltung des Berliner Thierfchuh-Vereins ist in einer Weise organisiert, die den „Hilfsfreundschaften“ Prinzipien des Vereins geradezu ins Gesicht schlägt, wenn anders der Vorstand überhaupt Kenntniß davon hat. Dafür liefert folgender Vorfall einen sprechenden Beweis: Am Freitag Abend bemerkte die Passanten der Frankfurterstraße vor einem beleuchteten Schaufenster ein kleines Hündchen liegend, das mit seinen Augen um Hilfe flehend die Passanten anschaute. Es fror augenscheinlich, denn abwechselnd hob es bald die rechte, bald die linke Pfote in die Höhe, um sie mit der kalten Schneelose der Straße nicht in Verbindung zu bringen. Zu seinem großen Mitleiden verrieth das Thierchen, daß es noch sehr jung und in guten Händen gewesen war. Alsdald sammelte sich eine zahlreiche Gruppe von Passanten an. Allgemein wurde das Thierchen bedauert, auf der einen Seite fürchteten die Umstehenden, daß das „arme Thier“ vom „rohen Schinder“, auf der anderen Seite, daß es einem „Hundediabe“ in die Hände fallen könne. Ein in der Nähe wohnendes Ehepaar nahm schließlich das Thierchen an sich, um am nächsten Morgen Schritte zur Ermittlung des rechtmäßigen Besitzers zu thun. Gestern Vormittag begab sich nun die bessere Hälfte des erwähnten Ehepaars nach dem Bureau des Thierfchuh-Vereins in den Stadtbahnböden gegenüber der Schäferstraße, wo zwei Schreiber anwesend waren. Hier entspann sich nun folgender recht bezeichnender Dialog: Frau: „Ich und mein Gatte haben gestern Abend spät einen kleinen hilflosen Hund auf der Straße an uns genommen, um ihm Pflege und Obdach zu geben, bis wir seinen rechtmäßigen Eigentümer ermittelt haben werden.“ — Bureauvorsteher: „Was geht das an uns? Wir haben damit nichts zu thun!“ — Frau: „Wir haben angenommen, daß der Eigentümer, der das hübsche Thierchen sicher nicht gern vermissen wird, zuerst bei Ihnen nachfragen wird, ob dasselbe eingezogen worden ist, da es seinen Maulkorb trug, und deshalb wollten wir Sie ersuchen, unsere Adresse zu notiren und den Verlierer zu uns zu senden!“ — Vorsteher: „Da hätten wir viel zu thun! Da könnten ja den Tag über wohl zwanzig Leute kommen, und wir hätten nichts weiter zu thun, als Adressen zu schreiben und Auskunft zu geben!“ — Frau: „Ja, dann frage ich bloß in aller Welt, wozu sind Sie denn eigentlich da?“ — Vorsteher: „Nur zur Beaufsichtigung des Hundefanges. Wir nehmen die auf der Straße gefangenen und an uns abgelieferten Hunde auf, geben dieselben an die legitimirten Wächter heraus, aber Sorgen für die Tödtung nicht abgeholt Thiere. Bringt Sie den Hund her oder lassen Sie ihn laufen. Wenn wir ihn dann kriegen, nehmen wir ihn!“ — Frau: „Das wollten wir eben vermeiden!“ — Vorsteher: „Adressen notiren wir nicht!“

Damit hatte der Thierfchuh-Verein seine Pflicht gethan.

Fahrstühle für tranke Reisende. Die kürzlich erwähnte Nachfrage der Eisenbahnverwaltung, ob die Anschaffung von Fahrstühlen zur Beförderung von kranken Reisenden innerhalb der Bahnhöfsanlagen auf einzelnen Stationen dem allgemeinen Bedürfnis entspreche, hat zu der irigen Annahme Veranlassung gegeben, als wären derartige Einrichtungen auf den Berliner Bahnhöfen noch nicht vorhanden. Demgegenüber wird mitgetheilt, daß Kottbusser Thor und Köpenick-Bahnhof in den Abtheilungen, Schleifbahnen, Lehler und Gürtlicher Bahnhöfe, Tragstühle hingegen auf dem Potsdamer, Stettiner und Friedrichstraße-Bahnhof vorhanden sind und kranken Reisenden auf Verlangen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Leider wird von dieser Einrichtung nicht immer Gebrauch gemacht, da das Publikum in Unkenntniß der Sachlage es verabsäumt, nach der Fahrgelegenheit zu verlangen.

Das Korsett. Die Agitation gegen das Tragen von Korsetts, welche in den Kreisen der Kerze und Anhänger der weiblichen Reformleitung entstanden ist, und auf die Ausschaffung dieses Kleidungsstücks hinielt, hat jetzt die Berliner Korsettspezialisten und Korsettsfabrikanten veranlaßt, eine Berufsvereinigung ins Leben zu rufen. Im Hinblick auf die erfolgreiche Wirksamkeit der bereits bestehenden Berufsvereinigungen hoffen auch die Korsettsfabrikanten, durch ein geschlossenes Zusammengehen die ihre Branche bedrohende Agitation abzuwehren. Wie die Schädlichkeit des Korsetts durch die Fabrikantenvereinigung hinweggedemontirt werden soll, ist noch nicht ganz klar, es sei denn, daß sie auf den Verstand der Frauen rechnen, die freilich lieber ihre Gesundheit opfern als sie ein geschmackloses und schädliches Kleidungsstück ablegen. Das steht man ja, mit welcher Fähigkeit die Frauen noch immer an den Schleißen festhalten und damit den Straßenkoth aufwählen.

Der letzte Zug nach Potsdam fährt jetzt vom Potsdamer Fernbahnhof erst 1 Uhr 38 Minuten Nachts, während er früher um 1 Uhr abgelassen wurde. Diese Aenderung ruft wieder den Einwurf nach, daß auch der Stadt- und Ringbahnverkehr auf eine spätere Stunde ausgedehnt werde. Gegenwärtig fährt vom Bahnhof Friedrichstraße der letzte Sädbringzug bereits 11 Uhr 45 Minuten in westlicher Richtung ab. Den Verhältnissen einer Großstadt würde der Stadt- und Ringbahnverkehr erst einigermaßen entsprechen, wenn in der Nacht mindestens allständig in jeder Richtung ein Zug abgelassen würde.

Die Aufschrift „Der Inhalt dieser Flaschen ist nur für Schaufensterdiebe“ trug ein Zettel, den der Weinhändler Wilmert in der Alexanderstr. 62 seinem Schaufenster einverleibt hatte, der eine Ausstattung von Essenzen zu Cognac u. s. w. enthielt und wiederholt von Dieben ausgeräumt worden war. Der Geschäftsinhaber hatte nun die in dem Schaufenster befindlichen Flaschen mit der schlechtesten Waare gefüllt und die obige Bezeichnung hinzugesetzt. Sei es nun, daß die Spitzbuben dem Inhalt des Zettels

Ist glaubten, sei es, daß sie auch die schlechteste Waare für eine willkommene Beute erachteten: sie haben in der vorletzten Nacht den Schaufenster wieder durch Einbruch geräumt und sind auch diesmal nicht dabei gefaßt worden.

Zu erschrecken versuchte sich am Freitag Abend um 11 Uhr in der Wohnung der Wittwe Graag, Steinwehler, 26b, der 25 Jahre alte Kaufmann Max Levy aus der Bismarckstraße 20. Der junge Mann war leichtsinnig und dadurch in Widerwärtigkeiten gerathen. Diesen suchte er sich dadurch zu entziehen, daß er sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe jagte. Frau G. ließ einen Schutzmännchen des 73. Polizeireviere herbeirufen, der den Verwundeten nach einem Krankenhause brachte. Dort verfiel er in Tobsucht.

Eine neue Apotheke ist in der Thierstraße 14a eröffnet worden.

Zeugen gesucht. Am Freitag, den 17. November, abends 6 Uhr, wurde in der Badstraße, Gefundbrunn, an der Brauerei ein alter Mann, von einem Radfahrer mit voller Gewalt umgefahren. Die Zeugen des Vorfalls werden dringend gebeten, ihre Adresse bei G. Hanne, Feldstr. 1 I, abzugeben.

Der unglückliche Ausfall eines Termins hat das Dienstmädchen Ida Nothke in den Tod getrieben. Als es Freitag Nachmittag in die Diensthalle Schönhauser Allee 161 zurückkehrte, theilte es unter deutlichen Zeichen eingetretener Schwermuth mit, daß der Termin gegen die frühere Herrschaft unglücklich verlaufen sei. Trotz fortgesetzter Beobachtung durch die Herrschaft gelang es dem Mädchen, sich in einem unbewachten Augenblick im Hinterzimmer zu erhängen.

Die für die Ermittlung der Moskauer Brandstifter andeuten vorliegende Belohnung hat einem hiesigen Schutzmännchen eine arge Enttäuschung verursacht. Wie f. z. mitgetheilt wurde, nahm vor zwei Monaten ein Schutzmännchen in der Schützenstraße einen jugendlichen Strolch fest, der sich zu den Brandstiftungen in Moskau bekannte und dem nachträglich noch weitere derartige Fälle aufgebürdet sind. Auf die Bewerdung jenes Schutzmännchens um Auszahlung der wohlverdienten Prämie für Festnahme des Thäters ist ihm seitens des Polizeipräsidenten kürzlich ein ablehnender Bescheid geworden unter der Begründung, daß die Geheimpolizei dem Burschen ebenfalls bereits auf der Spur gewesen sei.

In Krüppeln überfahren wurden am Freitag Abend an der Ecke der Vertrauens- und Hofstraße das Dienstmädchen Martha Günther, welches, das vierjährige Töchterchen ihrer Herrschaft auf dem Arm tragend, den Fahrdamm überschritt. Ein Steinwagen faßte durch die Schuld seines Fahrers beide, so daß dem Dienstmädchen der rechte Arm, dem Kind das rechte Bein zerhackt wurde. Nach Ansicht der Aerzte ist bei beiden die Abnahme der zerplitterten Gliedmaßen erforderlich.

In Erstickungsgefahr schwebten Sonnabend Abend die Bewohner des Hauses Müllerstr. 166c. In der parterre belegenen Kaffeehauskammer von Nathiszig war auf nicht ermittelte Weise Feuer ausgebrochen, das erst bemerkt wurde, als das Treppenhaus samt den oberen Etagen derart verqualmt war, daß den Hausbewohnern der Rückzug vollständig abgeschnitten war. Infolge der in letzter Zeit gerade in jener Gegend sich häufenden Brände hatte sich der bedrängten Hausbewohner eine große Panik bemächtigt, so daß die zuerst am Brandorte eingetroffenen Löschmannschaften des 16. Juges Mühe hatten, die um Hilfe schreienden Leute zu beruhigen. Mehrere Feuerwehrmänner trafen, platt auf dem Bauche liegend, die Treppen empor, zertrümmerten die Fenster und verschafften dem Rauch einen Ausweg. Das Feuer wurde in kurzer Zeit abgelöscht, nachdem der gesammte Inhalt der Werkstatt abgebrannt war.

Feuerbericht. Freitag Abend 7 Uhr erfolgte gleichzeitig Alarm nach Mantelstr. 87 und Witschinerstr. 15. Im ersten Falle handelte es sich um einen durch eine Lampenexplosion verursachten Zimmerbrand, im anderen Falle war ein Posten Waare in Brand gerathen, der die Wehr längere Zeit in Anspruch nahm. Um 10 Uhr war Pallaststr. 1 ein Gardinenbrand abzuschließen. Sonnabend früh 10 Uhr mußte Pallaststr. 77 in einer Tischerei ein Brand beseitigt werden, der durch brennendes Öl verursacht war. Um 11 Uhr mittags hatten Alvenslebenstr. 26 verschiedene Utensilien in einer Wäscheputz-Fabrik gefangen, doch trat die herbeigerufene Wehr nicht in Thätigkeit. Endlich wurde gegen 4 Uhr die Wehr nach Seydelstr. 7 gerufen, wo in einer Damenmüllerei-Fabrik eine Partie Jaquets und ein Werkstück in Brand gerathen waren.

Apollo-Theater. Nachdem Hoyte Gullbert Berlin Valet gesagt hat, kann das Publikum sich wieder an den Vertikern und Vertretern der heimischen Gesangs- und Instrumentalmusik ergötzen. Es ist merkwürdig, wie da im Laufe der Jahrzehnte alles auf denselben Fleck geblieben ist. Das Spezialitäten-Theater als solches hat sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit unter den Unterhaltungen dienenden Instituten eine Bedeutung erworben, die man wohl eher über lassen muß; die Entwicklung vom Tügelangel der Gründerzeit bis zur modernen Varietébühne ist geradezu enorm zu nennen. Umso mehr fällt es auf, daß die alte Garde dieser Vergnügungslokalitäten, die Kuppelbesitzer und Sängerinnen, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, immer noch in ursprünglicher Beschaffenheit und Unfähigkeit verharren bleibt. Einige mit polizeilich erlaubter Frivolität gespielte Wiederangehörige komischer Richtung und eine unbändige Menge Parodien und geistvoller Sorten: das ist der wesentliche Inhalt der Programmnummern, die zumeist mit einem betäubenden Mangel an Stimme und Schaltung vorgegetragen werden. Als männliche Vertreter dieser Sorte Kunstgattung repräsentirte sich gestern Herr Gerdes, als weibliches Muster eine Dame, die sich Pizzi Ragga nannte. Im übrigen war das Programm von guter, zum Theil ansehnlicher Qualität. Herr Georg Arny stellte sich als gewandter Jongleur vor, in Kostproduktionen thaten „The Nilons“ das menschenmögliche, als Schlangenbändner von erkannter Gewandtheit trat Miss Vertholdi auf; die eigentümliche Pantomime wurde von der Senett-Truppe mit lebhaften Sprüngen und vielen Spelstücken aufgeführt. Als hervorragende Kränzerin des Abends debütierte aber eine Serpentin-Tänzerin: La Voie Fuller. Diese Dame wird die Gefühlsleiter ihrer Kunstschöpfung genannt. Ihre gefirnishten Kostüme legte Zeugnis davon ab, daß sie in ihrer Art ein schöpferisches Genie ist. Eine solche Fülle wärchenhafter Farbenwirkungen, ein solcher Schönheitsreichtum in der Ausgestaltung der Schlangentänzerin des Gewandes dürfte kaum von einer der vielen Nachfolgerinnen dieser Dame erreicht worden sein. Namentlich der Feuerreiter und ein anderer Tanz, in dem das Gewand schließend die Formen einer tiefenhaften Lilia annahm, ernteten mit Recht allseitigen Beifall.

Im Berliner Aquarium sind in einem der unteren Seebecken zwei Meeresbewohner vereinigt, welchen die Besucher das größte Interesse entgegenbringen dürften. Es sind zwei Fische, die in ihrem Aeußeren nur mit den Fingern und Schuppen gewisse Ähnlichkeit, mit anderen Fischen in Gestalt und Wesen aber gänzlich gemein haben. Beide gehören wie die Galle zu der großen Gruppe der Knorpelfische, indes zu verschiedenen Familien. Der eine ist ein Torpedo, also einer jener Knochentische, die den gleichen Namen führen wie die bekannten kleinen Röhrenzunge unserer Marine und denselben schon vor ein paar tausend Jahren erdalteten hatten infolge eines im Körper zwischen dem Kopf und dem vorderen Theil der Brustknochen gelegenen elektrischen Organes, vermöge dessen sie elektrische Schläge ausstrahlen, die für kleinere Fische tödtlich, für den Menschen höchst gefährlich sind. Sein Genosse im Aquarium, ein sogenannter Stachelrochen, besitzt eine noch gefährlichere Verteidigungsmittel und Knorpelkörper, und zwar in dem weichenartigen langen, mit großen, widerhakenartigen Stacheln besetzten Schwanz, vermittelst dessen der im Grunde des Gewässers verweilende Fisch nach dem sich nahenden Lebewesen schlägt und diesem schmerzliche Verwundungen zufügt, die fürchterliche Schmerzen, Starrkrampf und sogar den Tod des getroffenen Menschen zur Folge haben.

Kultur-Schaubühne. In Saale der königlichen Hochschule für Kunst, Volodamerstr. 120. Heute Abend 8 Uhr wird der Projektionsvortrag: „Ein Ausflug nach Spanien“ von Conrad Alberti wiederholt werden.

Wochen-Reperioir der Urania, Taubenstraße: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend: „Der dunkle Erdbein“, Freitag: „Der Kampf um den Nordpol“. — Reperioir der Urania, Invalidenstraße: Sonntag, Dr. Spies, „Telegraphie ohne Draht“. Dienstag, Dr. Rask, „Feldbesitz und künstliches Licht“. Mittwoch, Professor Dr. Müller, „Das Schicksal im El“. Donnerstag, Dr. Spies, „Künstliches Licht“. Freitag,

G. Witt, „Die Sonnenküstern vom 21. Januar“. Sonnabend, Dr. Rask, „Das Eisen und Stahl“.

### Aus den Nachbarorten.

In der letzten Sitzung der Rixdorfer Gemeindevertretung wurde zunächst beschlossen, an die städtische Verwaltung in Berlin ein Gesuch um Beschleunigung des Baues der Brücke über den Landwehrkanal im Zuge der Grünauerstraße zu richten. Auf Antrag des Genossen Ostermann ward sodann beschlossen, die Gemeinde gegen Haftschäden bei dem Allgemeinen deutschen Versicherungverein zu Stuttgart zu versichern. — Der Vertrag mit der Justizverwaltung über den Bau und die miethweise Ueberlassung eines neuen Amtsgerichtsgebäudes an der Berlinerstraße wird in der vorliegenden Sitzung genehmigt. — Vom Genossen Ostermann war ein Antrag auf Anstellung von Schulärzten eingegangen. Der Antragsteller begründete denselben damit, daß die schulärztliche Ueberwachung den hygienischen Anforderungen unserer Zeit entspreche. Schon im Jahre 1888 habe sich der deutsche Lehrertag für die Anstellung von Schulärzten ausgesprochen, dergleichen habe der deutsche Vortag eine entsprechende Resolution gefaßt. In vielen Städten habe sich die Einrichtung der schulärztlichen Aufsicht vorzüglich bewährt. Prof. v. Bergmann habe kürzlich die Rixdorfer Schulhäuser als musterhaft in hygienischer Beziehung hingestellt, aber betreffs der schulärztlichen Aufsicht wies er doch einen großen Mangel auf. Die Schulen seien häufig die Herde ansteckender Krankheiten, besonders der sogenannten „Krankheiten“. Der Schulvorstand werde sich zwar wieder ablehnend verhalten, aber trotzdem müsse die Aufsichtsbefugnis eingebracht werden. Benignens wolle man den Antrag kommissarisch vorberathen lassen. Die Kosten würden sich auf ca. 3400 M. belaufen. — Nach längerer Debatte wurde der Antrag Ostermann auf unbestimmte Zeit vertagt. Noch schlimmer erging es dem Antrag des Genossen Heherauf Errichtung eines Gewerbegerichts. Trotz eingehender Begründung des von unseren Genossen schon wiederholt eingebrachten Antrages fand derselbe keine Unterstützung von bürgerlicher Seite, sondern wurde pure abgelehnt. Die Arbeiterschaft wird sich dies merken und bei passender Gelegenheit Abrechnung halten.

Aus den Kreisen der Schöneberger Lehrer wird uns zu der Befoldungsfrage, die vor einigen Tagen in der Gemeindevertretung eine so eigentümliche Lösung fand, folgendes geschrieben: Ein kurzer Vergleich zwischen der alten und neuen Befoldungsskala wird die Erregung der Schöneberger Lehrerschaft begreiflich machen. Nach der alten Skala bezieht ein unverheirateter Lehrer bereits im 4. Dienstjahre mit Wohnungsgeldzuschuß ein Gehalt von 1750 M., nach der neuen würde er im 5. Dienstjahre erst ein solches von 1660 M. beziehen. Im 10. Dienstjahre steht er nach der alten Skala auf einer Gehaltsstufe von 2150 M., die neue Skala begrädit ihn auf 1860 M. Die Schädigung im Gehalt setzt sich bis zum 22. Dienstjahre fort.

Die Karnevalszeit im Nieder-Barnimer Kreise. Der leidige Umstand, daß dem Umsturz immer noch nicht ordentlich beizukommen ist, hat den staatsfeindlichen Elementen im Nieder-Barnimer Reichstags-Wahlkreise Veranlassung gegeben, sich nach Bundesgenossen umzusehen, und einen solchen scheinen sie neuerdings in dem komischen Element gefunden zu haben. Der konservative Volksverein des Kreises, an sich schon ein larvofer Begriff, da das Volk auch in der Umgebung von Berlin nicht das geringste von den Konservativen wissen will, hat, wie schon berichtet, kürzlich eine Versammlung abgehalten, in der man sich das ziemlich wüthige Vergnügen machte, den selbst in sozialistenfeindlichen Schichten mißliebigen Professor Bremer als Reichstags-Kandidaten auszuwählen. Ein leibhaftiger General namens v. Bohlso-Fredersdorf warf sich für den Herrn Professor besonders ins Zeug. Die Rede, die der tapfere Mann in der Versammlung gehalten hat, wird in dieser ersten Zeit unter unserer Bescherung gewiß nicht ohne zweckloserchernde Wirkung bleiben und daher geben wir sie nach der konservativen „Nieder-Barnimer Zeitung“ so ausführlich wie möglich wieder. Der General von Bohlso-Fredersdorf sprach in der Versammlung also: Er sei anfangs für die Aufstellung des Kandidaten von Weipffer, des Herrn Feldmann gewesen. Nachdem dieser abgelehnt habe, trete er für Prof. Bremer ein, der im Abgeordnetenhause eine ganz hervorragende Stellung einnehme. Die Rede, die der Herr Prof. Bremer in den Berichten in hiesigen Blättern gemacht haben solle, lese sich im Stenogramm ganz anders, als in den Zeitungsberichten. Er müsse an den Patrioten des Vororts - Bewohner appellieren, daß sie nicht Reichthums - Politik treiben und das staats-erhaltende Interesse dabei aus den Augen verlieren. Denn es sei eine Schande und die Würde des Reichstages werde dadurch geschädigt, daß ein Mann wie Stadthagen den Reichstags vertritt. Es müsse ein Mann aufgestellt werden, der Erfolg habe, um diesen „Hätte“ aus dem Reichstags hinauszuwerfen. (Bravo!) General von Bohlso bewerte noch, wenn Stadthagen wiedergewählt werde, so werde er sich nach fünf Jahren aufstellen und mit der Gesellschaft herumarbeiten, daß sie das Donnerwetter holt!

Fünf Jahre ist eine lange Frist, in der der Umsturz die staats-erhaltenden Elemente schon mit Haut und Haaren vertilgt haben kann. Der General leistet der Monarchie einen schlechten Dienst, wenn er sich noch so lange aus der Schulpforte hält. Was hat er davon, nicht schon jetzt mit der revolutionären Gesellschaft heranzuarbeiten, daß sie das Donnerwetter holt?

Aus Kopenhagen wird uns berichtet, daß die Mehrzahl der Geschäftsinhaber und Ladenbesitzer sich geeinigt hat, fortan die Geschäftslokaliitäten von 9 Uhr abends ab zu schließen. Hoffentlich hat diese Vereinbarung besseren Erfolg, als die zahlreichen Beschlüsse dieser Art, die bisher in den verschiedensten Städten gefaßt worden sind, um stets mit einem Mißerfolg zu enden. In Kopenhagen giebt man sich der Hoffnung hin, daß die wenigen Geschäftsinhaber, die dem erwähnten Beschlusse nicht beigetreten sind, durch den Druck des Publikums zur Unterordnung veranlaßt werden.

Eine überaus schnelle Entwicklung weisen seit kurzem die beiden Oberprees-Orte Wilhelmshof und Ober-Schöneweide auf. Die in den letzten zwei Jahren dort erstandenen großen Fabriken, besonders aber das von der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft bei Wilhelmshof erbaute Elektricitätswerk „Oberprees“ haben so zahlreiche Arbeiter, kleine Gewerbetreibende und Geschäftsleute dorthin gezogen, daß die großen vierstöckigen Miethshäuser, welche dort namentlich seit dem vorigen Frühjahr in ganzen Reihen wie Pilze aus der Erde gewachsen sind, stets, sobald sie nur fertig waren, im Handumdrehen bis unter Dach mit Mietnern besetzt wurden. Noch fortgesetzt ist der Bezug so stark, daß besonders kleine Wohnungen fast garnicht mehr zu bekommen sind. Infolgedessen sind auch die Miethspreise keineswegs mehr ländlich; für die kleinsten Wohnungen von einer Stube nebst Küche muß man schon 60 bis 70 Thaler zahlen. Angesichts dieser Entwicklung der Kolonien nimmt die Bauhätigkeit dort fortgesetzt zu, und es sind schon jetzt für den bevorstehenden Sommer 50 Baukonferenzen beantragt. Trotz alledem bilden die beiden genannten Kolonien zusammen mit den Ansiedelungen Sabowa, Weidenburg und Ostend immer noch nur einen Gutsbezirk (Ober-Schöneweide). Doch soll dieser am 1. April d. J. nun endlich zu einer Landgemeinde umgestaltet werden.

Ein Massenbeleidigungs-Prozess steht in Spandau bevor. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet darüber: Auf Grund eines ganz unkontrollirbaren Gerüchtes haben zahlreiche Personen in Bezug auf einen Polizeikommissar ehrenrührige Dinge behauptet. Ungefähr 20 Personen sind als Verbreiter des Gerüchtes ermittelt worden, und gegen alle soll das Strafverfahren wegen Beleidigung eingeleitet werden.

Ueberfall. Ueberfallen und lebensgefährlich verletzt wurde der Droschkentreiber Max Neumann aus Neu-Weissenau. Als er mit seiner Droschke nach Hause fuhr, erhielt er auf der Prenzlauer Chaussee, kurz vor seiner Wohnung, plötzlich hinter sich einen

wichtigen Dieb über den Kopf, daß er befinnungslos vom Boden stürzte; dann sind ihm noch mehrere Messerstiche beigebracht worden. Passanten trugen den Ueberfallenen, welcher jetzt schwer krank darniederliegt, nach seiner Wohnung. Die Thäter sind leider entkommen. Es wird vermutet, daß es sich um einen Raubakt handelt.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Zeitschilde findet bis zum 5. März am Montag, Freitag und Sonnabend abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr statt.

M. 2. 76. 1. Gewöhnlich wird angenommen, daß Kurzschichtigkeit unter Stadtmühen 6 vom Militärdienst befreit. 2. Niemand ist verpflichtet, sich einer Operation zu unterziehen, durch welche die Militärtauglichkeit hergestellt werden soll. 3. S. B. Friedrich Engels: Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft.

C. Meyer, Weihenburgerstraße 41. Briefliche Auskunft ertheilt mir nicht, kommen Sie in die Sprechstunde.

Druckfehler-Berichtigung. In unserer gestrigen Nummer ist ein Fehler der Veranlassung des Wahlvereins für den zweiten Reichstags-Wahlkreis nachgetragen. Es muß dort heißen: „Wahlvereins für den dritten Wahlkreis.“

### Witterungsüberblick vom 5. Februar 1898, 8 Uhr morgens.

Stationen.	Barometerstand in mm, reduziert auf 0. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter	Temperatur nach Celsius (90 F. = 9/5 C.)
Swinemünde	743	NO	4	wolfig	0
Damburg	748	N	2	heiter	-2
Berlin	742	NO	3	Schnee	-1
Wiesbaden	745	NO	3	wolfig	0
München	745	SO	6	halb bedeckt	-4
Wien	742	W	3	Schnee	0
Hayaranda	758	N	2	heiter	-26
Petersburg	763	NO	2	bedeckt	-7
Arkt.	755	NO	3	heiter	3
Alaska	749	NO	3	halb bedeckt	1
Paris	—	—	—	—	—

### Wetter-Prognose für Sonntag, 6. Februar 1898.

Ein wenig kälter, zeitweise heiter, vielfach wolfig, mit leichten Schneefällen und mäßigen nördlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Dtsh. Holzarbeiter-Verein. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege Fischer

Adolf Wesenburg. Die Begründung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhause am Urban nach dem Freiwilligen Friedhof statt.

Todes-Anzeige. Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis zur Nachricht, daß der Genosse, Fischer

Adolf Wesenburg. am 3. Februar im Alter von 25 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Begründung findet am Sonntag, den 6. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Krankenhause am Urban aus nach dem Freiwilligen Friedhof Pappell-Allee statt.

Tanzlehrer-Verein „Solidarität“. Am 1. Februar verstarb nach langen Leiden unser langjähriger Mitglied

August Schuster. Die Begründung findet heute, Sonntag, mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des St. Markus-Kirchhofes aus statt.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Fischer etc. Am Donnerstag, den 3. Februar, verschied nach schwerem Leiden das Mitglied unserer Kasse, der Steinseger

August Schnee. im Alter von 48 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Die Begründung findet heute, Sonntag, den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gmunds-Kirchhofes aus statt.

Einige überaus schnelle Entwicklung weisen seit kurzem die beiden Oberprees-Orte Wilhelmshof und Ober-Schöneweide auf.

Ein Massenbeleidigungs-Prozess steht in Spandau bevor. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet darüber: Auf Grund eines ganz unkontrollirbaren Gerüchtes haben zahlreiche Personen in Bezug auf einen Polizeikommissar ehrenrührige Dinge behauptet.

Ueberfall. Ueberfallen und lebensgefährlich verletzt wurde der Droschkentreiber Max Neumann aus Neu-Weissenau.

Wichtiges über den Kopf, daß er befinnungslos vom Boden stürzte; dann sind ihm noch mehrere Messerstiche beigebracht worden.

Die juristische Zeitschilde findet bis zum 5. März am Montag, Freitag und Sonnabend abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr statt.

M. 2. 76. 1. Gewöhnlich wird angenommen, daß Kurzschichtigkeit unter Stadtmühen 6 vom Militärdienst befreit.

C. Meyer, Weihenburgerstraße 41. Briefliche Auskunft ertheilt mir nicht, kommen Sie in die Sprechstunde.

Druckfehler-Berichtigung. In unserer gestrigen Nummer ist ein Fehler der Veranlassung des Wahlvereins für den zweiten Reichstags-Wahlkreis nachgetragen.

Witterungsüberblick vom 5. Februar 1898, 8 Uhr morgens.

Wetter-Prognose für Sonntag, 6. Februar 1898. Ein wenig kälter, zeitweise heiter, vielfach wolfig, mit leichten Schneefällen und mäßigen nördlichen Winden.

Dtsh. Holzarbeiter-Verein. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege Fischer

Adolf Wesenburg. Die Begründung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhause am Urban nach dem Freiwilligen Friedhof statt.

Todes-Anzeige. Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis zur Nachricht, daß der Genosse, Fischer

Adolf Wesenburg. am 3. Februar im Alter von 25 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Begründung findet am Sonntag, den 6. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Krankenhause am Urban aus nach dem Freiwilligen Friedhof Pappell-Allee statt.

Tanzlehrer-Verein „Solidarität“. Am 1. Februar verstarb nach langen Leiden unser langjähriger Mitglied

August Schuster. Die Begründung findet heute, Sonntag, mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des St. Markus-Kirchhofes aus statt.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Fischer etc. Am Donnerstag, den 3. Februar, verschied nach schwerem Leiden das Mitglied unserer Kasse, der Steinseger

August Schnee. im Alter von 48 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Die Begründung findet heute, Sonntag, den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gmunds-Kirchhofes aus statt.

Einige überaus schnelle Entwicklung weisen seit kurzem die beiden Oberprees-Orte Wilhelmshof und Ober-Schöneweide auf.

Seifen-Geschäft. empfehlenswerth, fruchtbarhaltbar soll. 211b

Wett, Schöner Stand, soll für 20 Mk. zu verkaufen. Ritterstr. 118, u. II. r.

Grado u. Gesellschafts-Anzeige. für jede Figur posten, werden vertrieht.

Strelitzerstraße 52. 4064L

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Mühlentstr. 8. nahe Uckerbaum, Werschauerstr. und Schillingstr. Bahnhof, sind von sofort und 1. April 1898 fremdliche Vorder- und Hofwohnungen von 2 u. 1 Stube nebst Korridor, Küche, Klosett u. Keller oder Boden billig zu vermieten.

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

Wohnung. 2 Stuben, Kamin, Küche, Korridor. Neue Gräberstr. 20, Hof 4 Tr. 217d

# Parteigenossen Berlins!

Donnerstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr,  
in allen 6 Reichstags-Wahlkreisen

## Öffentl. Partei-Versammlungen

1. Wahlkreis: Arminhallen, Kommandantenstraße 20.
2. Wahlkreis: Marten's Festsäle, Friedrichstraße 236.
3. Wahlkreis: Luisenstädt. Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37.
4. Wahlkreis: Keller's Festsäle, Koppenstraße 29.
5. Wahlkreis: Bötzow's Brauerei, Prenzlauer Thor.
6. Wahlkreis: Kösliner Hof, Köslinerstraße 8.

### Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehenden Reichstagswahlen.
2. Diskussion.
3. Vorschläge event. Aufstellung von Kandidaten.
4. Wahl je eines Komitees zur Leitung der Wahlen.

Um zahlreiches Erscheinen ersuchen

Die Vertrauenspersonen.

## Männer! Frauen! Volksversammlung

am Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, in Schneider's  
Bücherei, Seifertstraße Nr. 15.

Tages-Ordnung:  
1. Ein evangelischer Geistlicher über das heutige Christentum. Referent: Adolf Hoffmann. 2. Religionsfreiheit und der Austritt aus der Kirche. 3. Freie Diskussion. 4. Rosenroth-Vortrag.  
Die Herren Geistlichen der umliegenden Glaubensgemeinschaften sind herzlich hierzu eingeladen.  
A. K.: Gustav Bohne.  
Aussprache erörterungen sind bei folgenden Kommissionsmitgliedern zu haben und werden auf Wunsch ausgedrückt:  
Ad. Hoffmann, Blumenstr. 14; H. Jansch, Weidenweg 77; F. Suckow, Mühlbergstr. 10; E. Lindemann, Rorigstr. 9; G. Bohne, Brunnstr. 141.

## Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung! Versammlung.

Sonntag, 6. Februar, abends 6 1/2 Uhr, bei Zabel, Lindenstr. 106:  
Tages-Ordnung:  
Vortrag des Genossen Dr. Paul Bernstein über: Die Fortschritte der modernen Gesundheitspflege und das Proletariat.  
Nach dem Vortrage: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.  
Die Vertrauenspersonen.

## Berl. Arbeitervertreter-Verein. Versammlung.

am Dienstag, den 8. Februar 1898, abends 8 1/2 Uhr, bei Buske, Grenadierstraße Nr. 33.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Rechte der Krankenlosen im Verwaltungs-Streitverfahren bezüglich Zwangsversicherung. Ref. Rechtsanwalt Dr. Herzfeldt. 2. Bericht über den Verlauf der Delegation. Ref. Friedberg. 3. Bericht über die Tätigkeit der Delegation. Ref. Friedberg. 4. Verschiedenes. — Gasse willkommen. Um zahlreiches und zahlreiches Erscheinen ersuchen.  
NB. Sämtliche Krankenlosen-Vorkände sind hierzu eingeladen.

## Achtung! Studienteure! Ankerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Montag, den 7. Februar 1898, abends 8 Uhr, bei Buske, Grenadierstraße Nr. 33.  
Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zum dem Dresdener Antrag, in diesem Jahre keinen Verbandstag abzuhalten. 2. Regelung wichtiger Gewerkschafts-Angelegenheiten.  
Es ist Pflicht eines jeden organisierten Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.  
178/2 Die Ortsverwaltung.

## Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschl. (Verw.-Stelle Berlin.)

Achtung! Hausdener!  
Morgen, Montag, den 7. Febr., abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstraße Nr. 75.  
Sektions-Versammlung.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über: „Der Kampf ums Dasein“. Ref. Genosse Walder. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsangelegenheiten.  
Gasse willkommen. Zahlreichen Besuch sieht entgegen.  
Die Ortsverwaltung.

## Verband der Maler etc. Deutschlands (Filiale Berlin I.)

Am Dienstag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr:  
Mitglieder-Versammlungen:  
Zwischen und Wesen bei Hammer, Sulmstraße 36.  
Wahl, Wedding u. Osten bei Perschke, Gabelbergstr. 37.  
Waben, Zentrum und Norden bei Stramm, Ritterstraße 123.  
Tages-Ordnung in sämtlichen Versammlungen:  
1. Vortrag. 2. Diskussion.  
Referenten sind die Herren Dr. Friedberg, Schler und Sassenbach.  
Der Vorstand.

## Beerdigungs-Verein Berliner Zimmerleute.

Sonabend, den 19. Februar:  
Großer Wiener Masken-Ball  
im gr. Saal der Brauerei Friedrichshain (fr. Lips)  
wogu Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins eingeladen werden, recht zahlreich zu erscheinen.  
259/2

## Um 12 Uhr: Demasierung. Um 1 Uhr: Große Kaffeepause.

Billets à 50 Pf. sind vorher bei den unterzeichneten Komiteemitgliedern zu haben: Klubb, Mariendorferstr. 2, St. 4 Tr. Liebtrau, Neue Königstr. 18, Schultz, Schönhauser Allee 151, Gg. 4 Tr. Kraft, Grawitz, 12, rechter Aufg. 3 Tr. Schwanz, Reichensackerstr. 24 v. 3 Tr. Brunzel, Wilmersdorferstr. 61, St. 3 Tr. Schneider, Plan-Wer 31, Hof 2 Tr. Petermann, Reinholdsdorferstr. 65 v. 4 Tr. Mahn, Eisenbahnstr. 31 v. 2 Tr. Außerden bei Herrn Bandelow, Langestr. 13 im Restaurant, Herru Schmidt, Mühlbergstr. 28 im Restaurant und Herrn Grike, Rannunstr. 62 3 Tr. Anfang 8 1/2 Uhr. — Gasse wenn's aus ist.  
Das Komitee. J. A.: August Reich, Mariendorferstr. 2.

## Schneider und Näherinnen aller Branchen!

Bügler, Zuschneider, Stepper, Mäntelnäherinnen, Ploufearbeiterinnen, Herren- und Knaben-, Konfektionsküchler und Näherinnen etc.

## Zwei öffentliche Versammlungen

am Dienstag, den 8. Februar 1898, abends 8 1/2 Uhr,  
Norden: Gröbler's Salon, Brunnstraße 188 (Nähe des Hoftheater Theaters),  
Südosten: Reus' Salon, Inhaber Braumann, Rannunstraße 27.  
Tages-Ordnung: 1. Wie hat die Regierung den Konfektionsarbeitern gegenüber ihr Versprechen gehalten? 2. Diskussion. Referent: Reichstags-Abgeordneter Wolfenbühl und Peus. 164/1  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Fauser-Kommission. J. A.: J. Timm, Vertrauensmann.

## Achtung! Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. Die General-Versammlung des Bundes

findet am Sonntag, den 20. März statt. Vorschläge auf Veränderung der Statuten sind bis zum 6. März beim Vorsitzenden H. D. Reumann, Brunnstraße 100, einzufenden.  
Der Vorstand. 16/4

## Bildungsverein „Mehr Licht!“

Sonntag, den 6. Februar, abends 7 Uhr, Alexanderstraße 27c  
(großer oberer Saal):  
Versammlung.  
Tages-Ordnung: Vortrag des Herrn Dr. Wollheim: „Aus der Chemie der Ernährung und des Stoffwechsels!“ Darauf: Geistliches Beisammensein und Tanz. Entree 10 Pf. — Garderobe 10 Pf. — Gasse reich willkommen.  
120/5

Zu kaufen gesucht, zu guten Preisen: ältere sozialistische Bücher und Broschüren (von Weitling, Marx, Engels, Mehring etc.) sowie Zeitschriften („Sozialdemokrat“, „Volksrecht“, „Vorwärts“, „Neue Zeit“, „Gefährliche“ etc.) auch in einzelnen Nummern.  
Berlin NW., Untenstr. 31, Buchhandlung S. Calvary u. Co.  
Unfallfassen, Magen, Eingaben  
Patzger, Steglitzerstr. 65.

## Männer! Frauen! Achtung!

## Bildhauer aller Branchen. Oeffentl. Versammlung.

Dienstag, den 8. Februar, präzise 8 1/2 Uhr abends, im Englischen Garten (grosser Saal):  
Tages-Ordnung:  
1. Die Aera Stamm-Posadowsky und die deutschen Gewerkschaften. Referent: Reichstags-Abgeordneter Emanuel Wurm. 2. Diskussion. 3. Bericht und Neuwahl des Vertrauensmannes und des Delegierten zur Berliner Gewerkschaftskommission. 4. Verschiedenes.  
Die Wichtigkeit der Tages-Ordnung legt allen Kollegen die Verpflichtung auf, zu erscheinen.  
Der Vertrauensmann: G. Winkler.

## Männer! Frauen! Achtung!

## Deutscher Holzarbeiter-Verband. Ankerordentliche General-Versammlung.

Dienstag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller (gr. Saal), Koppenstraße 29:  
Tages-Ordnung:  
1. Stellungnahme zum nächsten Verbandstag. 2. Antrag auf Einführung der Arbeitslosen-Versicherung. 3. Statuten-Änderungsanträge. 4. Wahl der Delegierten.  
Jedes Mitglied ist verpflichtet, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt.  
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.  
Die Ortsverwaltung.

## Freie Volksbühne.

Heute, nachmittags 2 1/2 Uhr: I. Abtheilung im Friedrich Wilhelm städtischen Theater: Die lustigen Weiber von Windsor, Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare; und gleichzeitig IV. Abtheilung im Lessing-Theater: Bartel Turaser.  
Die erste Vorstellung der 5. Abtheilung findet am 27. Februar im Lessing-Theater statt. Mitglieder zur V. Abtheilung können nur noch bei baldiger Meldung in den Zahlstellen aufgenommen werden.  
II. Abtheilung Sonntag, den 13. im Friedr. Wilhelmst.-Theater.  
III. „ „ „ 20. „ „ „ „  
IV. „ „ „ 27. „ „ „ „  
V. „ „ „ an einem späteren Sonntag.  
Mittwoch, den 9. Februar, abends 8 Uhr, in Keller's Festsälen, Koppenstrasse 29:  
Zweiter Vortrags-Abend des Herrn Dr. Wilhelm Meyer (früher an der „Urania“) über:

## Die Reise nach Spitzbergen

mit 160 Projektionsbildern.  
Entree 20 Pf. Billets sind in den beiden heutigen Vorstellungen zu haben bei den Ordnern und beim Kassirer. (Siehe heutige Lokalnotiz.)  
Der Vorstand.  
I. A.: G. Winkler, Berlin-Rixdorf, Kirchhofstr. 46, II. Berliner

## Kranken-Unterstützungs- u. Begräbniss-Verein für Frauen und Mädchen.

Heute, 6 Uhr, in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21:  
VII. Stiftungsfest.  
Vokal- und Instrumental-Konzert  
unter Mitwirkung des Berliner Damenchores (Dir. Herr O. Suchsdorf).  
Nach dem Konzert: Tanz-Kränzchen.

## Verband der Sattler u. Tapezierer.

Dienstag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstrasse 27c:  
Kombinierte Mitglieder-Versammlung  
der Verwaltungsstellen Berlin I, II, III u. Rixdorf.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen G. Wagner über: „Das Koalitionsrecht der Arbeiter und der Posadowsky'sche Erlass.“ 2. Diskussion. 3. Neuwahl von 2 Ausschussmitgliedern. 4. Verschiedenes.  
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.  
Die Verwaltungsstelle Berlin II.

## Rixdorf.

Dienstag, den 8. Februar 1898, abends 8 1/2 Uhr, in Gröbler's Salon, Bergstr. 147:  
Öffentliche sozialdemokrat. Volksversammlung.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über die Gemeinde-Vertreter. 2. Diskussion. 3. Eventuelle Aufstellung der Kandidaten. In welcher Weise feiern wir das 50-jährige Jubiläum der Märzgefallenen?  
Für Dedung der Unkosten 10 Pf. Entree.  
Der Vertrauensmann.

## Künstl. Zähne

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter.  
Verwaltung Berlin E.  
Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr,  
bei Bergemann, Palawalkenstr. 3:  
Mitglieder-Versammlung.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 4. Quartal.  
2. Vortrag des Herrn Dr. Weyl.  
3. Wahl eines 1. Schriftführers.  
4. Innere Kassangelegenheiten.  
Sprechstunde findet an diesem Abend nicht statt. Mitgliedsbuch legitimiert.  
Zahlreichen Besuch erwartet.  
1945 Die Ortsverwaltung.

## Empfehle den Genossen mein Weiß- u. Bairisch-Bierlokal.

Schönes Vereinszimmer  
bis 60 Personen fassend, noch einige Tage frei.  
4012c  
Ed. Renter,  
Zwincmünderstraße 51.  
Reihhaus Neue Köpenickerstr. 3. Auf-  
bewahrung der Pfandstücke 12 Monate.  
Betten, Stühle, Garderoben, Regulatoren,  
Winter-Isolations-Matten, Kesselfässer,  
Winter-Isolations-Matten, Kesselfässer,  
Pfandstücke Alexanderstr. 6.

## Möbel Heilzahlung.

J. Kellermann, Jakobstr. 26.  
monatl. 10 Pf. und  
gegen 5 aar liefert  
saubere Herren- Garderobe  
Tamporowen. Jedenstr. 37, I.  
Achtung! Kein Laden.  
Nur eigene Fabrikation. 25 Garben  
1 Kart. Garantie rein amerikanische  
Tabak. Kesselfässer 2 Pf. 60 Pf.  
H. F. Dinslage, (4015c)  
Rottbuecherstr. 4, Hof vorerstr.

## Verband. Filiale Nord.

Montag, 7. Febr., abends präz. 9 Uhr,  
bei Adlig. Hoftheaterstr. 12.  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des  
Herrn G. Wagner. 2. Diskussion.  
3. Vereinsangelegenheiten.  
Filiale Süd.  
Mittwoch, 9. Februar, abends 9 Uhr,  
bei Zabel, Lindenstr. 106.  
Tages-Ordnung: 1. Projektionsvor-  
trag des Herrn Dr. Grundmann.  
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegen-  
heiten.  
177/3

## Bezirks-Versammlung für Rummelsburg

am Montag, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Brewes, Götzestr. 11.  
Die Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Fliesenleger! Oeffentl. Versammlung der Fliesenleger Berlins und Umgegend.

Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Hofmann, Alexanderstr. 27c.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über die Tätigkeit der Delegierten zum Gewerkschaftstages. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Vertrauensmann vom zweiten Halbjahr 1897 und Neuwahl der Vertrauenspersonen. 4. Gewerkschaftliches.  
Alle diejenigen Kollegen, welche eine Liste führen, werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen oder einen Stellvertreter zu schicken. Um zahlreiches Erscheinen ersuchen.  
Der Vertrauensmann.

## Berein deutscher Schuhmacher. Versammlungen

am Montag, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr,  
Zahlstelle I bei Feind, Weinsr. 11: Vortrag.  
Zahlstelle II bei Lange, Drogenstr. 15: Vortrag.  
Zahlstelle III im Klubhaus, Kommandantenstr. 72: Vortrag.  
Zahlstelle IV bei Koll, Adalbertstr. 21: Vortrag.  
Zahlstelle Schönberg bei Obst, Brunnstraße 110.  
Zahlstelle Friedrichsberg, Zum letzten Berliner, Frankfurter Allee 150.  
Um zahlreichem Besuch bitten Die Bevollmächtigten.

## Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken u. auf Holzplätzen besch. Arbeiter Deutschlands (Filiale Berlin.)

Montag, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Feig Wilke, Rudendörferstr. 26:  
Mitglieder-Versammlung.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. med. Friedberg über: Schwindsucht und ihre Heilung und Augenheilkunde. 2. Diskussion. 3. Beschlußfassung über das neue Arbeitsnachweis-Lokal. 4. Gewerkschaftliches.  
Der Vorstand.  
NB. Die Mitglieder werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen und zu dieser Versammlung die Frauen mitzubringen.  
Sonabend, den 12. Februar, bei Schwegelsberg, Gassenhaide 20:  
Maskenball.  
Billets sind beim Kassirer zu haben.

## Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 7. Februar 1898, abends 8 1/2 Uhr, im  
Goldberger Salon, Colbergerstr. 23.  
Mitglieder-Versammlung.  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Kasienbericht und Bericht der Referenten. 4. Antrag der Bevollmächtigten. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Kollegen! In anbeacht der außerordentlich wichtigen Tages-Ordnung ist es eure Pflicht, alle zur Stelle zu sein. Gasse willkommen.  
Die Bevollmächtigten.

**Zur sozialen Lage der Kanzleigehilfen bei der preussischen Justizverwaltung**

wird uns geschrieben:  
Am 1. April 1897 sind die Gehälter der meisten Beamten und zwar durchweg solcher, die nur während der Dienststunden zu arbeiten genötigt sind, ganz erheblich aufgebessert worden. Keiner der Herren im Abgeordnetenhaus erachtete es aber für angezeigt, für die Verbesserung des Einkommens der Justizkanzleigehilfen einzutreten, obgleich diesen vor allen Dingen hätte geholfen werden müssen.

Wie unten nachgewiesen wird, ist der Kanzleigehilfe gezwungen, jede Nacht, jeden Sonn- und Feiertag angestrengt zu arbeiten, um für sich und seine Familie das notwendige zu erwerben und um wenigstens einigermassen anständig geliebt einherzugehen.

Infolge Kanzlei-Reglements vom 9. Februar 1895 werden die als Kanzleigehilfen eintretenden Militär- und Zivil-Anwärter fünf lange Jahre nur gegen Vergütung von 5-10 Pf. pro Seite beschäftigt, und zwar mit 9 Pf. pro Seite erst im günstigsten Falle nach 5 Jahren.

Wird der Kanzleigehilfe in diesen 5 Jahren krank, dann mag er sehen, wie er durchkommt. Unterstützung oder Gehalt giebt's nicht, letzteres nicht, weil er eben leins bezieht. Weder durch Kassen noch durch sonstige Vorkehrungen sind die Kanzleigehilfen vor Noth und Sorge geschützt, noch ist für ihre Wittwen und Waisen gesorgt.

Um einen Verdienst von 120 M. pro Monat zu erzielen, muß der Kanzleigehilfe, wie nachstehend nachgewiesen, nicht arbeiten — nein, sich schinden. Die Dienststunden sind in Berlin von 8-4 Uhr. Das Einkommen der Arbeit in die Lüste und die Abgabe erfordert 2 Stunden, wofür nichts vergütet wird. Mithin ist die Zeit, wo der Gehilfe etwas verdient, nur von 10-4 Uhr zu rechnen.

Bei einer durchschnittlichen Arbeitsleistung von 5 Seiten Abschrift pro Stunde muß der Kanzleigehilfe, wenn er, wie gesagt, monatlich 120 M. verdienen will, wie folgt thätig sein:

bei einem Schreiben pro Seite	Seiten erforderlich im Monat	oder pro Tag	gleich Stunden	Dienststunden 10-4	Ueberstunden
5 Pf.	2400	80	16	6	10
6 "	2000	61	13	6	7
7 "	1750	59	12	6	6
8 "	1500	50	10	6	4
9 "	1350	45	9	6	3

Diese Arbeitszeit ist gütig gerechnet, denn nicht alle Tage ist genügend Arbeit vorhanden. Es ergibt sich also, daß der Kanzleigehilfe, wenn er monatlich 120 M. verdienen will, bei einer Gehaltspause von 4-7 Uhr arbeiten muß:

bei 5 Pf. pro Seite mindestens abends von	7-5 Uhr früh
6 "	7-2 "
7 "	7-1 "
8 "	7-11 abends
9 "	7-10 "

bei regelmäßiger Tagesarbeit. Will er Sonntags feiern, so erhöht sich die Zahl der Wochentags zu machenden Ueberstunden dementsprechend.

Ein Militär-Anwärter wird späterhin wenigstens definitiv angestellt, ein Zivil-Anwärter nicht.

Wenn der Vertreter des Justizministers im Abgeordnetenhaus erklärte, die Vorläufe zum Kongress sei der Direktor, so dürfte dies zu bestreiten sein, da § 1 der Kanzlei-Ordnung besagt: „Als Kanzleibeamter (Kanzlist oder Kanzleibücher) darf nur angestellt werden, wer mindestens einen Monat als Kanzleigehilfe (Bolschreiber) beschäftigt worden ist, seine Befähigung für den Kanzleibetrieb durch Ablegung einer Prüfung dargelegt hat“ u. s. w.

Gut gegen diese Bestimmung werden Zivil-Anwärter zur Prüfung überhaupt nicht zugelassen. Die Verteilung der Arbeiten, die nach Vorchrift gleichmäßig erfolgen soll, läßt auch sehr viel zu wünschen übrig.

**Soziale Rechtspflege.**

Wie der Arbeiter um die Altersrente kommen kann. Ein befremdliches Urtheil, welches ausspricht, daß der Arbeiter durch Beiträgen Dritter um seine Versicherungsrechte gebracht werden kann, ist vom Reichs-Versicherungsamt gefällt worden.

Die höchste Instanz hat eine schiedsgerichtliche Entscheidung auf, durch welche die zuständige Versicherungsanstalt verurtheilt worden war, die Altersrente zu gewähren, da die Wartezeit erfüllt worden sei. Die Aufhebung des Urtheils erfolgte, weil das Schiedsgericht die Angaben der Versicherungsanstalt, daß der größte Teil der Beitragsmarken aus den Quittungskarten anderer Versicherter entnommen worden sei, nicht berücksichtigt und ohne hinreichende Aufklärung des Sachverhalts entschieden habe. Das Reichs-Versicherungsamt führte u. a. zur Begründung folgendes aus: Die geschuldete Beitragsleistung der Versicherter ist dann vollendet, wenn die Einleitung der Marke in die Karte vorgenommen ist. Die Marke ist damit verbraucht und rechtlich untrennbarer Bestandteil der Quittungskarte geworden. Die widerrechtliche Entzifferung einer derartig verwerteten Marke hebt nicht die Rechtswirksamkeit der Beitragsleistung auf. Das schließt aber aus, daß die entzifferten Marken für einen anderen Versicherten abermals mit voller Wirkung verwertet werden können. Es bleibt somit nur übrig, die zweite Verwendung der einmal wirksam eingelebten Marke für ungültig und für ungeeignet zur Rentenerlangung zu erklären, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob derjenige, für den die zweite Verwendung versucht wurde, an dem betrügerischen Verfahren theil hatte oder nicht. Im vorliegenden Falle wäre daher eine ordnungsmäßige Beitragsleistung dann nicht erfolgt, wenn, wie behauptet worden, ein ungetreuer Beamter das ihm vom Arbeitgeber zur Beschaffung rückständiger Marken anvertraute Geld unterschlagen und dann verbrauchte Marken eingelebt haben sollte. Hierunter hätte §. 2 zu leiden, obwohl ihn keine Schuld an dem Betrugs trafe. Anders wäre die Rechtslage, wenn ein solcher Beamter der Quittungskarten-Angebefelle aus den Karten des Klägers ordnungsmäßig verwendete neue Marken zum Zwecke der Veräußerung entwendet und zur Verdeckung der Straftat schon gebrauchte Marken aus anderen Karten eingelebt hätte. Das würde den Kläger und Revisionsschlichter in keiner Weise schädigen. — Das Reichs-Versicherungsamt wies die Sache zu nochmaliger Nachprüfung der einzelnen Thatsachen in die Vorinstanzen zurück.

Die Betriebsstätte der Waldbarbeiter. Der Waldbarbeiter Berner war ständig in der Forst seiner Heimatstadt beschäftigt worden. Am 31. August 1896 hatte er in einem Waldbezirk gearbeitet, der etwa 8 Kilometer von der Stadt entfernt liegt. Auf dem Heimwege trat er bei einer Fabrik auf die Kreischaussee hinan, nachdem er mehrere Waldwege benutzt hatte. Die Stadt war von hier noch gegen 4 Kilometer entfernt. Berner wollte nun einen an der Fabrik haltenden Wagen besteigen, um schneller nach Hause zu kommen. Die Pferde zogen an; Berner stürzte herab und kam unter die Räder. Er verlor an den Folgen des Unfalles. Seine Wittve wurde von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft mit ihrem Anspruche auf eine Altersrente abgewiesen, weil der Verstorbenen nicht im forstwirtschaftlichen Betriebe verunglückt sei. Das Schiedsgericht verurtheilte jedoch die Berufsgenossenschaft und das Reichs-Versicherungsamt wies deren Rekurs zurück. Das Revisionsgericht führte begründend aus: Berner sei allerdings nicht einer dem Walde eigenthümlichen Gefahr verlegen, da er auf öffentlicher Landstraße verunglückt sei. Es sei deshalb hier der Rechtsgrundsatz nicht anwendbar, wonach ein von der Arbeit heimkehrender Forstarbeiter sich so lange im Räume seines Betriebes befinde, wie er den eigenartigen Gefahren des Waldes ausgesetzt bleibe. Indessen seien auch Unfälle, die sich auf dem Wege von und zur Arbeit ereignen, insoweit dem Betriebe zuzurechnen, als der Weg von dem Arbeiter innerhalb der räumlichen Grenzen der Betriebsstätte zurückgelegt werde. Bei Arbeitern, die bald an dieser, bald an jener Stelle eines ausgedehnten Arbeitsbezirks verschiedenartig beschäftigt

werden, wie es bei Berner der Fall gewesen sei, könne nicht der jeweilige Arbeitsplatz als Betriebsstätte gelten. In solchen Fällen müsse das gesammte Arbeitsgebiet als Betriebsstätte angesehen werden. So umfasse bei einem Chauffearbeiter das gesammte Gebiet sämtlicher Chausseestrecken und bei einem ständigen Forstarbeiter der ganze Bereich der Forstverwaltung die Betriebsstätte. So lange sich Berner im städtischen Walde aufgehalten, habe er sich also im städtischen Bereiche des Betriebes befunden. Auch könne nicht angenommen werden, daß er sich durch das Besteigen des Wagens außerhalb des Betriebes gesetzt habe. In Betracht komme hierbei, daß gerade die große räumliche Ausdehnung des Forstreviers, die von menschlichen Wohnstätten entfernte Lage des Arbeitsplatzes u. dgl. m., einen weiten Weg nach Schluß der Arbeit zurückzulegen und sich den damit verbundenen Gefahren auszusetzen.

**Briefkasten der Redaktion.**

Wir bitten, bei jeder Anfrage eines Briefes (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

Die juristische Sprechstunde findet bis zum 5. März am Montag, Freitag und Sonnabend abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr statt.

Toussaint. Ihr Fall soll gelegentlich erörtert werden.

H. G. W. Freiheit, Gleichheit etc.

H. Redl. Für die Allgemeinheit ganz belanglos, daher nicht veröffentlicht.

England. Anspruch muß binnen 3 Monaten bei dem Vorstand derjenigen Versicherungsanstalt, an welche zuletzt Beiträge entrichtet worden sind, geltend gemacht werden. — §. 1. Wegen der Kosten erkundigen Sie sich bei Gericht. Ohne nähere Angabe ist Auskunft nicht möglich. 2. Die zu Buchführungstrafe Verurtheilten müssen die in der Strafanstalt eingenommenen Arbeiten verrichten. Die zur Gefängnisstrafe Verurtheilten können auf eine ihren Fähigkeiten angemessene Weise beschäftigt werden. Ein Strafvollzugsgebot für das Reich steht noch immer. — §. 2. 72. Verjährung tritt nach 4 Jahren ein. Bei Gerichtskosten wird die Verjährung aber stets durch bloße Zahlungsaufforderung oder Zwangsvollstreckung unterbrochen. — §. 113. Strafaussetzung, wenn sie sich zur Lagerhaltung in der Verurteilung des Verurtheilten nicht erheben werden, können falls ein konfirmandes Verdicten zur Last. Klage vertritt aber Erfolg. — §. 2. in Ogerdheim. Reichs-Versicherungsamt hat entschieden, daß Rente in diesem Falle weiter gezahlt werden muß.

— §. 2. 100. Verband ist zwar nicht politischer Verein, aber nach der bei den Gerichten herrschenden Ansicht bezweckt er Erörterung öffentlicher Angelegenheiten, daher wird Anmeldung verlangt. — §. 2. 104. 1. Der Verkäufer der Uhr haftet für die Kosten der Reparatur. 2. Es kommt darauf an, wo Sie nach der Beirath den ersten Wohnsitz gehabt haben. Ohne diese Kenntniss ist eine Beurteilung des Väterrechts nicht erforderlich. — §. 5. Pfänden Sie den Anspruch des Schuldners auf Einziehung der Rente gegen die Richter und den Anspruch des Schuldners auf Theilung der Erträge sowie Auszahlung seines Antheils an dem gemeinschaftlichen Hause gegen den Mitgesellschafter.

— §. 101. 6. P. Der Handwerkerverein kann am Sonnabend sein Fest veranstalten. Wenn er jedoch als politischer Verein von der Polizei angesehen wird, so kann dem Fest durch Auflösung ein Ende gemacht werden, falls Frauen daran theilnehmen. — §. 2. 1. Forderung ist nicht verjährt.

— §. 2. 1. Sie können nur die rückständige Rente einlagern und die Sachen dann durch den Gerichtsvollzieher pfänden und versteigern lassen. Wollen Sie das — etwa der Kosten wegen — nicht, so müssen Sie die Sachen aufbewahren. — §. 2. 106. Ist die Versicherung ausdrücklich zu Gunsten des Ueberlebenden genommen, so kann die Versicherung nicht beschlagnahmt werden. — §. 6. 1000. Klagen Sie auf Schadenersatz.

— §. 1. Eine Frist für die Anzeige besteht nicht. 2. Ja. 3. Antrag bei dem Amtsgericht Ihre Austrittserklärung entgegen zu nehmen. — §. 1. Die Hypothekenzinsen werden jedenfalls bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens in Ansatz gebracht. 2. Abgesehen von den Zinsen, werden Sie mit 12 Mark zu den Staatssteuern herangezogen. — §. 2. 1. Zionskirche. Zweifelsfrei, ob Gerichtsvollzieher haftet. Er wird einwenden, daß bei Beschleissung der Zustellung die Einlassungsfreiheit nicht gewahrt worden wäre.

— Ludwig Nr. 2. Bei wahrheitsgemäßer Angabe des Vermögens ist der angeblichen Wirtschaftlerin und Sie nicht haftbar. — Reumann. 1. Das Gewerbe müssen Sie bei der Gemeindebehörde anmelden. 2. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 M. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 M. erreicht, bleiben von der Gewerbesteuer befreit. — §. 2. 17. Ist keine schriftliche Abänderung des Vertrages nachweisbar, so können die Erben für die Zukunft, nicht für die Vergangenheit, 5 pCt. beauftragt sein. — Ration 300. Bank unbekannt.

**Aussergewöhnliches Angebot**

nur für morgen Montag den 7. Februar 1898.

**Damen-Taghemden**

aus gutem Renforcé mit Spitze,

Priesenform 1,30 Achselschluss 1,40 Mk.

**Warenhaus A. Wertheim**

**EINSEGNUNGSSTOFFE** in überraschend grosser Auswahl bei **S. Weissenberg,**

jeder Art gut und billig kaufen Sie wirklich am vorteilhaftesten

Grosse Frankfurterstr. 125.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Theater.**

**Volks-Theater**  
im Welt-Restaurant  
07. Dresden, Straße 07.  
Neu! Großer Erfolg!  
**Die heilige Behme.**  
Operette in 3 Akten von  
Oskar Victor Kober. - Ferner:  
**3 Geschwister Montez.**  
Miniatur-Sängerinnen u. Tänzerinnen.  
Zur vorherigen Besetzung.  
**Tyroler Sänger Alois Ebner.**  
Aufang: Sonntag 8 Uhr.  
**Apollo - Theater.**  
Friedrichstr. 216. Dir. J. Gluck.  
**Neue Debuts**  
**La**  
**Loie Fuller**  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.  
**Kaufmann's Variété**  
am Stadthafen Alexanderplatz.  
Ein neuer Bomben-  
Erfolg des ersten Original-  
**Budapester**  
Possen- und Operetten-Theater  
Direction und Begründer  
**Anton und Donat**  
Herrnfeld  
Nur noch kurze Zeit!  
Die von der gesamten  
Presse als einzig in ihrer  
Art bezeichnete Tragi-  
komödie  
**Familie Kochsalz.**  
Vorher das neue sensation.  
Hiesigen-Programm  
unter anderem S. Haber,  
der größte Komponisten-  
Darsteller der Zeit; Adele  
Ganserts Wunder-Dresser etc.  
In Vorbereitung:  
Von Dreien der Glückliche.  
**Reichshallen-Theater.**  
Leipzigerstrasse 77.  
Gr. Erfolg des pompösen Programms!  
**Flora Fleurette.**  
Professor Ordep's Hundsfamilie.  
**The Menados.**  
Mella Collier.  
Die neue grosse Pantomime:  
Ein ruhiges Zimmer zu  
vermieten  
der J. Pawell-Company.  
**Excelsior-Mimograph.**  
Anfang: Sonntag 8 1/2 Uhr.  
Im Reichshallen-Tunnel:  
**Doppel-Konzert.**  
Kapelle Görner u. Stettiner Sänger.  
Anfang 8 Uhr.  
**Quarg's**  
**Vaudeville-Theater**  
Grand-Hotel Alexanderplatz.  
Nur noch kurze Zeit!  
**Das Armband.**  
und das großartige  
Spezialitäten-Programm.  
In Vorbereitung!  
**Der Beheme.**  
Erfolg von Malvine Müller.  
**Wilde Jagd.**  
Pöffe von Leonh. Haskel.  
**Louis Keller's Festsäle**  
Koppenstr. 29  
Größtes und schönstes Stablfestament  
41019\*  
der Residenz.  
Gente, Sonntag:  
**Grosse Solrée der**  
**Norddeutschen Sänger**  
Zielmeyer, Gahndley,  
Zimmermann, Reising, Zedde,  
Stangenberg und Friedl. sowie  
**Großes Instrumental-Konzert**  
des Neuen Berliner Konzert-  
Orchesters unter persönlicher Leitung  
des Musikdirektors Rudolf Koch.  
Nachher: **Großer Ball.**  
Zwei stark besetzte Orchester, Streich-  
und Blasinstrumente.  
Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.  
**Victoria-Brauerei**  
Lützow-Strasse 111/112.  
sowie jeden Montag und Freitag:  
**Stettiner Sänger**  
(Wieser, Vietra,  
Britton, Siebl,  
Krone, Nebl,  
Schubert  
und Schrader.)  
Anfang 8 Uhr.  
Entree 50 Pf.  
Sonderverkauf 40 Pf.  
Dienstag: Böhmisches Brauhaus.  
**Konzert-**  
**haus Sanssouci**  
Königsplatz Nr. 1a.  
Sonntag, den 6. Februar:  
**Der Stabstrompeter.**  
Hoffe mit Gesang u. Mannstädt.  
Wahl v. Helfens.  
Auftreten von  
Spezialitäten nur ersten Ranges.  
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der  
Vorstellung 6 Uhr.  
Entree 50 Pf.  
Wein großer Saal ist  
am Sonntag, den 29. Februar  
zu vergeben.  
H. Pierry.

**Urania**  
Taubenstr. 48/49.  
Naturkundliche Ausstellung. Täglich  
geöffnet von 10 Uhr vormittags  
ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr.  
- Wissenschaftliches Theater. -  
Invalidenstr. No. 57-62.  
Täglich abends 7 Uhr:  
- Ausstellungs-Saal und Vorträge. -  
Näheres die Tagesanschlüge.

**Passage-Panopticum.**  
Im Theateraal:  
**Die**  
**8 lustigen**  
**Wienerinnen.**  
Zum Schluss:  
**Flotte**  
**Bursche.**  
Kom. Operette  
von Suppé.

**Castan's**  
**Panopticum.**  
Friedrichstr. 105.  
**Neu!!**  
Indisch-  
hindusta-  
**Gaukler**  
- und -  
**Schlangen-**  
**Beschwörer.**  
Das **BÄRENWEIB.**  
**Ostend-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. G. Weh.  
Nachmittag 3 Uhr, halbe Preise.  
Zum letzten Male:  
**Die Waise aus Lamsod.**  
Abends 7 1/2 Uhr, zum 1. Male:  
**Der Pfarrer von Kirchfeld.**  
Sollsticht mit Gesang in 3 Akten  
von Kasperbauer.  
Im Tunnel vor und nach der Vor-  
stellung: Frei-Konzert. Anfang  
6 Uhr.  
Montag-Mittwoch: **Der Pfarrer**  
**von Kirchfeld.** - Donnerstag: **Leben**  
**und Lieben.** - Freitag: **Im ersten**  
**Male: Lieder der Polaronne.**  
Aktuelles Aufführungsgesamt mit Gesang  
und Tanz von Sandermann und  
Bischof. Gelangstücke von Hof. Dir.  
Wahl v. G. Schuler.

**Concerthaus**  
Leipzigerstr. No. 48  
Täglich:  
**Hoffmann's Quartett**  
und Humoristen.  
Ständiger Nachfolger von  
**Bimmel's**  
**Spezialitäten.**  
Lene, Hebe Lene.  
Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.

**Neues**  
**Olympia-Riesen-**  
**Theater.**  
(Circus Renz.) Karlstrasse.  
**Bolossy Kiralfy's**  
**Konstantinopel.**  
Größte Sensation Berlins.  
**Neu!**  
Im 1. Bild: „**Alt-Wien**“  
Neu humorist. Spezialitäten-  
Revue. - Auftreten der The  
jolly british girls.  
Anf. 8 Uhr; Sonntags 2 Vorst.  
Nachm. 1 Kind frei.

**W. Noack's Theater**  
Brunnen-Strasse 16.  
Jeden Sonntag, Dienstag und  
Donnerstag:  
**Theater-Vorstellung.**  
**Ihre Familie.**  
Sollsticht mit Gesang in 3 Akten von  
Eind und Engels.  
Wahl von Michaelis.  
Nach der Vorstellung:  
**Tanzkränzchen.**

**Feen-Palast**  
22 Burgstr. 22.  
Das neue riesengroße  
**Februar-Programm:**  
**Jackson.** Akrobatentruppe,  
**Barna.** der Rattenkönig,  
**Thomas.** d. Meister-Jongleur,  
**Romy Boriska.** Bahu u. Waida,  
**Ting u. Tang.** Fried-Frid, Cabaret,  
**Lebende Photographien.**  
Um 8 1/2 Uhr: **Koncert:**  
Richard Winkler u. Wilhelm Fröbel  
in der unerschöpflichen Operette  
**Das radelnde Berlin**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag 8 Uhr.  
Entree 30 Pf. bis 1,50 M.

**Konzert-**  
**haus Sanssouci**  
Königsplatz Nr. 1a.  
Sonntag, den 6. Februar:  
**Der Stabstrompeter.**  
Hoffe mit Gesang u. Mannstädt.  
Wahl v. Helfens.  
Auftreten von  
Spezialitäten nur ersten Ranges.  
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der  
Vorstellung 6 Uhr.  
Entree 50 Pf.  
Wein großer Saal ist  
am Sonntag, den 29. Februar  
zu vergeben.  
H. Pierry.

**Alcazar-Theater.**  
Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage)  
Einenstr. 42/43.  
Nur noch 4 Aufführungen!  
**Unser Johann.** Lustspiel in 1 Akt.  
**Die lustigen Heidelberger.**  
Operette in 1 Akt von Suppé.  
**Auftreten sämtlicher Künstler.**  
Dienstag, den 6. Februar ex.  
**Benefiz für Margarethe**  
**Schick-Holz.**  
Einmaliges Auftreten des Direktor  
Winkler.  
Vollständig neues Programm.  
Entree 30 Pf. Kleiderstr. 60 Pf.

**Actien-Brauerei**  
Friedrichshain.  
Heute Sonntag:  
**Grosses**  
**Bockbier-**  
**Fest,**  
verbunden mit  
Humoristischem Konzert, ausgeführt  
von der Regiments-Musik des 4. Garde-  
Regts. zu Fuss in Uniform. Kapl. Rudolf  
Dirigent **F. A. Bergter.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Zum Nebenfest Tanz-kränzchen.

**Maehr's Theater**  
Oranien-Strasse 24.  
Täglich:  
**Theater- u. Spezialitäten-**  
**Vorstellung.**  
**Neu! Der liebe Cuckel. Neu!**  
**Der**  
**gerade Weg. Neu!**  
Schwan.  
Anfang: **Freitag** 8 Uhr.  
**Sonntag** 6 Uhr.  
Preise der Plätze wie gewöhnlich.  
In Vorbereitung:  
**Die Nadel- und Radelmadel.**  
Sollsticht mit Gesang  
von Eugen Frey. Wahl v. Otto Tieke.

**Circus Busch**  
(Bahnhof-Börse).  
Sonntag, den 6. Februar 1898:  
**2 große Vorstellungen.**  
Nachmittag 4 Uhr (1 Kind unter zehn  
Jahren frei, weitere Kinder zahlen  
auf allen Plätzen halbe Preise).  
Auftreten der großartigen Künstler  
Wescho Lorch mit ihren herrlichen  
Tieren zu Pferde. Die außerordent-  
lichen Künstler Jmm u. Jamm. Die  
unübertrefflichen Akrobaten „**Trompe Perez**“,  
bestehend aus 6 Personen. Pferd und  
Elefant, drei, und vorerst u. Herrn  
Terry. Austr. der Drahtseilkünstlerin  
Madalla Theressita. Die ganze Schaulust  
mit Pferd und Hund, geleitet von  
Mme. Maria Doré.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Zaragoza.**  
Orig. Wagners - Operette des Circus  
Busch. Wiederum auftreten aller neu  
engagierten Künstlerinnen und Künstler  
mit ihren besten Repertoirestücken.  
Anfang 7 1/2 Uhr: **Elke-Abend.**

**Moabiter Klubhaus,**  
Bunsenstr. 9.  
Empfehle meinen großen Saal,  
Bereinszimmer f. 20-30 Personen,  
Rezeptions- u. Besprechungszimmer.  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
4007L\*  
**Carl Fischer.**

**Stablfestament**  
Inhaber Fritz Nagel  
Müller-Str. Nr. 112.  
Jeden Mittwoch und Sonntag:  
**Konzert, Theater- u. Spezialitäten-**  
**Vorstellung.** Nach der Vorstellung: **Soll.**  
Mittwoch gehen Passé-partouts.

**Gesellschaftshaus**  
Zwischenstr. 42 (alte Nr. 35)  
Jeden Sonntag!  
**Ball u. Theater-Vorstellung.**  
Empfehle meine Säle (20 u. 700  
Personen fassend) sowie Vereinszimmer  
zu Festlichkeiten und Vergnügungen  
40022\*  
**Hübner.**

**Wedding-Park**  
Müllerstr. Nr. 178.  
Empfehle meinen Saal mit  
Bühne, 500 Personen fassend,  
zu Vergnügungen, Hochzeiten  
und Festlichkeiten. - Jeden  
Sonntag: **Konzert u. Ball.**  
Donnerstag: **Tanz-Untericht.**  
7 Regalbahnen. **Wild. Trapp.**

**Mundt's Saal.**  
Ind.: Ernst Gründer.  
Königsplatz 100.  
Fernsprecher Amt VII 39.  
Täglich: **Grosser Ball.**  
Entree Herren 50 Pf.  
Tanz Garderobe Damen 25 Pf.

**Richard Lanzky, Grüner Weg 11.**  
Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch. Grosses Vereinszimmer.  
**Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27.**  
Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und  
Vergnügungen. Einige Sonnabende sind noch unter kulantesten Be-  
dingungen an Vereine zu vergeben. 40292\*  
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Grosser Ball.**  
**Gustav Graumann.**

**Stablfestament Süd-Ost, Waldemarstr. 75.**  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** - Anfang 5 Uhr. - Ende 2 Uhr.  
Einige Sonnabende sind noch zu vergeben.  
**Hermann Brüder.**  
Rezeptionszimmer, Züngerheim,  
O. Blumen-Str. 38.  
Telephon: Amt VII Nr. 3760.  
**Arbeitsnachweis** der Möbelpolierer, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter,  
Bastille des Verbandes der Goldarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder,  
Maler, der Orts-Krankenkasse der Möbelpolierer, der Zentral-Krankenkassen  
der Schuhmacher, Maler, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und des  
Wahlvereins des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Osten). 40182\*

**Robert Scheere,**  
Rezeptionszimmer, Züngerheim,  
O. Blumen-Str. 38.  
Telephon: Amt VII Nr. 3760.  
**Märkischer Hof, Fest-Ball, Anf. 4 Uhr.** Gr. Orchester-  
Musik. Der untere Saal ist Palm-Sonntag, der obere noch mehrere Son-  
abende und Sonntage an Vereine zu vergeben. Empfehle meine Säle zu  
Konzerten, Vergnügungen und Sommerfesten-Bällen. Jeden Sonntag  
haben die Rezeptionsräume den geehrten Familien zur Verfügung.

Mit dem Ausstoss unseres rühmlichst bekannten  
**Kloster-Bockbieres**  
haben wir begonnen und empfehlen dasselbe in hoch-  
feiner Qualität zum Preise von  
**24 Mark pro Hektoliter.**  
Bestellungen erbittet  
**Action-Brauerei-Gesellschaft**  
**Moabit,**  
Strom-Strasse 11/16. Fernsprecher: Amt II No. 127.

**Kur-Bade-Anstalt und Massage**  
für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke veraltet  
von **H. Mania,** Brunnenstrasse No. 16. 40272\*  
**Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,**  
Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder,  
Lieferant u. Masseur sämtlicher Ortskranken- u. Freier Hilfsklassen  
Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4-5 1/2 Uhr.)  
**Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter**  
**Anstalts-Masseur.**  
NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln

**Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf**  
Grosse Säle.  
Mittwoch und Sonntags:  
**Gr. Frei-Konzert.**  
Vorzügliche  
Küche, Wirthschaff,  
Schlachthaus, Regalbahnen u.  
sonstige diverse Vergnügungen.  
**Deconomie: Martin Berndt**  
Eisbahn.  
40192\* Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

**Elysium**  
Landsberger Allee 40 41.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Tanzmusik ausgef. v. Berufsmusikern.  
Säle (1000 Personen) zur Abhaltung  
von Festlichkeiten u. Vergnügungen.  
Notiz! Der erste Oktoberfesttag ist  
am Sonntag f. Mattine zu vergeben.  
**Carl Eisermann.**

**M. Mörschel,**  
Jüdenstr. 35. 40219\*  
Weiss- und Bockbier- u. Bier- u. Lokal.  
Gr. Vereinszimmer f. 20-30 Pers.  
Frühstücks-, Mittags-, Abendtisch.

**Feuerstein's Festsäle**  
Alte Jakobstrasse 75.  
**Joh. Martin Herzberg.**  
Grosse und kleine Säle zu  
Vergnügungen, unentgeltlich, so-  
wie zu Sommer- u. Winterfestlich-  
keiten b. kulantem Bodingsungen.

**Brochnow's**  
**Fest-Säle,**  
Sebastianstr. 39.  
Jeden Sonntag, Montag,  
Donnerstag, Sonnabend:  
**Volks-Ball.**  
Einige Sonnabende sind noch frei.  
**Gr. Vereinszim.** Freitag, Sonn-  
abend u. Sonntag  
frei Eintr. 23, 31 u. d.  
Vereinszimmer sofort zu verg.  
Parteiensofort bestens empfohlen.  
Sollst. Baugewerk. 7.  
Mittags- tisch, kräftig und reichlich,  
k 50 Pf., Abendtisch 40 Pf.  
35, 1. Elsassstr. 38, 1.  
**Krieger's Festsäle**  
Wasserthorstr. 68 [4010L\*]  
empf. meinen Saal für Privatfestlich-  
keiten, Kränzchen, Vereinen und zu  
Vergnügungen. - Jeden Sonntag,  
Dienstag u. Donnerstag: **Gr. Ball.**  
Empfehle allen Freunden und Be-  
kanntem mein neuvermietetes **Welsch-**  
**u. Bockbier-Local,** 2 Vereins-  
zimmer mit Piano sind noch einige  
Tage in der Woche frei.  
Ernst Lier,  
Alte Jakobstr. Nr. 119.  
NB. Ein Vereinszimmer  
ist Montag, Mittwoch, Donnerstag zu  
vergeb. Einige, Brangestr. 23.

**Dr. Simmel** Moritzplatz,  
1. Danz u. Köslinger  
Spezialarzt f. Haut u. Hautleiden,  
10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-4.

**Jähne v. Wt. 2 an** Teilhaff,  
**Frau Olga Jacobson**  
61/19\* Invalidenstr. 115.

**Bruch bandagen**  
aller Art, Leibbinden, Spritzen,  
Zuspendorien aller Größen, Unter-  
lagestoffe, Verbandstoffe, sowie  
alle Artikel zur Krankenpflege  
empfehle  
40326\*  
**J. Ch. Pollmann,** Bandagist,  
30, Linienstr. 30.  
Eigene Werkstatt.  
25jähr. prakt. Erfahrungen. Vereint  
sämtl. Orts- u. Hilfs-Krankenkassen.

**Dr. Lehmich,**  
Spezialarzt f. Haut u. Hautleiden,  
Reinigungs- und Linsen.  
**An der Stadtbahn 24,**  
(am Bahnhof Alexanderplatz).  
Sprechst. 9-12 und 3-6.  
Freitags keine. 40819\*  
**Politikinf:** Montag,  
Donnerstag, } 9-10 1/2

**Möbel**  
auf  
Theilzahlung  
J. Oasio w. 111, 1  
Gr. 11  
Str. 11

**Dahrräder**  
Stets großes Lager erstklass. Räder,  
late auf  
**Theilzahlung**  
ohne Preisermäßigung zu den kulantesten  
Bedingungen.  
**Reparatur- u. Werkstatt.**  
**Adomeit & Landau,**  
Lothringersstr. 48 L,  
nicht am Köslinger Thor.



# Arkonabad Lohtannin-Bäder

34, Aufklamerstr. 34 (Schrägüber der Zionskirche).

Wannen u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch und vorzügliche Koldendampfbäder mit Einpackung, Massage u. s. w. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Ost-, Innungs-, Fabrik- und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. (40229)



# Zahn-Ersatz.

Künstliche Zähne in tadelloser Ausführung v. 3 M., Plomben v. 2 M. an. Schmerzloses Zahnziehen. Ratenzahlung gestattet (Woche 1 M.).

## Guckel,

Lausitzer Platz 2, Elsasserstr. 12, Steglitzerstr. 71. (4276L)



# Leder-Hosen



Schlosser-Blousen 1 Mk. 75

Mittel-starker Molekskin 2 Mk. 50

Sehr fester Molekskin 3 Mk. 75

Dickes festes Leder 4 Mk. 75

Prima Leder 6 Mk. 25

Mittel-starker Molekskin 2 Mk. 50

Sehr fester Molekskin 3 Mk. 50

Dickes festes Leder 4 Mk. 50

Prima Leder 6 Mk. 75 bis

Als Maass genügen Leib- und Schrittlänge.

# Baer Sohn

Chausseestr. 24 a B.ückenstr. 11

Gr. Frankfurterstr. 16.

Aufträge von Mk. 20,- an franco. — Preisliste gratis.

Obige Preise gelten für normale Figuren.

# Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süß, dass der Süßwerth von

1 Pfd. Zucker nur 12 Pfennig

kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig. (10/13)

Es werden auch minderwertige Tabletten angeboten; man verlange ausdrücklich „Zuckerin“-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten geriefelten Form zu erkennen ist. — Erhältlich in Colonialwaaren-Handlungen. —

# Wübel und Polsterwaaren Franz Tutzauer.

Zieleruicifer, Berlin SW., Blücherstr. 11.

# Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste 7/1

und im Gebrauch billigste und bequemste

# Waschmittel der Welt.

**Becken**

Goldblechbetten mit Federn Boden von 24.- an. Betten, Stand v. 12.- an. Kinderwagen v. 12.- an. Kleinfantelwagen!

**Kinderwagen u. Schlafmöbel-Bazar „Baby“.**

Invalidentische Nr. 160. (Ant 3. 3281.)

Größen: Alexanderstr. 44, Oranienstr. 70, Reichensdorferstr. 2 D. E. Charlottenburg: Blücherstr. 22. (40552)

Auf Wunsch Theilzahlung.

## Bekanntmachung!

Nachdem wir meine seit ca. 10 Jahren innegehabten Geschäftskontakten von den Eigentümern wegen

### Abbruch des Hauses

geündigt worden sind, bin ich gezwungen, meine

**enormen Lagerbestände, bestehend aus**

**Teppichen, Portièren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen u. Plüschchen etc.,**

alles in vorzüglichen Qualitäten, zum Theil

**unter dem Einkaufspreis**

**zum Ausverkauf**

**J. Adler Teppichhaus,**

Spandauerstraße 30, vis-à-vis dem Rathhause.

## Maskenverleih-Institut

W. Gerloff, Wallstr. 82, Ecke Rosenthalstr. 2.

empfehlen reichliche Auswahl. Größere Posten gebe in Kommission, u. f. Vereine

### Kinderwagen, Puppenwagen, Sport-, Kasten u. Leiterwagen.

Verstellbare Kinderstühle. Kindermöbel u. Puppenmöbel. Allergroßtes Lager Deutschlands in Reise-Kinderwagen. Für Wiederverkäufer beste und billigste Bezugquelle.

**B. Teschke (4 eigene Geschäfte)**

Gaußstraße: Rosenthalerstraße 40, 1. (am Hofischen Markt, nahe Bahnhof Wriez.)

## Ausverkauf in Rohtabak.

Wegen Aufgabe meiner Besitzung

**Rohtabak Kaiserstrasse 30**

offere zu ausnahmsweise billigen Preisen, versollt und unverzollt, in Ballen und ausgewogen:

Sumatra	100-400 Pf.
Habana	300-400 "
Java	80-140 "
Borneo	150-250 "
Brasil	85-150 "
Carmen	90-125 "
Soedraaf	90-120 "

sowie alle Sorten deutsche Tabake zu billigen Preisen.

Dresden. Ernst Förster.

## A. Schulz,

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik

gegründet 1878

**Reichenberger Strasse 5,**

zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse. 41988\*

Sehr grosses Lager

**Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen**

in Nussbaum u. Mahagoni v. 240, 300, 400, 500, 600, 800-10 000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung. T. A. IV. No. 2395.

## Die Societé Anonyme des Bouteilles à Courcelles-Motte (Belgien),

welche in ein bis zwei Monaten drei Bläser, Ausheber und Mundstückmacher.

Sie offerirt für jede Kolonne von 3 Arbeitern (1 Bläser, 1 Mundstückmacher und 1 Ausheber)

3 Francs 15 Cts. für 106 Flaschen von 70-75 Centilliter 1 Liter Inhalt.

Zur näheren Orientirung bemerkt die Gesellschaft noch, dass deutsche Arbeiter, die bereits in Belgien arbeiten, täglich 850 bis 900 Flaschen von 70-75 Centilliter und 800 bis 850 Flaschen von 1 Liter Inhalt (pro Tag u. 3 Arbeiter) liefern, was für diese drei Arbeiter einen Lohn von 26,75 Fres. bis 30 Fres. ungefähr täglich ausmacht.

Diese 3 Arbeiter können sich ihre Arbeit nach Belieben einrichten.

Vorhanden sind noch 40 Plätze, jeder zu 3 Arbeiter.

Offerten sind zu richten an Monsieur le Directeur de la Soc. des Bouteilles de Courcelles à Courcelles-Motte (près Charleroi, Belgique).

## Rohtabak

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Unter Brand! Verlässliche Qualität!

**Fabrikations-Artikeln.**

(Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1.10 M.) Man verlange Preis-Verzeichniss. 40319\*

## J. Baer,

Berlin N., (40330\*)

**nur Gesundbrunnen**

**26, Badstraße 26,**

Ecke Prinzen-Allee,

empfehle, wie bekannt, in reichster Ausführung und allerbilligsten Preisen

**Herren- u. Knaben-Garderobe,**

— Arbeitssachen. —

Anfertigung nach Maass.

## Uhren-, Goldwaaren-Versand.

Baar-Verkauf u. Theilzahlung. Schnell. briefl. P. Woadi. Auguststr. 62.

**Art Dr. Hoesch, Linsenstr. 143, 3-4-5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten**

**Poliklinik Lützenstr. 17, 2-3 Uhr.** 40371\*

## Heinrich Brand,

Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185

## Roh-Tabak.

Größte Auswahl. — Billigste Preise

**P. E. Platt & Söhne,**

Brunnenstr. 197 (am Rosenthaler Thor), (40224\*)

ab 1. April 1898 Brunnenstr. 18, Hof str.

## Lippentriller

In allen Ausschanklokalen Berlins.

## Homöopath.

Art Dr. Hoesch, Linsenstr. 143, 3-4-5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten

**Poliklinik Lützenstr. 17, 2-3 Uhr.** 40371\*

## Max Jacoby

Strelitzerstrasse Nr. 52.

## Metzner's Korbwaaren-Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreadplatz.

II. Geschäft: Brunnenstr. 87, vis-à-vis Humboldt.

III. Geschäft: Weisstr. 67 (Kosch).

IV. Geschäft: Weisstr. 67 (Kosch).

**Kinderwagen, größtes Lager Berlins.**

1000 Mark

zahl ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.

## Künstl. Zähne,

vorzüglich, unter Garantie, legt schmerzlos ein; schmerzloses Bohren, Zahnfleisch dichtet und selbst heilt. Reparaturen, Theilzahlung, Goldstein, Oranienstr. 123.

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:

**Verkauf frisch gek. schw. perl. und finn. Fleisches.**

Wurstfleisch pro Pfd. von 30 Pf an, Schweinefleisch 40 Pf. (4041L\*)

Verwaltung der Kochanstalt Stadt. Schlachthof

## Zeun & Ellrich

Meiningerstr. 67, nahe Brunnenstr.

## Grosser Möbelverkauf. Neue Schönhauserstr. 2

(früher Hofentwässerstr. 13)

Herbst bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen schon von 150 M. an. Auch gebe ich Einrichtungen auf Theilzahlung. Lager gebraucher und verlegener Möbel. Eigene Tapezier u. Dekorations-Werkstatt. Transport durch eigene Gespanne, auch nach außerhalb.

## Bettfedern

garantirt neu und doppelt gereinigt, sehr feinfädig, das Pfund 50 und 85 Pf. Halbdaunen, das Pfund mit 1,25, 1,50 und 1,75, böhm. Haas, das Pfund mit 2.-, Gänsehalbsdaunen mit 2,50, Ia-Sorte, hellweiss, mit 3.-, echt einseit. Mandarinddaunen das Pfund mit 2,50, Gänsehalbsdaunen mit 3,50 und 4,50, amerikan. beste Füllung für Oberbetten. Diese Anfertigungsarbeiten. Derzeitiges Nachnahme bei freier Verpackung.

**Heinrich Weisenberg,**

Wohnliches Deutsche-Versandhaus Berlin SO., Landsbergerstr. 29

Preisliste und Proben gratis

## Teppiche!!

Portièren!!

Gardinen!!

Steppdecken!!

ersichtlich billig.

**Teppich-Haus**

**Emil Lesèvre, Berlin S**

Oranienstr. 158.

**Prachtfata log**

mit buntfarbenen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco! 40249\*

**Größtes Teppichhaus**

Berlin.

## Werkstatt-Bekleidung für jedes Gewerk.

Monteur-Anzüge, Hosen u. Blusen, Kittel, Arbeitshanden etc. etc. billigst.

**Adolf Wecker,**

Blusenfabrik für alle Gewerke.

## Kindergarten-Verkauf

**Max Brinner,**

Verkaufersstr. 42, Brunnenstr. 6, Dresdenstr. 16.

Wohlfühlige Auswahl von Kindern, Sport-, und Puppenwagen, bequeme Kinderwagen, billige, Musterbuch gratis u. franco. Theilzahl. gestattet.

## Echt chinesisches Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2,85

natürliche Daunen wie alle inländische, garantirt neu und sauber, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkant feinfädig und haltbar; 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Feinste Verfertigungsarbeiten. Verpackung umlohn. Verkauft gegen Nachn. von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe

**Gustav Lustig,**

Berlin S., Brunnengasse 46.

Man verlange Preisliste.

## Eleg. Masken-Anzüge für Damen und Herren

vermietet äußerst billig

**Carl Hanke (Kulicke),** Buchhändler, Oranienstr. 157, II.

## Auf Theilzahlung!

Schlag-Regulat. 14 Z. geh. 18 M. Sib. Herren-Remont. 11/15 Uhrmacher

**Charlottenstraße Nr. 15.**

Rein Abzahlungsgeschäft.

## Knochenreines Hundefleisch

von Hinterbeinen versch. franzo. Rachen. in Postkörb. à 50 Pf. pro Pfd.

Gewölbe C. Wentler, Täsch. D. Pr.

## Werkstatt-Bekleidung für jedes Gewerk.

Monteur-Anzüge, Hosen u. Blusen, Kittel, Arbeitshanden etc. etc. billigst.

**Adolf Wecker,**

Blusenfabrik für alle Gewerke.

## Stand Betten,

bestehend Oberbett, Unterbett, 2 Kissen

**10 Mark.**

**E. Becker, Betten-Fabrik.**

45, Landsbergerstr. 45.

## Fahrräder Vorwärts.

Vorwärts geht der Reiten Lauf, Vorwärts Rad ein Feder Lauf, Vorwärts bekannt! Schließen, Danzig Vorwärts löst! Markt 120.

Vorwärts bietet auch Garantie, Vorwärts-Rad das laufen Sie

**Oranienstraße 70 I.**

## Werkstatt-Bekleidung für jedes Gewerk.

Monteur-Anzüge, Hosen u. Blusen, Kittel, Arbeitshanden etc. etc. billigst.

**Adolf Wecker,**

Blusenfabrik für alle Gewerke.

## Besten Rum

10/15\*

1-4 Mark pro Liter.

**Georg Borstorffs Nachflg.,**

Prinzenstr. 53, Ecke Drebbenerstr. früher Wichardstr. 10.

## Neue Möbel

verleihen gewesene und neue, staunend billig. Theilzahlung gestattet. Besuchen ohne Anzahlung. 40552\*

**Neue Königstr. 59**

u. Gneisenaustr. 15.

## Werkstatt-Bekleidung für jedes Gewerk.

Monteur-Anzüge, Hosen u. Blusen, Kittel, Arbeitshanden etc. etc. billigst.

**Adolf Wecker,**

Blusenfabrik für alle Gewerke.

## Besten Rum

10/15\*

1-4 Mark pro Liter.

**Georg Borstorffs Nachflg.,**

Prinzenstr. 53, Ecke Drebbenerstr. früher Wichardstr. 10.

## Besten Rum

10/15\*

1-4 Mark pro Liter.

**Georg Borstorffs Nachflg.,**

Prinzenstr. 53, Ecke Drebbenerstr. früher Wichardstr. 10.

# Manufactur-Waarenhaus am Wedding

## Jacques Cohn

### Müllerstr. 182 (Ecke Sellerstrasse).

Der diesjährige

## Inventur-Räumungs-Verkauf

beginnt am

# Montag, den 7. Februar cr.

Die geehrte Kundschaft wird sich beim Besuch meines Waarenhauses ohne jeden Kaufzwang bei Besichtigung der Waaren sogleich überzeugen, dass die fabelhaft billigen Preise, wie ich solche in diesem Ausnahmefalle stelle, noch nicht geboten worden sind. Von meinen vielen sehr preiswerthen Angeboten seien nur einige, wie nachstehend, vermerkt:

Ein grosses Mustersortiment  
karrirter Kleiderstoffe, nur  
moderne Dessins, doppeltbreit.  
Jetzt Meter **38 Pf.**

do. extra schw. Rippschotten,  
allerneueste Dessins, doppeltbreit,  
statt bisher 1,15 Mk. Jetzt Meter **55 Pf.**

Crèp-Cheviots, vollgriffige und  
solide Qualität, reine Wolle, doppelt-  
breit. . . . . Jetzt Meter **58 Pf.**

Hercules-Cheviot, (Cöper-Bünd.)  
Reine Wolle. . . . . jetzt Meter **45 Pf.**

Ballcrèp, vorrätig in eleganten  
Ballfarben, reine Wolle, doppelt-  
breit. . . . . Meter **40 Pf.**

Ein grosser Posten sehr werth-  
voller glatter und engl. Damen-  
Kleiderstoffe, grösstentheils 120 cm  
breit, durchschnittlich (früherer  
Preis 2,15 Mk.) . . . . . jetzt Meter **95 Pf.**

Cöper, Beige u. Loden, reine Wolle  
jetzt Meter **55 Pf.**

## Sensationell!

Gemusterte Kleider-Alpacas, vor-  
rätig in silbergrau, russisch-grün,  
marine, tabak u. braun, in schönen  
gefälligen Mustern, sehr preis-  
werth, durchschnittlich (statt  
wie bisher 2,25 Mk.) Doppelmeter **80 Pf.**

Ein sehr grosser Posten engl.  
dauerhafte Damen-Kleider  
Stoffe, zurückgesetzt, vollständige  
Robe 6 Meter doppeltbreit . . . . **1,75 M.**

Eine bedeutende Stückzahl bedruck-  
ter Flanelle, garantiert das Beste  
im Gebrauch, in wunderbar schön.  
Dessins . . . . . Jetzt Meter **33 Pf.**  
statt wie bisher 69 Pf.

### Für Confirmandinnen:

Ein sehr grosser Posten schwarzer  
Einsegnungserèp, schwere glanz-  
reiche Waare, noch nicht dage-  
wesen, vollständige Robe 6, . . . . . 3,90 Mk.  
doppeltbreit. . . . . jetzt

Schwarze, reinscidene Merveilloux  
jetzt Mtr. **90 Pf.**

Ballatlas in allen Lichtfarben, **32 Pf.**  
Mtr.

Maskenfächer **5 Pf.**

Eine kolossale Anzahl von Resten, die sich  
während des Weihnachts-Geschäftes ange-  
sammelt haben, werden zu effectiv fabelhaft  
billigen Preisen verkauft.

### Mousseline de laine.

Man überzeuge sich von den  
hervorragend schönen Des-  
sins, statt 95 Pf. . . . . jetzt Mtr. **48 Pf.**

Tausende Stücke waschechter  
Cattun, Madapolames, Ze-  
pbyr und Battiste von Meter **20 Pf.**

Cattun-Reste noch billiger!

### Für Brautausstattungen.

Elsasser Hemdentuch Meter **14 Pf.**  
(im Stück noch billiger)

Elsasser Renforcè jetzt Mtr. **22 1/2 Pf.**  
(im Stück noch billiger)

Louisiana-Tuch . . . . . jetzt Mtr. **28 Pf.**  
(im Stück noch billiger)

### Bitte zu beachten:

Meine rühmlichst bekannten Marken in  
**Inletts und Daunencöper.**

Ich leiste Garantie für allererste  
Fabrikate und verkaufe jetzt sämmtlich  
während des Inventur-Räumungs-Vorkaufs  
bedeutend unter Preis:

Einen grossen Posten Damast-Be-  
züge in ganzer Breite jetzt Meter **55 Pf.**  
(in Stücken noch billiger)

Ein grosser Posten Cöper-Inlett in  
ganzer Breite . . . . . Meter **60 Pf.**

Oberbett . . . . . **2,40 M.**

Vollständiges Unterbett . . . . . **2,40 M.**

Dazu passende Kissen . . . . . **75 Pf.**

Einzelne Tischtücher, schwere Quali-  
täten, fabelhaft billig!

Rolltücher . . . . . Stück **42 Pf.**

Wirthschaftsschürzen Stück **25 Pf.**

Einen grossen Posten  
dauerhafter Zwirn-Hand-  
tücher . . . . . Stück **25 Pf.**

Damast-Handtücher, extra breit  
u. lang, durchschnittl. Stück Jetzt **40 Pf.**

### Confections-Abtheilung.

Zurückgesetzte Confections-Blousen  
Stück durchschnittlich . . . . . **50 Pf.**

### Abtheilung für Putzartikel und fertigen Putz.

Elegante, garnirte Frühjahrshüte **75 Pf.** an  
von . . . . .

Ungarnirte Hüte . . . . . Stück **18 Pf.**

Seidene Plüschcapotten . . . . . Stück **45 Pf.**

Runde Tuchhüte . . . . . Stück **50 Pf.**

Jabots und Lavalliers, statt 95 Pf. **20 Pf.**  
u. 1,25 M., jetzt durchschnittlich

Matrosenmützen u. Radfahrhüte  
Stück **5 Pf.**

Ungarnirte Damenhüte, zurück-  
gesetzt . . . . . Stück **10 Pf.**

Mein seit Jahren renommirtes und als  
streng reell bekanntes Waarenhaus  
muss ich wiederum durch Hinzunahme  
sehr grosser Lokalitäten erweitern, und  
bin ich deshalb gezwungen, wegen  
augenblicklichen Raummangels diese  
äusserst billige Preisofferte zu machen  
Ein Besuch meines Geschäftshauses wird  
für jeden lohnend sein.

Der Verkauf oben angeführter Waaren  
findet während der nächsten Tage  
grösstentheils im **Souterrain** und  
**I. Etage** statt.

# Jacques Cohn

## Müllerstr. 182

### (Ecke Sellerstrasse).

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitte genau auf meine Firma zu achten!

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitte genau auf meine Firma zu achten!

Bitte auf meine Firma genau zu achten!

Verksammlungen.

Ein evangelischer Arbeiterverein für Berlin, das ist das neue Mittel, welches der politisch kalt gestellte Prediger Stöcker im Bunde mit einigen anderen Pastoren ausgenommen hat, um die Schrecken der Sozialdemokratie in Berlin zu drehen. Als vor einigen Wochen die Generalsynode in Berlin tagte, da wurde die Idee dieser Vereinsgründung in einer Konferenz von Synodalen und anderen frommen Männern auf Anregung des Pastors Weber, des bekannten Leiters der christlichen Arbeitervereine in Rheinland-Westfalen, bereits erörtert. Der Plan ist nun soweit verwirklicht worden, daß die Pastoren Stöcker, Philipp und Schwarzloppf einer Volksversammlung am Freitag einen provisorischen Vorstand vorstellten und provisorische Statuten unterbreiten konnten. Die Versammlung, die den Saal der Tonhalle so ziemlich füllte, bestand vorwiegend aus kleinen Handwerkern, während der andere Teil der Stöcker'schen Stammgäste, das bedeutende Publikum, diesmal fast ganz fehlte. Leute, die man für Arbeiter halten konnte, waren nur sehr vereinzelt anwesend. Eine anfängliche Minorität von Anhängern der national-sozialen Richtung war gleichfalls zur Stelle. Nach den Ausführungen Stöcker's soll der Verein den Zweck haben, die christlichen gebildeten Arbeiter, deren es in Berlin noch viele Tausende giebt, die aber infolge des von den Sozialdemokraten geübten Terrorismus nicht den Muth haben, ihr Christenthum offen zu bekennen, um seine Fahne zu sammeln. Die Drangsalirung durch die Sozialdemokraten — so behauptete Stöcker — gehe so weit, daß christliche Arbeiter verbündet werden, sich kirchlich trauen oder ihre Kinder taufen zu lassen. So nebenbei soll der Verein auch für die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter eintreten, natürlich nur mit der äußersten Milde, im Sinne einer Verschönerung der sozialen Gegensätze, denn der evangelische „Arbeiter“-Verein sieht es sehr gern, wenn auch Unternehmer die Mitgliedschaft erwerben und ihre Beiträge spenden. Die Hauptsache ist den Herren Pastoren die Bekämpfung der Sozialdemokratie, das Hang auch aus der Liebe des zweiten Referenten, Pastor Philipp vom Johannistift in Wilmersdorf, heraus. Die gottlosen Ketten unter den Sozialdemokraten — so sagte er — treten am frechsten auf, sie reißen das Maul am weitesten auf. Die guten christlichen Arbeiter feuern unter diesem Druck und warten nur auf Erlösung aus dem Banne dieser dämonischen Tyrannei. Eine lange Reihe von Disziplinirten unterstützten den frommen Eifer der Pastoren, denen andererseits aus den Reihen der National-Sozialen eine bedingte Opposition gemacht wurde. Tischendörfer, der national-soziale Kandidat für den ersten Reichstags-Wahlkreis, erklärte die Gründung eines evangelischen Arbeitervereins für wünschenswerth, jedoch seien die Pastoren nicht die geeigneten Personen zur Leitung eines solchen, denn sie könnten ihres Berufes wegen nicht die Interessen einer einzelnen Bevölkerungsschicht vertreten, ebensowenig sei dies möglich, wenn Unternehmer dem Verein angehören. Weiter wandte sich der Redner gegen die Behauptung vom sozialdemokratischen Terrorismus, indem er ausführte, daß er, der 12 Jahre in Fabriken gearbeitet, und heute noch mitten unter Sozialdemokraten lebe, niemals wegen seiner offen zur Schau getragenen christlichen und antisozialdemokratischen Gesinnung bedrückt worden sei, sondern stets in einem kollegialen Verhältnis zu seinen sozialdemokratischen Berufsgenossen gefunden habe. Das päpste den Pastoren natürlich nicht in den Kram, daß ein ihnen im ganzen sehr freundlich gesinnter Mann dem Popanz von sozialdemokratischem Terrorismus zu Weisung. Philipp und Stöcker gaben Herrn Tischendörfer deutlich zu verstehen, daß sie von seiner Mitarbeiterschaft

an ihrer Vereinsgründung nichts wissen wollten. Wer so günstig von den Sozialdemokraten spricht, wie Tischendörfer — sagte Stöcker —, den brauchen sie allerdings nicht terrorisieren, denn sie haben ihn schon. Der Vorsitzende, Pastor Schwarzloppf, bemerkte, daß sich bereits 75 Arbeiter und 27 Nichtarbeiter in die Mitgliederlisten haben einschreiben lassen.

Die Grabene und Bifelenre hatten am 1. Februar eine Vereinsversammlung. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden hielt Herr Dr. Wollheim einen sehr interessanten Vortrag über „Technische von den Gasen und von der Luft.“ Er bittet, ihm Adressen von Berufsgenossen aus solchen Städten, in denen die Organisation noch nicht Fuß gefaßt hat, zugänglich zu machen.

Arbeiter-Gilbungsschule. Insehr. 10. v. 2. Dr. Unterrichtsreferent in Rede-Verhandlung über den Aufbau der Volkshochschule (Volkshochschule) in Berlin (Volkshochschule) am Freitag, 2. Februar, 8 Uhr, im Saal der Tonhalle. In Rede-Verhandlung über den Aufbau der Volkshochschule (Volkshochschule) in Berlin (Volkshochschule) am Freitag, 2. Februar, 8 Uhr, im Saal der Tonhalle.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnisverein für Frauen und Mädchen. (Gegründet 1892.) Heute, am 6. Februar, 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag über: Die Kranken-Unterstützung und Begräbnispflege.

Verein deutscher Schuhmacher. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr: Jahreshilf bei Heindl, Berlin, 11. Jahreshilfe II bei Lasse, Tragenstr. 25. Jahreshilfe III im Klubhaus, Kommandantenstr. 79. Jahreshilfe IV bei Heindl, Berlin, 21. Jahreshilfe Schöneberg bei Ober, Grunewaldstr. 110. Jahreshilfe Friedrichshagen bei Heindl, Berlin, 11. Jahreshilfe Mitte 100.

Deutsche Gesellschaft für ethnische Kultur. (Vereinsbildung Berlin.) Heute, am 6. Februar, 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Professor Dr. Döring über: Die ethnische Kultur.

Arbeiter-Verein in Schöneberg. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Arbeiterverein von Panthow und Schöneberg. Generalsynode am Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr bei Heindl, Berlin, 11. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Wollheim über: Die ethnische Kultur. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Bericht des Kassiers.

Zentral-Frauen- und Begräbnisverein für Frauen und Mädchen in Teufelsdröckchen-Str. 29. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Arbeiterverein in Schöneberg. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Arbeiterverein in Schöneberg. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Arbeiterverein in Schöneberg. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Arbeiterverein in Schöneberg. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Arbeiterverein in Schöneberg. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Arbeiterverein in Schöneberg. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Arbeiterverein in Schöneberg. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Arbeiterverein in Schöneberg. Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Tonhalle, Vortrag: Die ethnische Kultur.

Theater.

Freie Volksschule. I. Abtheilung. Friedrich-Wilhelm-Schule. Theater, nachmittags 2 1/2 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. — IV. Abtheilung im Festsaal-Theater: „Bartel-Turnier.“ — Mittwoch: „Die Rache nach Spitzbergen.“ — Donnerstag: „Die Rache nach Spitzbergen.“ — Freitag: „Die Rache nach Spitzbergen.“ — Samstag: „Die Rache nach Spitzbergen.“ — Sonntag: „Die Rache nach Spitzbergen.“

Am Freitag, den 5. Februar, 14. Uhr, Montag, 14. Uhr, Sonntag, 14. Uhr. — Schauspielhaus: Sonntag, 6. „Der Burggraf.“ Montag, 7. „Der Woffendörfer.“ Dienstag, 8. „Der Burggraf.“ Mittwoch, 9. „Mutter Thiele.“ Donnerstag, 10. „Der Burggraf.“ Freitag, 11. „Zum ersten Male: Anno domini.“ Samstag, 12. „Der Burggraf.“ Sonntag, 13. „Anno domini.“ Montag, 14. „Anno domini.“ Dienstag, 15. „Der Burggraf.“ — Im Neuen Tal. Operntheater (Kroll). Sonntag, 6. „Mutter Thiele.“ Sonntag, 10. „Die Helene.“ Im Deutschen Theater wird am Sonntag Abend und Montag „Johannes“ gegeben. Dienstag „Mutter Erde“, Mittwoch „Johannes“, Donnerstag „Mutter Erde“ mit Agnes Berna und Josef Kainz. Freitag, Sonntag Abend und nachfolgenden Sonntag Abend „Johannes“, nachmittags Vorstellungen: am heutigen Sonntag „Die verurtheilte Mode“, nachfolgenden Sonntag „Die Weiber.“ — Im Residenz-Theater wird der Schwanz „Sein Trieb“ immer noch Jugkraft aus. Der 50. Vorstellung, die am Donnerstag den 10. Februar stattfindet, geht ein herrlicher Prolog, „Seraphin's Gruß“, von Benno Jacobson voraus. — Im Berliner Theater wird Shakespeare's Schauspiel „Ein Wintermärchen“ diesen Sonntag und Dienstag wiederholt, „Frank I. Thell und Frank II. Thell“ folgen Montag und Mittwoch zur Aufführung. („Frank I. Thell Anfang 7 Uhr.) Max Trepper's Schauspiel „In Behandlung“ konnte nur einmal, und zwar Donnerstag, in den Spielplan aufgenommen werden. Für Freitag ist als 22. Abonnementsvorstellung „Der Weidwacker“ angelegt. Die Aufführung von „Rahel“, Wiener Volksstück von Direktor Max Burghard, findet am Sonntag, die erste Wiederholung am Sonntag statt. Nachmittagsvorstellung diesen Sonntag „Menschen.“ — Im Festsaal-Theater wird „Das große Heub“ am Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag gegeben, während das Schauspiel „Im weichen Hölz“ am Dienstag, Donnerstag, Samstag und am nächsten Sonntag zur Aufführung gelangt. — Im Goethe-Theater findet die Aufführung von „Dori und Stabi“ als 22. Abonnementsvorstellung statt, eine Wiederholung des kirchlichen Schauspiel ist als 23. Abonnementsvorstellung für Freitag angelegt. Diesen Sonntag geht „Krieg im Frieden“, Dienstag „Die Journalisten“, Mittwoch „Mit Sonnennachtstrom“, Donnerstag „Berliner Spezialitäten“ in Szene. George Dörner's Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ wird zum ersten Male Sonntagabend gegeben und Sonntag wiederholt. — Diesen Sonntag Nachmittags „Maria Stuart.“ — Im Theater Unter den Linden bleibt „Strauß“ „Obittin der Bernunft“ auch in kommender Woche auf dem Spielplan. Direktor Frigolise ist mit der Reueinführung von Supp's Operette „Fralinika“ beschäftigt, die seit 1884 nicht mehr gegeben wurde. — Im Schiller-Theater wird diesen Sonntag Nachmittags „Christophorus“ gegeben und der „Höhe Westen“ gegeben, abends 8 Uhr kommt das Wolgast-Schumann'sche Schauspiel „Die Kinder der Gräfin“ zur Aufführung. Montag, Dienstag und Mittwoch finden Wiederholungen von „Kuchl-Fritz“ statt. Donnerstag geht „Der Tugendwörter“ und das herrliche Schauspiel „Das Versprechen hinter'm Herd“, Freitag Kitzinger's „Leinwand“ in Szene. Samstag, den 12. Februar, wird zum ersten Male gegeben „Hanswurst“, Schauspiel in 4 Akten von Heinrich Lee. — Im Bodenpfeilplan des Belle-Alliance-Theaters ist die Aufführung von Max Meyer's Tragikomödie „Judenkinder“ für Mittwoch, 9. Februar, angelegt; in Verbindung damit wird das Waldbrand'sche Schauspiel „Die Wasser“ am gleichen Abend gegeben und die erste Vorstellung am Freitag wiederholt. — „Im Dienl“ kommt am Sonntag, „Venezianer“ Dienstag, „Kean“ diesen Sonntag und Donnerstag, und „Pompaciogambus“ Montag sowie nächsten Sonntag zur Aufführung. Als Nachmittags-Vorstellungen sind „Die verlegten Studenten“ bestimmt. — Der Wochenplan des Queren-Theaters ist folgendermaßen festgelegt: Montag: „Das Räthchen von Heilbrunn“, Dienstag: „Auf goldenem Boden“, Mittwoch: „Tribe“, Donnerstag: „Räthchen von Heilbrunn“, Freitag: „Auf goldenem Boden“, Samstag: „Tribe“, Sonntag nachmittags: „Räthchen von Heilbrunn“, abends: „Monsieur Dorsel“ und „Auf goldenem Boden.“ — Im Oden-Theater gelangt „Der Platte von Rindfleisch“ zum ersten Male zur Aufführung. Die Rollen liegen in den Händen der Damen Origo, Vö, Schöberg, Winter, der Herren Wächter, Heide, W., Burgas, W., Schöberg, Winter, der Herren Wächter, Heide, W., Burgas, W., Schöberg, Winter und W. — Nachmittags sind keine Preise und geht „Die Waise von Venedig“ zum letzten Male in Szene. — Im Friedrich-Wilhelm-Schule-Theater gelangt das Genationschauspiel „Die kleinen Jagdenden“ bereits zum 27. Male zur Darstellung. — Im Alexanderplatz-Theater finden heute und folgende Tage abends 8 Uhr Wiederholungen des Berliner Sittenbildes „Verlorene Mädchen“ von Eugen Windes statt.

Selten günstige Kaufgelegenheit für Brautausstattungen!

Die bei dem grossen Brande des Inventars-Hauses Mühsam & Goldschmidt, Heiligegeiststrasse 12, am 7. Dezember vorigen Jahres durch Wasser zum Theil wenig beschädigten Waaren

haben wir gekauft und stellen dieselben mit den von uns zur Inventur zurückgesetzten Waaren zu Aufsehen erregend billigen Preisen zum Verkauf.

- Für Brautausstattungen! Ein Posten Elsasser Hemdentuch, Stück von 20 Mtr. 4,50 M. Ein Posten Elsasser Renforce Stück v. 20 Mtr. 5,90 M. Ein Posten Louisiana-Tuch Stück von 20 Mtr. 6,50 M. Ein Posten Bettdamast in ganzer Bettbreite Mtr. 56 Pf. Ein Posten Körper-Inlet in ganzer Bettbreite Mtr. 60 Pf. Ein Posten Rolltücher, abgepaßt . . . jezt Stück 42 Pf. Ein Posten Taschentücher, fein. Simon-Gewebe, weiß und mit buntem Rand, gesäumt Dgd. 1,50 M. Weiße Bettbezüge, Deckbett und zwei Kissen fertig genäht 2,20 M. Halbfein. Bettlaken ohne Kopf, fertig genäht 1,00 M. Ein Posten Kaffeedecken, mit bunter Borde und Franzen, Stück 75 Pf. Ein Posten Lawn-Tennis-Stoffe, jezt Mtr. 28 Pf.

- Schwarze und farbige Seidenstoffe! Ballalasse in 24 Lichtfarben . . . Mtr. 98 Pf. Reinseidene gemusterte Stoffe . . . Mtr. 50 Pf. Changeant-Seidenstoffe, glatt und gemustert Mtr. 65 Pf. Reinseidene Taffete, auch schwarz . . . Mtr. 1,25 M. Velour Moirée, breite und schwere Qualität, aber nur schwarz, durchschn. Mtr. 1,85 M.

- Schwarze und farbige Wollenstoffe! Halbluche, schwere, gute Qualität, doppeltbreit, jezt 22 Pf. Mtr. Frühjahrs-Stoffe in englischer, doppeltbreit, jezt 25 Pf. Mtr. Reinwollene Stoffe, glatt und doppeltbreit, jezt 40 Pf. Mtr. Elegante Stoffe in allen doppeltbreit, jezt 60 u. 75 Pf. Mtr. Webarten jeztbreit, Mtr.

Bisher noch nie dagewesen. 1 Posten Reinseid. Damasses nur neue Muster, jezt durchschnittlich Mtr. 1,00 M. 1 Partie Reinseid. Merveilleux in allen neuen Farben, auch schwarz, jezt durchschnittlich Mtr. 90 Pf.

Sensation erregend! Ein grosser Posten einzelner Roben in Voop-Karos. Einfarbige Beige. Keine Alpaca-Stoffe. Melire u. gemust. Stoffe. Vorzügliche Qualität, nur wenig beschädigt, enthaltend 6 Meter doppeltbreiten Stoff, jezt durchschnittlich 1,95 M. Grosse Posten schottische Blousen-Reste eingeheftet in 2 und 2 1/2 Mtr. doppeltbreiten Stoff, fast gar nicht beschädigt. Jeder Rest durchschnittlich 60 und 75 Pf.

- Für Brautkleider! Reste von 12-20 Mtr. Elfenbeinfarbige Seidenstoffe, 58,60 cm. breit, 70 Pf. Mtr. Elfenbeinfarbige Damaste jezt im Rest Mtr. 1,35 Mtr. Reinseidene elfenbeinfarbige Crèpes Mtr. 1,20 Mtr.

- Ball- und Gesellschafts-Stoffe! Reinwollene Crèpes in allen Lichtfarben, doppeltbreit, Mtr. 38 Pf. Ballstoffe, mit Seide, doppeltbreit, jezt 1,50 jezt Mtr. 48 Pf. Seiden-Alpaccas doppeltbreit, jezt 2,00 jezt Mtr. 85 Pf.

Der besonders gute Ruf unseres seit 10 Jahren bestehenden Waarenhauses bürgt für strengste Reellität und ausserdem schützt das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb das kaufende Publikum gegen falsche Angaben in den Zeitungen.

In unseren 21 grossen Schaufenstern sind fast sämtliche hier aufgeführten Waaren zur Ansicht ausgestellt.

Waarenhaus Singer & Co., Chausseestrasse 56.

Händler und Wiederverkäufer werden nur Vormittags bedient.

# M. Grünberg Nachfl., Inhaber Adolf Jacob

181 Müller-Strasse  
am Wedding-Platz.

**BERLIN N.**

Müller-Strasse 181  
am Wedding-Platz.

**Schluss**

## des grossen Räumungs-Ausverkauf

**Sonnabend, den 12. Februar cr.**

### Hervorragend billig!

Mehrere Tausend Meter Cattun-Reste . . . . . Meter	18 Pfg.
Mehrere Tausend Meter Kleiderstoff-Reste in doppelter Breite . . . . .	von 24 „ an
Mehrere Tausend Meter Kleidersatin, garant. waschecht	„ 30 „
Ein grosser Posten Zephyr in wundervollen Mustern . . . . .	„ 28 „
Ein grosser Posten bedruckter Kleider-Parchend, garantirt waschecht . . . . .	„ 27 „

**Einen grossen Posten Seiden-Reste, darunter Coupons, zu Blousen verwendbar. Meter 60 Pfg.**

Ein grosser Posten Ballschuhe . . . . . jetzt Paar	1,95 Mk.
Ein grosser Posten Damen-Filz-Schnür-Stiefel mit Leder-Besatz . . . . .	„ 2,50 „
Ein grosser Posten Leder-Schnür-Stiefel für Mädchen und Knaben . . . . .	„ 2,90 „
Ein grosser Posten Herren-Stiefel aus gutem Material . . . . .	„ 4,50 „

### Ein grosser Posten einzelner Roben

sämtlich doppeltbreit, Robe 6 Meter  
Früherer Werth 6-10 Mk. **1,80** Mk.

### Selten günstiges Angebot!

Ein grosser Posten Elsasser Hemdentuche . . . . . Meter	14 Pfg.
Ein grosser Posten Renforce, feinfädig . . . . .	„ 30 „
Ein grosser Posten Dimiti . . . . .	„ 25 „
Ein grosser Posten Haustuch für Bettlaken ohne Naht . . . . .	„ 38 „
Ein grosser Posten Inletts, Bettbreite . . . . .	„ 60 „
Ein grosser Posten Handtücher, schwere Qualität, 50 cm breit, 110 cm lang . . . . . Dutzend	3,30 Mk.
Ein grosser Posten Küchen-Handtücher . . . . . Stück	10 Pfg.

#### Sopha-Kissen

mit Wachstuch-  
Leder-Rücken

**25** Pfg.

#### Damen-Gläze- Handschuhe

3 und 4 Knopf

Paar **70** Pfg.

#### Ein grosser Posten Schürzen

mit Achselbändern

**55** Pfg.

#### Ein grosser Posten Wirtschafts- Schürzen

**38** Pfg.

#### Ein grosser Posten Tändel- Schürzen

**18** Pfg.

### Bade-Anstalt Dunckerstr. 14

Lohtannin- und Dampfkasten-Bäder.  
(Damentage: Dienstag und Freitag.)

Wannen-, sowie sämtliche medicinischen Bäder.  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen Berlins u. Umgeg., vom Wirtschafts-  
Verband des Berliner Lehrer-Vereins und Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

## Deutsche Schuh-Fabrik

vorm. G. Markus & Co., Ges. m. beschr. H.

### Erfurt-Ilversgehofen

Renommiertes  
Fabrikat.



Beste  
Zuthaten.

Wir empfehlen:

Herren-Zugstiefel, gewalzt, Spezialität . . . . .	7 Mk.
„ „ ohne Naht, Spiegel . . . . .	8,50 Mk.
„ „ Befest. u. Ausparverierung . . . . .	2,90, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 bis 15 Mk.
„ Agraffenstiefel, Befest. . . . .	6,50, 7,50, 8,50 bis 15 Mk.
„ Schnür-, Zug-, Haus-, Kellnerschuhe in den verschiedensten Dessins und Preislagen	
Arbeitsschuhe, reell, solid, träftig, 4,50 bis 6,50 Mk.	
Damen-Zugstiefel 2,60, 3,50, 4,50, 5,50 bis 14 Mk.	
„ Knopf- u. Schnürstiefel, elegant, mit Befest. u. Kappe, von . . . . .	3,50 Mk. an
„ Schnürschuhe . . . . .	von 3,50 Mk. an
„ Hausschuhe . . . . .	von 3,00 Mk. an
Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Stiefel u. Schuhe, ausserst solid gearbeitet.	

zu anerkannt sehr billigen Preisen.

Ballschuhe in den geschmackvollsten Mustern von 2,50 Mk. an.  
Grösste Auswahl in Gummi-, Turn-, Reise- u. Filz-  
schuhen, sowie Pantoffeln in allen Preislagen.

Die Verkaufspreise werden von der Fabrik aus auf  
die Sohlen aufgestempelt, daher jede Ueberschneidung  
ausgeschlossen. (40352)

#### Verkaufsstellen:

Berlin SW., Belle-Alliance- strasse 102. C. Hofentalerstr. 63/64.	Düsseldorf, Schadowstrasse 57. Köln a. Rh., Eigelstein 98. Frankfurt a. M., Niederraden- strasse 20. München, Sendlingerstrasse 10. Dachauerstrasse 83. Landshuterstrasse 7.
Stettin, Weichseluferstrasse 14. Hannover, Klagenmarkt 7a. Hamburg, Steinhofstrasse 16. Bremen, Faulenstrasse 75.	

### COHN'S Festsäle, Beuthstrasse 19-22.

Im April und Mai sind noch einige Sonnabende und Sonntage unter  
sehr koulanten Bedingungen zu vergeben; ausserdem empfehle meine  
renovirten Festsäle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art.

## Echtes AUER-Licht

Deutsche Reichspatente No. 39 162, 41 945, 44 016, 74 745, 43 199

Der Preis der Glühkörper beträgt jetzt

**1 Mark**

Brenner mit Glühkörper und Cylinder 5 Mark.

### Juwel-Brenner,

ein kleinerer Apparat, besonders geeignet für kleinere Räume,  
Treppen, Corridore, Küchen, Kronleuchter;  
die billigste Beleuchtung, die existirt.

Preis des Brenners mit Glühkörper und Cylinder

**3 Mark 50 Pf.**

Einzelne Juwel-Glühkörper 75 Pfennig.

## Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft

BERLIN C. Molkenmarkt 5.

Verkaufsstellen in allen Stadttheilen.

Münzel's  
ältestes  
best-  
renommiertes



Pension für Schwerkranken im Hause. (4114L)

Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.  
Loh-Tannin-, Heilstrockenluft- und Dampfkastenbäder  
mit Verpackung, Massage. (40042)

### Ritter-Bad, Bad Frankfurt,

18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.  
Sädelieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.



### Cognac selber

zu machen.

Man nehme 1 Originalflasche  
Reichel's Cognac-Essenz  
für 75 Wfg., 1 Liter feinsten Weingeist  
(Spiritus vini) für Mk. 1,40 und  
1/4 Liter Wasser. Die Mischung  
ergibt ein reines, gefundenes,  
wohlbekömmliches Getränk von  
vollem, herrlichem Bouquet und  
hochfeinem Geschmack, welches  
echtem Cognac gleicht.

Es giebt Nachahmungen, welche  
Cognac in nichts gleichen als in der  
Farbe und nur Missfallen erregen.  
Sicher und tausendfach erprobt  
ist nur die nie übertrifftbare, anerkannt  
höchste

Reichel's Cognac-Essenz,  
welche echt einzig und allein nur direkt  
erhältlich ist bei Otto Reichel,  
Eisenbahnstr. 4, Fernspr. 4, 3190.  
Verkaufsstellen nirgends. Zu-  
sendung frei Hand. Die Selbst-  
bereitung von Rum, Arac,  
Nordhäuser und sämtlichen  
Liqueuren mit den gefälligst  
geschützten Combinirten Original-  
Reichel-Essenzen. Probeste mit  
Rezepten gratis und franco

### Deutsches Porter

Deutsches Porter  
Brauerei Burgthaler, Potsdam,  
ogr. 1736, bef. J. Vintarmer, Bruckstrasse,  
Weichselufer, Weichselufer,  
Reformstr. d. leicht  
bekömmlich, nahrhaft,  
kräftigste Bier. --  
Inhalt 10 Liter, best.  
bei Geschick u.  
Gewandtsamkeit  
über 14 Liter, 50  
erh. In Geb. 1/2  
1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32  
abg. versandt. Vork.  
Allein-Verkauf:  
J. Berlin u. Prov.,  
Porterfabrik  
Riegler,  
Berlin, Brun-  
nenstrasse 152.  
Nicht-Verkauf:  
-- Qual. entsehb.

### Strickmaschinen

aus der Dresdener Strickmaschinen-  
Fabrik sind die besten und ein leichter  
Erwerbsschweig f. Männer, Frauen und  
Polen-Gewächse. Erlernen leicht und  
gratis. Arbeit w. nachgewiesen. Ver-  
kauft zu Fabrikpreisen. Lager bei dem  
Vertreter H. Hamburger, Kloster-  
strasse 63, Berlin, Nachmittags.